



EPISTULA

Jahresschrift der Vereinigung der Ehemaligen und
Freunde des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums

seit 1605

Covergestaltung: Dieter Weichel

Inhalt

	Seite
1. Juboläumsabiturienten	5
2. Abiturfeier	8
3. Aus dem Schulleben	25
4. Beiträge von Ehemaligen und Schulangehörigen	76
5. Jahreshauptversammlung	82
6. Personalia	84
7. Kassenbericht.....	97

Liebe Leserinnen und Leser der Epistula,

unsere jährliche Mitgliederversammlung findet in diesem Jahr am **9. 6. 2017 um 13.30 Uhr im Raum E 01 (Haus E) des LLG** statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder der Ehemaligenvereinigung herzlich ein. Wir bitten, diesen Termin zu notieren, eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

Gedankt sei allen Spendern, die den Bestand der Epistula nach wie vor sichern.

Ein besonderer Dank geht an Herrn Dr. Chr. Rempel und Herrn Rühl.

Schließlich möchten wir auf einige kulturelle Veranstaltungen unserer Schule in diesem Jahr hinweisen und die Ehemaligen dazu herzlich einladen:

- 19. 5. 19 Uhr: Mittelstufenmusical
»Odysseus – tausend Inseln, ein Ziel«
(Weitere Aufführung: 20. 5.)**
- 14. 6. 19 Uhr: Sommerkonzert aller
musikalischen Ensembles in der Aula E**
- 15. 9. 19.30 Uhr: Premiere des Stückes
der Theater-AG, Johann Nestroy,
»Freiheit in Krähwinkel«**
- 16. 9. 19.30 Uhr: Zweite Vorstellung
von »Freiheit in Krähwinkel«**
- 23. 9. 18 Uhr: Doppelaufführung mit der
italienischen Theatergruppe aus Sezze**
- 13. 10. 19.30 Uhr: Premiere des Musicals
»Fast normal« in der Aula E**

(Weitere Aufführungen 14., 15., 20., 21. und 22. 10.)

20. 12. 18 Uhr: Weihnachtskonzert des LLG in der Petruskirche am Wartweg

Karten für die Aufführungen des Musicals und der Theater-AG sind über die Schule erhältlich, die anderen Veranstaltungen sind frei. Weitere Termine finden Sie auf der Homepage des LLG (<http://www.llg-giessen.de>).

Wir verweisen an dieser Stelle auch auf das Schreiben der Kollegen Adamietz und Ballmeier in dieser Ausgabe, in welchem sie Ehemalige ermutigen möchten, beim neuen Schulorchester mitzuwirken.

Die von der Epistula-Redaktion geführte Datei der Ehemaligen enthält inzwischen die Daten von ca. 4000 Personen. Pflege und Aktualisierung sind daher nicht ganz einfach. Wir bitten alle Ehemaligen, uns mit Berichtigungen zu helfen und über Fehler zu informieren.

Insbesondere bitten wir die Jubiläumsabiturienten, uns für die Einladungen mit aktuellen Daten zu versorgen. Oft sind die Klassen ja gut vernetzt.

Die Epistula ist wie schon in den Jahren zuvor auch auf der Homepage des LLG unter »Ehemalige« abrufbar.

*Die Redaktion der Epistula
(Muhammet Aydin, Nina Bräutigam, Dr. Michael Botor, Ernst-Helmut Bothur, Jürgen Dauernheim, Gerold Hahn, Markus Lepper, Siegfried Schäfer, Gunter Weckemann, Dr. Helge Wolff)*



epistula

Gymnasii
Ludoviciani
Gissensis

**Einladung zur Abiturfeier
des Abiturientenjahrgangs 2017
in Verbindung mit dem
Wiedersehenstreffen der Jubiläumsabiturienten
der Jahrgänge 1952, 1957 und 1967**

**Donnerstag, 8. Juni 2017, 17.00 Uhr: Festakt in der Kongresshalle
Samstag, 10. Juni 2017, 19.30 Uhr: Schulball in der Kongresshalle**

*Herzlich sind eingeladen:
Die Abiturienten und ihre Eltern, die Lehrer und die Ehemaligen*

*Für die Schule: Antje Mühlhans
Für die Eltern: Annette Große
Für die Schüler: Leon Schenke
Für die Ehemaligen: Gunter Weckemann*

*Der Abiturjahrgang 1992 wird am Samstag, 13. Mai 2017,
in der Schule empfangen und geehrt.
(Aula Haus B, 16.00 Uhr)*

Die »silbernen« Abiturienten*Abitur-Jahrgang 1992*

Atkinson, Daniel
Aydin, Ali
Bendel, Faina
Bienko, Nina
Bittas, Irena
Bittner, Anne
Borgmeier, Daniel S. Josef
Dollega, Yvonne
Döring, Michael
Döring, Sandra
Enderlein, Tina
Eppendahl, Karina
Friedmann, Daniel
Friedrich Dirk Jochen
Fritsch, Christina
Gaidies, Hendryk
Gasser, Tilman Eric
Götzky, Christel
Gräf Alexander
Grözl, Mathias
Immel, Diana
Kaczmarczyk, Maria
Kantelhardt, Wolf-Dieter
Karpic, Mileni
Karthaus, Arnim Heinrich Werner
Klein, Annette
Koch, Marco
Köhler, Ingo
Köhler, Nicole
Krüger, Daniel
Krüger, Pia
Kuttner, Daniel
Lange, Barbara
Ludwig, Florian Tobias
Mann, Valesco Wladimir
Meisel, Bettina
Moch, Katja
Möller, Sabine
Müller, Dorothee

Müller, Erik
Müller, Matthias
Noll, Joachim
Reinhardt, Marcel
Reinhardt, Sylvia
Rinn, Philipp-Georg
Röhl, Simone
Schäfer, Dirk
Schäfer, Nina
Schiefer, Urs Rüdiger
Schmalz, Susanne
Schmidt, Christian
Schmidt, Jochen
Schneider, Christoph
Schoner, Susanne
Schubring, Matthias
Schulz, Christoph
Schumacher, Johannes
Schwägerl, Christian
Steinmüller, Lars
Theermann, Meike
Thiel, Steffen
Tillmanns, Christian
Uebereck, Christian
Volk, Viktoria
Vollerthun, Frank
Weiß, Simone
Wicke, Christina
Widmann, Andrea
Ziegler, Katja

Die »goldenen« Abiturienten*(soweit Anschrift bekannt)**Abitur-Jahrgang 1967*

Bohnke, Brigitte, geb. Pfannerer,
35037 Marburg

Ceh, Herbert,
Andreasteich 7, 35398 Gießen

Deetjen, Wolfgang, Dr.,
 Weiler 7, 77960 Seelbach,
 Dittrich, Johannes, Dr.,
 Mildred-Harnack-Weg 17,
 35396 Gießen
 Dunkel, Klaus Peter,
 Kantstraße 2, 61440 Oberursel
 Einenkel, Detlef, Dr.,
 Karakauer Straße 6,
 14776 Brandenburg a. d. Havel
 Evenius, Wilfried,
 Am Renzelsberg, 59929 Brilon
 Fronzek, Ulrich
 Geis, Renate,
 Dinkebergstraße 33, 79540 Lörrach
 Hanne, Hartmut, Dr.
 Heß, Hans-Jürgen,
 Lärchenweg 14, 35315 Homberg
 Hochstätter, Heinrich,
 Spanndauer Damm 25, 14059 Berlin
 Kohl, Dörte, Dr., geb. Meyer,
 Kieselgurweg 4, 35418 Buseck
 Kowanz, Helmut,
 Ruhbanksweg, 35394 Gießen
 Kuntz, Hans Dieter, Prof. Dr.,
 Königsallee 134, 44789 Bochum
 Lettau, Ingeborg, geb. Barczuch,
 Albacher Weg 14, 35463 Fernwald
 Niebelschütz, Wolfgang von,
 Arnikagrund 27, 38700 Braunlage
 Remy, Peter,
 Nikolausstraße 9, 65343 Eltville
 Reusch, Bernhard,
 C.A.Moinho Apt.No3, RuaPimenta
 PO-8200-320 Albufeira, Portugal
 Schomber, Norbert,
 Stettiner Straße 3, 35305 Grünberg
 Schwantes, Michael, Dr.,
 Schulstraße 21, 35435 Wettenberg
 Spohr, Boris,
 Neuen Bäume 25, 35390 Gießen

Struckmann, Marlene, geb. Batz,
 Schützenstraße 13, 35418 Buseck
 Thome, Hans-Erich, Prof.-Dr.,
 Berliner Straße 43, 35444 Biebertal
 Wanske, Bernhard,
 Bürringstraße 27, 21614 Buxtehude

Die »diamantenen« Abiturienten

(soweit Anschrift bekannt)

Abitur-Jahrgang 1957

Arnold, Heidwolf, Prof. Dr.,
 Dorfgraben 19, 79112 Freiburg
 Becker, Harald, Dr.,
 Treiser Weg 21, 35396 Gießen
 Buchacker, Ernst, Dr.,
 Am Wald 5, 85110 Biberg-Kipfenberg
 Derschau, Friedrich von,
 Am Wiesacker 11, 35633 Lahnau
 Dicke, Josef,
 Günthersgraben 18, 35392 Gießen
 Dieterich, Claus Eckhard, Dr. med.,
 Alte Dorfstraße 7, 35112 Fronhausen
 Eisenberg, Reinhard,
 Marburger Straße 230, 35396 Gießen
 Fabel-Schulte, Klaus, Dr. med.,
 Eichendorffweg 6, 64285 Darmstadt
 Geserich, Klaus,
 Leipziger Straße 10, 35510 Butzbach
 Graffmann, Friedrich,
 Habichtsweg 6, 35745 Herborn
 Hasse, Karl, Prof. Dr.,
 Carl-Legien-Straße 9, 64319 Pfungstadt
 Hillgärtner, Albert,
 Setzgasse 29, 63897 Mittenberg
 Holderer, Gernot, Dr.,
 Georgenstraße 17, 80799 München
 Jahn, Irmentraut, geb. Ullrich,
 Marienburger Straße 6,
 36100 Petersberg

Kirschner, Ewald,
Richard-Wagner-Straße 146,
55543 Bad Kreuznach
Klementz, Werner,
Lindenallee 23, 14050 Berlin
Kolzenburg, Ulrich,
Heisenbergweg 31, 85540 Haar
Kreiling, Dieter,
Tannenweg 6a, 35440 Linden
Löffler, Mathes,
Theodor-Storm-Straße 16,
56203 Höhr-Grenzhausen
Lorenz, Elisabeth, geb. Ullrich,
C.-von-Ossietzky-Straße 47C,
65197 Wiesbaden
Ludwig, Brigitte, geb. Hoßbach,
Berliner Straße 1, 35398 Gießen
Mayer, Helmut, Dr.,
Hungener Straße 21, 35423 Lich
Nandzik, Johannes,
Am Brückenweg 17, 35510 Butzbach
Nohl, Erik,
Jahnstraße 5, 55278 Hahnheim
Öttingen, Edgar von,
Am Eichpfad 12,
61479 Glashütten-Oberems
Plock, Hans-Joachim, Dr. med.,
Berliner Allee 33, 47906 Kempen
Renninger, Wolfgang, Dr. med.,
Auf dem Gericht 2, 35066 Frankenberg

Rutkowski, Monika, Dr. med.,
282 Harrison Ave.,
USA New York 10528
Siegler, Einhard,
Amtsstraße 77, 22149 Hamburg
Weimann, Odo, Dr.
Mittermayerweg 78, 64289 Darmstadt
Wönne, Haidi, geb. Zölzer,
Zum Dicken Busch 12b,
22885 Barsbüttel

Die »eisernen« Abiturienten

(soweit Anschrift bekannt)

Abitur-Jahrgang 1952

Adreae, Gabriele,
Albusstraße 17, 60313 Frankfurt/Main
Berck, Hans-Joachim,
Carl-Gördeler-Straße, 68163 Mannheim
Liebetruth, Martin,
Auf dem Mühlberg 32, 60599 Frankfurt
Menges, Walter, GF i. R.,
Stephanienstraße 60, App. 23,
76133 Karlsruhe
Schirmer, Gerhard, Dr.,
Fliederstraße 16, 66386 St. Ingbert
Teichmann, Helmut,
Wiembachallee 15, 51379 Leverkusen
Watz, Christian, Dr.,
Frankfurter Straße 74, 64293 Darmstadt

**Ansprache der Schulleiterin
Antje Mühlhans**

**Liebe Abiturientinnen und
Abiturienten,**

*liebe Eltern, sehr verehrte goldene und
diamantene Abiturienten,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Gäste,*

ich darf Sie alle ganz herzlich zu unserem heutigen Festakt begrüßen.

Ganz besonders willkommen heißen möchte ich unsere Ehemaligen, die aus vielen Teilen Deutschlands und sogar der Welt angereist sind, um heute mit uns gemeinsam die Verleihung ihres Abiturzeugnisses vor 50 bzw. 60 Jahren zu feiern. Schön, dass sie wieder den Weg zurück an ihre alte Schule, ihr Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, gefunden haben.

»Es ist für mich ehrenvoll, daß ich Sie, meine lieben Abiturienten, die Sie gewissermaßen zum letzten Mal zu unseren Füßen sitzen, hinausgeleiten darf in das von Ihnen so heiß ersehnte Land Ihrer Träume und Wünsche, hinaus in die, wie Sie meinen, so lang entbehrte Freiheit.«

Diese Worte müssten Ihnen, liebe goldene Abiturienten noch bekannt sein, denn mit diesen Worten verabschiedete Sie Oberstudienrat Otto Heger bei der Ausgabe der Reifezeugnisse, in Vertretung des erkrankten Direktors.

Inhaltlich entspricht dies immer noch der heutigen Situation, jedoch sollten wir unsere guten Wünsche an euch lieber mit aktuellen Worten ausdrücken:

»Ich wünsche euch ein geiles Leben mit knallharten Champagnerfeten!, mit Fame, viel Geld, dicken Villen und Sonnenbrillen.«

Wer den Text von Glasperlenspiel kennt, weiß, dass in der nächsten Zeile Zweifel aufkommen, ob dies die richtige Form des guten Lebens ist:

»Ich seh doch ganz genau, dass du eigentlich was anderes willst!«

Partys, Spaß, Konsum, Action und Urlaub alleine reichen offenbar nicht.

Doch was macht eigentlich ein gutes Leben aus? Diese uralte Menschheitsfrage wurde in allen Kulturen zu allen Zeiten gestellt und viele, meist Philosophen, haben Antworten dafür gefunden. Wie die Süddeutsche Zeitung in ihrem Artikel vom 8. Juni 2015 jedoch schreibt, »muss es als ein ungeheuerliches historisches Novum bewertet werden, dass man in unserer Zeit nicht mehr verbindlich weiß, was das gute Leben ist«. So scheint es, dass unser heutiges gutes Leben nur vom Wirtschaftswachstum abhängt. Es ist der Refrain der Finanzkrise, der Euro-Krise, der Schuldenkrise: mehr Umsatz, mehr Gewinn, mehr Wachstum!

Also immer mehr, immer schneller, immer weiter?

»Führst ein Leben ohne Limit, 56 Wochen, alle Gläser sind zerbrochen, zwischen denen du nichts findest – Merkst du nicht, dass auch du langsam verschwindest?« (Songtext von Glasperlenspiel)

Also, was braucht es denn zum guten Leben?

Kommt jetzt der moralische Zeigefinger, ein Zurück zum einfachen Leben, wie es Seneca propagierte? Nein mitnichten. Unsere finanziell gesicherte Existenz ist ein wichtiger Baustein eines guten Lebens, jedoch nicht das Einzige, was dahin führt, und auch nicht zu jedem Preis.

Interessant finde ich die Überlegungen von Robert und Edward Skidelsky, Vater und Sohn, die der Frage nachgehen: »Wie viel ist genug? Vom Wachstumswahn zu einer Ökonomie des guten Lebens« in ihrem gemeinsamen Buch, das 2012 erschien. Beide beantworten diese Frage aus sehr unterschiedlichen Positionen heraus. So ist der Vater, Robert Skidelsky, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Warwick und der Sohn, Edward Skidelsky, Professor für Philosophie an der Universität Exeter. Die Skidelskys benennen sieben Basisgüter, auf denen eine Ökonomie des guten Lebens aufbauen könnte: Gesundheit, Sicherheit, Respekt, Persönlichkeit, Harmonie mit der Natur, Freundschaft und Muße.

Ich möchte nur auf eins der sieben Basisgüter näher eingehen.

Den Begriff der Persönlichkeit definieren beide so:

»Mit Persönlichkeit meinen wir vor allem die Fähigkeit, einen Lebensplan zu entwerfen und umzusetzen, der die eigenen Vorlieben, das eigene Temperament und die eigene Vorstellung, was gut ist widerspiegelt. ... Aber der Begriff der Persönlichkeit beinhaltet noch etwas anderes: ein Element von Spontaneität, Individualität und Tatkraft.«

Hierbei geht es also um beides: Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, Festlegung von eigenen Werten, um dies alles sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich zu nutzen, um seine Persönlichkeit auszubilden. Allerdings fehlt mir bei allen Überlegungen der Skidelskys zum guten Leben der Begriff der Verantwortung. Schon 2013 resümierte Hartmut Rosa in seinem Artikel »Was ist

gutes Leben?« in der Zeit: »Die strikte Privatisierung der Frage nach dem guten Leben war ein historischer Fehler – es ist an der Zeit, ihn zu korrigieren.«

Darf oder muss ich sogar andere in die Definition von gutem Leben einbeziehen?

Unsere Welt hat sich gerade im letzten Jahr sehr stark verändert. Durch die Flüchtlingsströme werden wir in die Kriege des Nahen Ostens hautnah einbezogen. Ein Rechtsruck geht mit atemberaubender Geschwindigkeit seitdem durch Europa und die Welt. Menschen suchen bei Parteien wie der AfD, FPÖ, Front National etc. einfache Wahrheiten. Politiker wie Donald Trump dürfen lautstark menschenverachtende Parolen hinausschreien und erhalten dafür noch unglaublich viel Beifall. Es scheint, als hätten wir all unsere zivilisatorischen Errungenschaften in nur einem Jahr aufgegeben. Umso mehr braucht unsere Welt gut gebildete junge Menschen, die gelernt haben, politische Veränderungen zu erkennen, Ursache und Wirkung zu analysieren, Manipulationen aufzudecken und die die Persönlichkeit besitzen, auch mal gegen den Strom zu schwimmen.

Gutes Leben der eigenen Person hängt immer auch vom guten Leben der anderen ab. In diese Verantwortung wurden auch Sie, liebe goldene Abiturienten, schon vor 50 Jahren genommen, auch Sie wurden mit den Worten entlassen, »dass Sie Ihre Bildung nicht nur für sich allein erwerben dürfen, sondern dass sie die Verpflichtung fühlen, sie ausstrahlen zu lassen in Haltung und Verhalten...«

Euch liebe Abiturientinnen und Abiturienten wünsche ich von Herzen, dass ihr den Weg zum guten Leben findet, der für

jeden Einzelnen von euch sicher anders aussehen wird. Euer heute erworbenes Abitur ist dafür eine Eintrittskarte, die euch beruflich befähigen kann, die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Die Entscheidung, für welche Tür ihre eure Eintrittskarte nutzen wollt, d. h. welchen Lebensplan ihr verfolgen wollt, die müsst ihr nun alleine treffen. Diese Entscheidung lastet auf euch, wie wir von vielen vernommen haben. Seid gewiss, jeder Weg ist umkehrbar und kein Weg ist umsonst. Habt Vertrauen in euch selbst und lasst euch Raum für Spontaneität und Individualität. Nutzt eure Tatkraft aber auch, Verantwortung für unsere Gesellschaft zu übernehmen. Unser Leben und Handeln ist immer auch ein Leben und Handeln in und für die Gesellschaft, gerade in einer Welt, die sich so stark verändert hat.

Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur! Viel Erfolg für jeden persönlich und für euch gemeinsam bei der Suche nach dem Glück und dem guten Leben. Lasst bei aller Planung aber bitte auch ein bisschen Abenteuer und Unvernunft dabei sein!

Tutorenrede von Gunter Weckemann

*Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Jubiläumsabiturienten,
verehrte Festversammlung!*

»Mit dem LLG geht es steil bergauf«, lautete die Überschrift eines Artikels in der Gießener Allgemeinen Anfang dieses Jahres. Ich gestehe, es ist ein befriedigendes Gefühl, das nach 41 Jahren Lehrerdasein, davon 36 am LLG bzw. an der LLS, zur Kenntnis nehmen zu dürfen.

Dabei waren die Berufsjahre nicht immer einfach, obwohl unsere Schule von großen Erschütterungen weitgehend verschont geblieben ist.

Ich denke da eher an zahllose Reformen und Reförmchen im Bildungssektor mit direkten Konsequenzen für den Schulalltag, die dann im status quo ante endeten oder sich in Luft aufgelöst haben, immer verkauft als Fortschrittsleistung. Ich könnte mit einer schier endlosen Liste aufwarten, möchte aber niemanden langweilen und vor allem niemandem die Laune verderben.

Nur so viel: Man könnte ganz melancholisch werden bei dem Gedanken, was hätte geleistet werden können, wenn die Arbeit, die zahllosen Fortbildungen und die Kosten, die all das verursacht hat, unmittelbar dem Unterricht und der Bildung der Schüler – von mir aus auch der Vermittlung von »Kompetenzen« – zugezutekommen wären. Vielleicht sollte man den berühmten Satz von Odo Marquard, Philosophen wollten die Welt stets verändern, etwas abwandeln und sagen: Es kommt nicht darauf an, die Schule zu reformieren, es kommt jetzt mal darauf an, sie zu verschonen.

Damit ist die Generalabrechnung auch schon beendet. Und nach all den Jahren war ein kleines Resümee ja vielleicht auch erlaubt.

Im Übrigen ist der Lehrerberuf wunderbar, zumindest für uns hier in einer mittelgroßen Universitätsstadt mit intakten Strukturen. Nicht wegen der üppigen Ferien, die sind ja oft mit Korrekturen beschwert. Sondern deshalb, weil wir junge Leute unterrichten dürfen, die zwar manchmal faul, besser gesagt: nicht motiviert, aber doch offen und alles in allem

neugierig sind, die optimistisch nach vorne schauen und letztlich auch was lernen wollen! Ich denke, die meisten Kolleginnen und Kollegen hier empfinden so wie ich. Ein bisschen werde ich euch nächstes Jahr beneiden.

Und damit komme ich zu euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten. Ihr seid ein feiner Jahrgang. Ich glaube, das auch deshalb beurteilen zu können, weil ich nicht nur Tutor, sondern in den Stufen 8, 9 und 10 auch Klassenlehrer und im vergangenen Jahr mit gleich drei Kursen auf Studienfahrt in Cannes war. Natürlich trifft auch auf euch zu, was mein Freund Götz Eisenberg in seinem neuen Buch den »digitalen Somnambulismus« der Jugendlichen nennt. Euer Smartphone war auch euch der intimste Freund. Aber eben nicht der einzige.

Zunächst mal fällt auf, dass die SV-Arbeit an unserer Schule in den vergangenen beiden Jahren ganz wesentlich von Vertretern eures Jahrgangs getragen war. Ihr habt zahlreiche Aktivitäten entfaltet und neue Ideen entwickelt, die unserer Schule gut zu Gesicht stehen. Ihr habt auch häufig uns Lehrer angesprochen und bei uns für eure Vorhaben geworben. Es ging euch dabei definitiv nicht ums Portfolio.

Bei Fahrten und außerschulischen Veranstaltungen aller Art fiel auf, dass viele gut anpacken können, das Miteinander pflegen und das Gemeinschaftsgefühl kultivieren. Quertreiber? Fehlanzeige. Selbstverliebte Spinner? Fehlanzeige. Im Laufe der Feier wird von herausragenden Aktivitäten vieler Schülerinnen und Schüler eures Jahrgangs noch die Rede sein.

Was kommt auf eure Generation zu, die für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft mitverantwortlich sein wird? Da steht der demografische Wandel an, klimatische Verwerfungen sind zu befürchten, von denen wir möglicherweise gerade einen Vorgeschmack bekommen, und vieles mehr.

Vordringlich aus meiner Sicht ist in der Zukunft aber vor allem etwas anderes, nämlich die Bewahrung des europäischen Gedankens.

Wohin man auch schaut, ob nach Italien, Griechenland, Spanien, Österreich, Ungarn, den Niederlanden, Dänemark, Polen, Tschechien, England, Frankreich oder Deutschland: In praktisch allen europäischen Staaten erstarken politische Bewegungen und Parteien, die auf nationale Partikularinteressen pochen und allem Fremden mit Misstrauen begegnen, eigentlich also keine gemeinsamen Ziele verfolgen, außer dem einen, den europäischen Gedanken gering zu schätzen und der Europäischen Union zu schaden und sie auszuhöhlen. Eine reaktionäre Tendenz im wahrsten Sinn des Wortes!

Das ist bedrückend. Dabei wird ganz offensichtlich völlig verkannt, was für eine ungeheure Leistung die Völker Europas und ihre Repräsentanten in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts erbracht haben, um Europa das Gesicht zu geben, das es heute hat.

Ich möchte an vier historischen Beispielen, die teils auch an den Abiturjahrgängen der Jubilare orientiert sind, verdeutlichen, was ich meine.

Im Jahr 1927, elf Jahre nach Verdun, erhielt meine Mutter als Quintanerin hier ein Buchgeschenk, ein »praemium industriae et modestiae«. Es war dies eine

Abhandlung mit dem Titel »Deutschland 1914–1924«. Darin konnte man vor allem lesen und sehen, wie erfolgreich die deutsche Armee gekämpft hatte, wie Lütich, Arras und Verdun bei Kriegsende aussahen und was deutscher Erfindergeist vor allem militärtechnisch so zuwege gebracht hatte.

Man hat also mitten in der Weimarer Republik im Volksstaat Hessen allen Ernstes den fleißigsten und bescheidensten Schülerchen im Alter von 12 Jahren ein Buch geschenkt, in dem kein Wort von Niederlage oder gar Kriegsschuld zu lesen, wo aber im Bildteil dokumentiert war, wie gründlich die deutsche Artillerie französische und belgische Städte in Schutt und Asche gelegt hat. Und wer's nicht glaubt: Hier ist das gute Stück. Es ist noch gut erhalten.

Ich vermute, meine Mutter hat nicht reingeschaut.

Nach der zweiten Katastrophe des 20. Jahrhunderts entstand 1951, also im Abiturjahr der Eisernen, der Schumann-Plan. Im gleichen Jahr beseitigten einige französische und deutsche Studenten symbolisch einen Grenzschlagbaum. Man ging aber damals davon aus, dass eine europäische Versöhnung und Einigung wohl Generationen dauern werde, und zwar nur Westeuropa betreffend.

Mitte der Fünfzigerjahre fand in Bordeaux ein Prozess statt, in welchem die Täter des Massakers von Oradour sur Glane in Abwesenheit zum Teil zum Tode, zum Teil zu hohen Haftstrafen verurteilt worden waren.

Am 10. Juni 1944, also heute vor 72 Jahren, hatten Teile der SS-Division »Das Reich« an einem Samstagnachmittag den Ort umstellt und die komplette

Bevölkerung ausgerottet – 672 Männer, Frauen und Kinder.

Die Aktion dauerte etwa so lange wie unsere Veranstaltung heute. Die Täter lebten in Deutschland, wurden aber nicht ausgeliefert. In der BRD wurde kein einziger für diese Taten belangt. Resultat: große Verbitterung.

Ich denke, dieses Beispiel macht deutlich, was für kolossale Hürden zu überwinden waren, zumal das keineswegs ein Einzelfall war.

Ende Mai 1966, vor exakt 50 Jahren und im Abiturjahr der Goldenen also, rief der französische Präsident Charles de Gaulle bei einer zentralen Gedenkfeier zur fünfzigsten Wiederkehr der Schlacht von Verdun zur Versöhnung mit den Deutschen auf. Deutsche waren zu der Feier nicht eingeladen, das wäre der französischen Öffentlichkeit noch nicht zu vermitteln gewesen. Wenn man sich all das vor Augen hält, kann man erst ermesen, was es bedeutet, wenn heute Angela Merkel und François Hollande bei der diesjährigen Feier in Verdun der 300 000 dort getöteten deutschen und französischen Soldaten gemeinsam gedenken.

Wir müssen unendlich dankbar sein, dass diese düsteren Kapitel hinter uns liegen. Auf die »Soirée franco-allemande« an unserer Schule jedes Jahr im April mit unseren Austauschpartnern aus Avignon freut sich die Schulband jedenfalls immer schon Monate im Voraus, denn unsere französischen Freunde besitzen ganz außerordentliche Partyqualitäten.

Ich bin, ehrlich gesagt, fassungslos, wie man in Anbetracht all dessen das bislang Erreichte, den europäischen Gedanken, die europäische Zusammengehörigkeit, die offenen Grenzen, die Studien-

möglichkeiten an ausländischen Universitäten, die Völkerfreundschaft und vor allem die Überwindung der europäischen Teilung so gering schätzen und sie nationalen Egoismen zu opfern bereit sein kann. Da sitzen Abgeordnete im Europaparlament, die offenbar nichts sehnlicher wünschen als die Abschaffung der EU.

Das erinnert fatal an die Verhältnisse im deutschen Reichstag Anfang der Dreißigerjahre.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich hoffe inständig, dass es uns gelungen ist, euch so viel Toleranz, Demokratiefähigkeit und Offenheit gegenüber anderen Kulturen, auch über Europa hinaus, zu vermitteln, dass euch die gemeinsamen Werte überzeugen und ihr für sie einzutreten bereit seid – in eurem Wahlverhalten und als politische Menschen im Alltag.

Ich bin zuversichtlich, dass ihr das tut.

Und jetzt wissen auch alle, warum ich in der Abiturzeitung bei den Lehrerwahlen in der Kategorie »Moralapostel« den Spitzenplatz einnehme, noch vor den Kollegen Reith und Brckalo. Das will was heißen.

Apropos Abizeitung, abschließend ein Wort noch dazu. Die ist euch sehr gut gelungen: ein schönes Layout, geistreiche, originelle Texte, keine Entgleisungen und Kränkungen und – das muss der Deutschlehrer jetzt auch noch loswerden – weitgehend fehlerfrei.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, wenn es mit dem LLG aufwärts geht, auch über die reinen Anmeldezahlen hinaus, dann habt ihr definitiv euren Anteil daran.

Deswegen wünschen wir euch alles erdenklich Gute für eure nächsten Schritte,

wohin sie auch führen, und bleibt eurer Schule verbunden.

Ich schließe so, wie man das früher bisweilen tat:

»Vivat, crescat, floreat, Gymnasium Ludovicianum!«

Danke für die Geduld und die Aufmerksamkeit.

Grußwort der Elternbeiratsvorsitzenden Annette Große

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Eltern und Familienangehörige,*

es ist mir eine große Ehre und ein besonderes Vergnügen, Ihnen heute das Grußwort des Schulelternbeirates überbringen zu dürfen.

Tja, wer hätte das gedacht? Vor genau 30 Jahren habe ich selbst mein Abitur gemacht. Zwar nicht am LLG, sondern bei der Konkurrenz – oder besser gesagt einem „Mitbewerber“ –, aber dennoch hat mich mein Lebensweg ans Landgraf-Ludwigs-Gymnasium gebracht! Und auch wenn mein Name nicht in den Listen der Schulabsolventen steht, so werde ich doch meine Spuren in den hiesigen Annalen hinterlassen.

Wege, die wir gehen und Spuren, die wir dabei hinterlassen. Lassen Sie mich hierüber einen kurzen Augenblick philosophieren. Natürlich hinterlässt das Leben auch bei uns Spuren, aber das ist ein anderes Thema.

Wir alle hinterlassen Spuren auf unserem Weg durchs Leben. Das ist nicht erst seit der digitalen Welt bekannt. Doch es sind nicht die Posts, Comments, Likes oder Selfies in den sozialen Netzwerken, die ich meine.

Es sind die Erlebnisse im Umgang mit den Menschen, die uns auf unserem Weg durchs Leben begegnen und ein Stück begleiten. Bei ihnen hinterlassen wir Spuren. Es sind die Erinnerungen und Gefühle – positiv wie negativ – im täglichen Miteinander, um die es hier geht. Diese Spuren sind Eindrücke, je nach Erlebnis bleibend oder flüchtig, schmerzhaft oder angenehm, mal stärker und auch mal schwächer mit unserer Person verknüpft. Überlegen Sie kurz, und Sie werden bestimmt eine Spur entdecken, die jemand bei Ihnen hinterlassen hat.

Sie alle sind in den letzten Jahren miteinander einen Weg gegangen. Sicher wissen Sie selbst am besten, ob dieser Weg geradlinig, verschlungen, steinig oder eben verlaufen ist. Doch wenn ich in die vielen lächelnden und frohen Gesichter blicke, sehe ich, dass der Weg Sie letztlich zu einem guten Ziel geführt hat.

Nun genug der Philosophie über Wege und Spuren. Darum nur noch einige Anmerkungen, die ich Ihnen auf den Weg mitgeben möchte:

- Seien Sie bisweilen ein guter Wegweiser, auch wenn Sie nicht immer ein Wegbegleiter sein können. Sie können und müssen nicht jeden Weg mitgehen.
- Akzeptieren Sie hin und wieder einen Umweg, er führt oft an dasselbe Ziel, steigert jedoch die Anzahl der Erfahrungen und den Grad Erkenntnis.
- Und zum Schluss: Hinterlassen Sie die Spuren auf Ihrem Weg mit Bedacht, denn nicht jeder Weg ist vorbestimmt und man sieht sich im Leben immer zweimal!

Ich danke Ihnen fürs Zuhören und wünsche noch einen angenehmen Tag.

Rede der Abiturientinnen Frieda Rau und Clara Weber

»Eines Tages werden wir alt sein, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.

*Ich denke zu viel nach
Ich warte zu viel ab.
Ich nehm' mir zu viel vor.
Und ich mach' davon zu wenig.
Ich halt' mich zu oft zurück,
ich zweifle alles an.*

*Ich würde gern so vieles sagen,
aber bleibe meistens still,
weil, wenn ich das alles sagen würde,
wär' das viel zu viel.*

*Ich würd' gern so vieles tun,
meine Liste ist so lang,
aber ich werd' eh nie alles schaffen,
also fang ich gar nicht an.*

*Stattdessen häng ich planlos
vorm Smartphone,
wart' bloß auf den nächsten Freitag.
N'ach, das mach' ich später,
ist die Baseline meines Alltags.*

*Wir sind jung und ham viel Zeit.
Warum solln wir was riskieren,
wir wolln doch keine Fehler machen,
wolln auch nichts verlieren.«*

Liebe Eltern, sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, meine Damen und Herren, liebe Jahrgangsstufe, das war ein Auszug aus dem Text »One Day/Reckoning Text« der Poetry-Slammerin Julia Engelmann, mit dem sie 2014 ihren großen Durchbruch hatte. Diese Zeilen haben uns sehr berührt, wir haben uns darin wiedergefunden und können uns vorstellen, dass Euch die eine oder andere Situ-

ation bekannt vorkommt. »Ich denke zu viel nach, ich nehme mir zu viel vor.« – Oft zweifelt man an sich selbst und kann sich nicht motivieren, schiebt unangenehme Arbeiten auf. Vor allem in den Prüfungsphasen standen wir unter dem Druck, den Alltag mit der Schule und dem restlichen Leben ausgewogen zu gestalten. »Meine Liste ist so lang« – wir wollen so viel erleben, haben aber immer im Hinterkopf, den Erwartungen anderer entsprechen zu müssen; zum Beispiel sollen wir ein gewisses schulisches Niveau halten. Auch in der Schule an sich stehen wir ständig im Zwiespalt. Wir sollen uns unsere eigene Meinung bilden und trotzdem die der Lehrer in gewisser Weise bestätigen. Von uns wird viel gefordert: Wir sollen ruhig, diszipliniert, aufmerksam, selbstbewusst, kreativ und belastbar sein. Am besten alles gleichzeitig.

Aber werden sich diese Probleme mit Abschluss unserer Schullaufbahn in Luft auflösen? Wohl kaum! Im Verlauf unseres Lebens werden wir immer wieder damit konfrontiert werden. So können wir ja eigentlich von Glück sprechen, dass wir auf dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium auf die »harte Schule« des Lebens vorbereitet wurden.

Uns persönlich wird in der nächsten Zeit dieses Gefühl, eine Aufgabe, ein klares Ziel zu haben, bestimmt fehlen. Keiner gibt uns jetzt eine Richtung vor. Vielleicht werden wir sogar den Stress vermissen.

Und wenn wir dann zum Beispiel »planlos vorm Smartphone« hängen, werden wir uns immer gerne an die Zeit im Landgraf-Ludwigs-Gymnasium erinnern! Obwohl sie für uns beide etwas

kürzer ausfiel, da wir erst für die Oberstufe auf die Schule wechselten. Die drei Jahre kamen uns im positiven Sinne wie eine Ewigkeit vor. Das liegt vor allem daran, dass wir von unserem Jahrgang mit offenen Armen und ohne Vorbehalte aufgenommen wurden. Selbstverständlich ist das nicht. Schließlich waren wir in fünf Jahren, in denen schon so viel passiert war, nicht dabei. Freundschaften wurden geschlossen, auf Klassenfahrten haben sich alle besser kennengelernt, sogar die eine oder andere Beziehung entstand. Doch das erwartete Gefühl, etwas verpasst zu haben, blieb aus. Durch diverse Erzählungen kam es uns sogar so vor, als wären wir dabei gewesen.

Natürlich gab es während unserer Schulzeit nicht nur Höhen. So gut wie jetzt am Ende, war der Zusammenhalt unseres Jahrgangs nicht immer. Gab es doch Situationen, über die wir uns ziemlich geärgert haben: Wenn manche Mitschüler unbegründet ausgeschlossen oder gemobbt wurden. Wenn sich Leute durch unsinnige Aktionen in den Vordergrund drängten. Auch die Lehrerinnen und Lehrer waren nicht fehlerfrei. Bei dem Stichwort »subjektive Notenverteilung« fällt wohl jedem von Euch etwas ein.

Dennoch trugen die Lehrerinnen und Lehrer ihren Teil dazu bei, dass wir uns auf dem LLG von Anfang an wohlfühlten. Durch ihr Verhalten wurde die Basis für eine gute Beziehung geschaffen und wir bekamen den Eindruck, als würden wir unsere letzten Schuljahre gut meistern können. Wenngleich nicht jede Unterrichtsstunde Freude bereitete, so ging es doch vor allem um das Menschliche. Genau DAS rechnen wir unseren Lehrerinnen und Lehrern hoch an. Wir als

Schülerinnen und Schüler geben es vielleicht ungern zu, aber in unserem Schulleben spielen Lehrkräfte nun mal eine große Rolle, ebenfalls ein Teil, der in Zukunft fehlen wird.

All diese Faktoren – eine familiäre Schulgemeinschaft, sympathische und engagierte Lehrer, ein toller Jahrgang, führen dazu, dass wunderbare Momente geschaffen wurden. Wir erinnern uns gerne zurück an Kursfahrten (Rom, Cannes, London, Berlin...), an lustige Unterrichtsstunden, in denen Lehrer zu Randalierenden mutierten, oder die lustigen Sprüche, die mit der Zeit zu Klassikern wurden, und vor allem an die Möglichkeit, jeden Tag aufs Neue dazulernen zu können, sei es durch Wissensvermittlung oder durch nette Leute, mit denen sich interessante Gespräche ergaben.

Wenn wir das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und unsere Zeit auf der Schule mit einem Wort beschreiben müssten, dann wäre das »vielseitig«: vielseitige Unterrichtsstunden, vielseitige zusätzliche Angebote, vielseitige Menschen, vielseitige Gefühle. Danke, dass wir ein Teil dieser Vielfalt werden durften!

Wir wünschen jedem in diesem Saal alles Gute für den weiteren Lebensweg. Aber vor allem wünschen wir unserem Jahrgang nur das Beste!

Jetzt können wir unser Leben selbst in die Hand nehmen, es liegt zwar noch ein langer Weg vor uns, doch mit Stolz können wir behaupten, zumindest den Meilenstein »Schule« hinter uns gelassen zu haben.

Bleibt weiterhin so offen und tolerant gegenüber Neuem!

Von Euch möchten wir uns nun mit

den Worten Julia Engelmanns verabschieden.

*»Das Leben, das wir führen wollen,
das können wir selber wählen,
also lasst uns doch Geschichten
schreiben,
die wir später gern erzähl'n.
Lasst mal an uns selber glauben,
ist uns egal ob das verrückt ist
und wer genau guckt, sieht,
dass Mut auch bloß ein Anagramm
von Glück ist.*

*Und – wer immer wir auch warn –
Lasst mal werden, wer wir sein
wollen.*

*Lasst uns möglichst viele Fehler
machen,
und möglichst viel aus ihnen lernen.
Lasst uns jetzt schon Gutes säen,
dass wir später Gutes ernten.
Lasst uns alles tun,
weil wir können – und nicht müssen.*

*Also – los, schreiben wir Geschichten,
die wir später gern erzähl'n,
Und eines Tages, werden wir alt sein,
werden wir alt sein –
und an all die Geschichten denken,
die für immer unsere sind.«*

Rede des Abiturienten und Schulsprechers Victor Westbrock

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe
Lehrer, Eltern, Verwandte und Freunde,
meine lieben Abiturienten,*

ich darf Ihnen allen gratulieren. Sie alle – wir alle – haben es nun endlich geschafft.

Ihr alle haltet nun nach 12, bei manchen nach 13 Jahren, endlich ein Stück Papier in der Hand. Ihr haltet ein Papier in der Hand, das anderen ein Urteil über euch erlaubt. Diese anderen glauben dies jedenfalls. Diese anderen glauben durch Zahlen zu wissen, wer und wie ihr seid.

Doch ich kann euch eine Sache sagen: Sie liegen alle falsch!

Diese Zahlen spiegeln die Realität nur bedingt wider. Diese Zahlen sind bloß mehr oder weniger subjektiv festgelegte Werte über die Leistung in einer bestimmten Sache. Sie sagen nicht annähernd genug darüber aus, wer oder wie man ist, welche Opfer man gebracht hat oder wie nahe man einem Nervenzusammenbruch war.

Dieses Papier bezeugt mehr als nur die Leistung in Schulfächern. Dieses Papier bezeugt euer Durchhaltevermögen, eure Stärke und euren Ehrgeiz. Dieses Papier steht auch für die letzten zwei vergangenen Jahre, zwei lebensintensive Jahre: von Klassen in Kurse aufgeteilt, neue Freunde gefunden, die Zeit gemeinsam durchgestanden. Seht diese Zeugnisse also bitte nicht als bloße Auflistung von Noten. Seht sie nicht als Aufzählung von Werten über Leistung. Seht nicht nur die Zahlen, sondern schaut weiter!

Seht diese Zeugnisse als Bestätigung dafür an, dass ihr Unglaubliches geleistet habt! Seht sie als Symbol für das Ende eines Lebensabschnittes. Seht sie als ein Geschenk von euch für euch, denn ihr habt all das Vergangene vor allem für euch auf euch genommen.

Ihr seid jahrelang früh aufgestanden, habt jahrelang gelernt, habt Hunderte Seiten vollgeschrieben. Doch nun hört

die Welt auf sich im 45-Minuten-Takt zu drehen. Nun steht eine andere Welt vor euch, steht eine andere Welt vor uns.

Und was erwartet uns? Was wollen wir?

Diese Frage muss sich jeder selbst stellen und jeder wird eine andere Antwort darauf haben. Oder vielleicht auch nicht?

Vom Beginn unseres Lebens leben wir in einer Leistungsgesellschaft. Es geht um Produktivität, Effizienz und wie der Name es sagt: Um Leistung.

Wer in dieser unserer Gesellschaft aufwächst und nach ihrem Vorbild erzogen wird, wird wissen, was er oder sie will. Geld und Erfolg.

Und ich möchte kein Moralapostel sein, möchte kein Besserwisser sein; es ist wunderbar Geld zu haben. Es spricht nichts dagegen, erfolgreich zu sein.

Doch es sollte nicht das höchste Ziel sein, superreich oder ungemein erfolgreich zu werden. Es sollte nicht sein, dass man für die oder wegen der Arbeit lebt.

Oft reicht es, um des Lebens willen zu leben. Zu leben mit allen Dingen, die dazu gehören: Höhen und Tiefen, Lachen und Weinen, Freiheit, Freunde, Liebe. Es geht darum, glücklich zu sein.

Deshalb möchte ich euch diese eine Sache mitgeben:

Im Leben geht es nicht nur um Zahlen, Leistung und Geld. Es geht um das Leben selbst, um Gefühle und um das Glücklichein.

Und dies konnte Herr Weckemann nicht treffender ausdrücken in seinem Text an den Deutsch-LK:

»Oder ging es uns letzten Sommer am Strand in Cannes mit einem Bierchen in der Hand etwa schlechter als den Figu-

ren, die wenige Meter weiter entfernt auf ihren beschissenen Jachten saßen und ihren beschissenen Champagner geschlürft haben?«

Ich wünsche euch allen nur das Beste, meine Freunde! Ich bin mir sicher, ihr werdet euren Weg im Leben gehen, werdet nicht vergessen, warum es im Leben geht und, wenn ihr etwas wollt, denkt daran: Es gibt immer einen Weg!

Vielen Dank und einen schönen Abend noch!

»Feiner Jahrgang« verlässt LLG

*Hervorragender Notendurchschnitt
von 2,14 – 133 Abiturienten
in Kongresshalle verabschiedet*

Laut Tutor Gunter Weckemann ist es ein »feiner Jahrgang«, der das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) mit dem Abiturzeugnis in der Hand verlässt. Am Freitag feierte die Schulgemeinde ihre 133 Absolventen mit einem stimmungsvollen Abend in der Kongresshalle.

Weckemann wies in seiner Ansprache auf das vielfältige soziale Engagement hin, mit dem sich der scheidende Jahrgang im Schulleben hervorgetan habe. »Ihr habt euch herausragend engagiert, ob bei schulischen Wettbewerben, im Schulsanitätsdienst oder in der Schülervertretung«, so der Lehrer. Er hoffe, dass der Jahrgang im weiteren Leben, den »reaktionären Tendenzen« in der Gesellschaft entgegenwirke, sich den »europäischen Gedanken« bewahre und auch dafür eintrete. »Wir alle müssen uns vergewärtigen und dankbar sein, dass die Zeiten von Teilung, Feindschaft und Egoismus hinter uns liegen«, sagte er

und rief beispielhaft den langen und nicht selbstverständlichen Prozess der deutsch-französischen Freundschaft in Erinnerung.

Auch Schulleiterin Antje Mühlhans wies in ihrer Ansprache auf das veränderte politische Klima hin, das derzeit die Menschen in Europa und der ganzen Welt zu spüren bekämen. »Um so mehr brauchen wir gut gebildete junge Menschen, die gelernt haben politische Veränderungen zu erkennen, Ursache und Wirkung zu analysieren und Manipulationen aufzudecken«. Sie wünschte dem Jahrgang ein »gutes Leben«, das sich nicht nur an einer gesicherten Existenz messen lasse. »Unser Leben und Handeln ist immer auch ein Leben und Handeln in und für die Gesellschaft«, sagte sie.

Dass die Absolventen im LLG einiges fürs Leben gelernt haben, ließen Frieda Rau und Clara Weber durchblicken, die für die Abiturienten sprachen. »Das Menschliche zählte an der Schule, wir hatten eine familiäre Schulgemeinde und sympathische Lehrer«, stellten die beiden ihrem LLG ein hervorragendes Zeugnis aus. Die Zeit am LLG sei »vielseitig« gewesen, mehr als nur Unterricht. »Wir sind froh, dass wir Teil dieser Vielfalt werden durften«. Mit den Worten von Poetry-Slammerin Julia Engelmann hofften die beiden jungen Frauen, dass alle es schafften, »die Geschichten zu schreiben, die man später gern erzählt«.

Sechsmal die Bestnote

Bei den anschließenden Ehrungen für besondere Leistungen wurde deutlich, warum der Jahrgang von vielen als außerordentlich engagiert beschrieben wur-



Professor Friedrich Ulfers und Schulleiterin Antje Mühlhans ehren die Jahrgangsbesten (in alphabetischer Reihenfolge): Antonius Achtmer, Luise Böhm, Natasha Kulawik, Alisa Lepper, Louisa Mayer und Viktor Westbrock. (Foto: GAZ)

de. Zahlreiche Absolventen wurden auf die Bühne gerufen, als es galt, für besonderes soziales Engagement geehrt zu werden. Und nicht nur das: Schulleiterin Mühlhans hob den außerordentlich guten Notendurchschnitt von 2,14 hervor. »Allein 50 von unseren 133 diesjährigen Absolventen erreichten einen Notendurchschnitt zwischen 1,0 und 1,8«, so die Schulleiterin. Gleich sechs junge Leute schlossen mit der Bestnote 1,0 ab. Antonius Achtmer, Luise Böhm, Louisa Mayer, Natasha Kulawik, Alisa Lepper und Viktor Westbrock erhielten dafür die besondere Ehrung durch Professor Friedrich Ulfers, dessen Stiftung die Besten jedes Jahrgangs am LLG mit Geldpreisen bedenkt.

Schulsprecher Victor Westbrock machte in seiner mit viel Beifall bedachten

Rede darauf aufmerksam, dass das Zeugnis nur ein Stück Papier sei, das letztlich nichts über einen Menschen aussage. »Letztlich geht es darum, ein glückliches Leben zu führen und dahin führt nicht nur ein Weg«. Für den Schulleiternbeirat sprach Anette Große, bevor Gunter Weckemann die Laudatio auf die Abiturienten hielt, die vor 50 Jahren ihr Reifezeugnis am LLG ablegten und ehrte außerdem Professor Heinrich Hinkel und Matthias Dingeldey, die ihr diamantenes Abitur feierten. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgten Lisa Haimb, Salome Niedecken, der Lehrerchor und zum Abschluss die Schulband. Es moderierten Johanna Krause und Max Brandl.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 13. Juni 2016)



Abiturienten 2017 – besondere Leistungen

»Ich wünsche Euch ein geiles Leben«

*LLG verabschiedet 133 Abiturienten/
sechsmal Notendurchschnitt 1,0/
»Individuelle Eintrittskarte«*

Sechsmal den Notendurchschnitt 1,0 – eine Leistung, auf die Antje Mühlhans, Leiterin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, zu Recht stolz sein darf. Insgesamt 133 Abiturienten wurden in diesem Jahr mit bestandenem Abitur verabschiedet. Als ehrenvolle Aufgabe sah es die Schulleiterin an, die Schüler ein letztes Mal hinaus zu geleiten in eine Welt der Freiheit. »Ich wünsche Euch ein geiles Leben« mit einem Liedtext der Band »Glasperlenspiel« hob Mühlhans zeitgenössische Töne an. Aber was ist eigentlich ein gutes Leben? Wirtschaftswachstum? Schuldenkrise? Zurück zum einfachen Leben? Fragen, die in der berührenden Verabschiedungsrede eingehend beleuchtet wurden. Anhand der »Ökonomie des guten Lebens« der Gebrüder Skidelsky schlug Mühlhans vor, einen Lebensplan zu entwerfen, der die eigene Vorstellung widerspiegeln sollte. Über alles stellte sie dabei aber auch die Verantwortung, die in der aktuellen Weltlage dringend von Nöten sei: »Ich wünsche euch von Herzen,

dass Ihr den richtigen Weg zum guten Leben findet.« Eine »individuelle Eintrittskarte« gebe es mit dem Abitur. Tutor Gunter Weckemann schloss sich den Wünschen an. »Euer Smartphone war auch Euch der intimste Freund, aber nicht der Einzige«, erinnerte er an die begleitete Studienfahrt. Jedoch lobte er im gleichen Atemzug die Hilfsbereitschaft und gute Kommunikation untereinander, die bei den Schülern fast immer präsent war.

Blick in die Zukunft

»Was kommt auf Euch zu?« wagte er einen Blick in die Zukunft, die nicht immer klar und sonnig da stehen könne. An kurzen historischen Beispielen untermauerte er jedoch, welche besonderen Möglichkeiten sich heute für die Abiturienten eröffnen. Zudem wünschte er jedem genug Toleranz und Demokratiefähigkeit, um in der Welt die richtige Entscheidung zu treffen.

»Eines Tages werden wir alt sein, Baby und an all die Geschichten denken, die für immer unsere sind«. Mit einer Episode der Poetry-Slammerin Julia Engelmann begann die berührende Rede von Frida Rau und Clara Weber, die passende Worte im Namen der Abiturienten

fanden. »Planlos, Smartphoneablenkung. Jung, wir haben Zeit.« Ein Text, der die Abiturientinnen nachhaltig beschäftigt hat. »Ich denke zu viel nach, ich nehm mir zu viel vor.« So auch die Erinnerungen an die Prüfungszeit. Zudem betonten sie die Basis für gute Beziehungen, die durch die Lehrer mit viel Menschlichkeit geschaffen wurde. »Vielseitig«, so das gemeinsame Wort, das für die Schule gefunden wurde. Für die Schülervertretung fand Victor Westbrock beeindruckende Worte. »Zahlen spiegeln die Realität nur bedingt wider.« So bezeuge das Zeugnis neben dem Notendurchschnitt besonders Durchhaltevermögen, Ehrgeiz und Gemeinsamkeit während der Schulzeit. »Seht nicht nur die Zahlen, sondern viel mehr.« Geld nicht als höchstes Ziel anzusehen, sondern des Lebens Willen zu leben. Und natürlich glücklich zu sein, so die Wünsche des engagierten Abiturienten. Ein Grußwort fand zudem Schulleiterbeirat Annette Große: »Wir alle hinterlassen Spuren im Leben, nicht digital, sondern in Erlebnissen, im Umgang mit

den Menschen. Erinnerungen, Gefühle und im täglichen Miteinander. Seien Sie bisweilen ein guter Wegweiser.« Für besondere Leistungen wurden zudem diverse Förderpreise vergeben.

Durch den Abend führten Johanna Krause und Max Brandl. Musikalisch bereicherten Lisa Haimb, Slome Niedecken und der Lehrerchor die Feierstunden. Mit einem schmissigen »You know, I'm no good« von Amy Winehouse trug die Schulband am Ende schließlich zu einem rockigen Abschluss bei.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 13. Juni 2016)

Abitur-Jubilare geehrt

Bei ihren Abiturfeiern ehren die Gießener Schulen derzeit auch wieder ihre Jubilare. Am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (Foto unten) waren dies zahlreiche goldene und zwei diamantene Abiturienten. An der Liebigschule folgten insgesamt 50 Jubilare, die ihre Reifeprüfung vor 60 und 50 Jahren abgelegt hatten und die sich nun zum Teil nach Jahrzehnten



wieder trafen. Das Foto oben zeigt beispielhaft einen Teil der Geehrten. Über die Abiturfeiern insgesamt hat die Gießener Allgemeine Zeitung bereits berichtet.

(Aus: *Gießener Allgemeine vom 21. Juni 2016*)

LLG-Abiturienten 2016

Tutorengruppe (TG) Hammermann (PoWi): Achenbach, Laura; Ali, Muzafar Ahmed; Almeida Mendes Lopes, Lucas; Brunner, Elena; Haase, Sonja Laura; Hall, Tristan Alexander; Hasenkamp, Nina; Kraus, Lea Sophie; Preiss, Laura Valentina; Raabe, Maria Katharina; Rosenhof, Alexander; Roytburg, Philipp; Weiß, Joshua Leon; Westbrook, Victor.

TG Dr. Klundt (Physik): Kiele, Philip Oliver; Kummer, Christian; Langer, Vanessa; Petri, Laura; Reimers, Lennart Konstantin; Schneider Torben; Steinmüller, Chanathip; Wagner, Alexander Johannes.

TG Kröll (Englisch): Brück, Johannes; Dastany, Shirin; de Jong, Paula Bella; Dulla, Edmond; Hillgärtner, Tim; Hirth, Annkathrin; Kloos, Nick; Kulawik, Natasha Victoria; Lynker, Tom Felix; Müller, Alena; Oswald, Mathis; Pfeiffer, Christine; Scholz, Margaretha; Schulz, Viktor; Serwuschok, Mark Marten; Wagenbach, Mia Feline; Wiesner, Marie-Louise; Wilfer, Tim.

TG Rupprecht (Latein): Ahtner, Antonius Albert; Deichert, Lennard; Fäßler, Leon Nathanael; Kurkina, Maria; Kurz, Luca Bastian; Petzold, Moritz Dirk; Rohrbach, Hannah; Weber, Fabio.

TG Titz (Mathe): Althaus, Laura; Becker, Niklas; Büchele, Linda; Damm, Erik; Ertogrul, Yeliz; Hahn, Katharina;

Jansche, Rica; Keppel, Max; Köhler, Sebastian; Köhn, Luisa; Kolb, Jan Nicklas; Lang, Marius; Przybilla, Victor; Reuter, Manuel; Rösser, Tim; Scheld, Corinne; Schnell, Kira; Weiß, Lena; Wüst, Monika Alexandra.

TG Wagner (Französisch): Bendjabbou, Zinedin; Jähnke, Fiona Roxanne; Klemm, Hannah Marie; Leludas, Katharina; Niedecken, Salome; Petry, Laura; Sahin, Saadet; Sinn, Annalena; Stremmer, Jan Philipp; Weber, Clara Charlotte; Will, Sebastian.

TG Walter (Chemie): Abshagen, Lea; Anders, Anja Marie; Bolz, Luca Paul; Cicek, Dilek Ganimet; Grimm, Sascha Thomas Oliver; Haimb, Lisa Katharina; Koch, Alicia; Lepper, Alisa Helen; Lobedank, Freya; Mattern, Stefanie; Mayer, Louisa Katharina; Müller, Olga; Pack, Michel; Schmitt, Jannik; Steinbach, Vincent Tobias; Ud-Din, Tahira.

TG Weckemann (Deutsch): Aldudak, Ammar; Appel, Samira; Bonk, Eva Katharina; Feyh, Anna-Lena; Fornfeist, Lara; Gromes, Nele Karoline; Hertl, Maximilian; Hupka, Caren; Irle, Teresa; Kamali, Luka; Kellner, Lisa; Kemp, Alexa Maren; Koch, Chantel Angelique; Nestor, Shari Naomi; Schmall, Shanna; Seibert, Ruth; Spomer, Max; Ucar, Arpine; Ud-Din, Mubarka; Zeneli, Adelina.

TG Weichel (Englisch): Beil, Joshua; Böhm, Luise; Deventer, Karen Antonia; Faber, Laura Marie; Florides, Paula Katrin; Franz, Artem; Goosens, Paula Anouk Muriel; Hess, Jonas; Morneweg, Frank; Müller, Miriam; Oldenburg, Alexandra; Paliga, Julian; Piontek, Max; Rau, Frieda Christine; Reinhardt, Julian; Seibert, Lina-Marie; Weiß, Philipp; Wolff, Katharina.





Klasse 5c: Herr Kröll
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2016



Klasse 5d: Frau Müller
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2016



Klasse 5e: Frau Möhl

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2016

AUS DEM SCHULLEBEN

Es lohnt sich: die Teilnahme am Projekt »Jugend und Wirtschaft«

*Warum es sich für meinen PoWi-Kurs
und mich besonders gelohnt hat*

Vor Beginn der Q-Phase standen wir vor der Wahl: sollten wir den »Jugend- und Wirtschaft-PoWi-Kurs« bei Herrn Kaiser wählen oder nicht? Von den Schülern aus der damaligen Q2 hörte man nur Gutes und so waren 23 Schülerinnen und Schüler überzeugt, dass der Wettbewerb sie anspornen werde und der Unterricht durch die FAZ aktueller und somit auch interessanter werden könne.

Zunächst dachten wir nicht darüber nach, was es heißt, sich ein Thema für einen Zeitungsartikel aussuchen zu müssen, bis wir dann vor ersten Problemen standen. Das Thema muss sich für den Wirtschaftsteil der FAZ, mit dem wir uns auch im Unterricht am meisten auseinandersetzen, eignen, darf aber noch nicht in der FAZ behandelt worden sein und muss einem selber natürlich in gewisser Weise zusagen, sonst macht jegliche Recherche keinen Spaß. Bei manchen ging es ganz schnell, sie fanden ein Thema, das sowohl Herrn Kaiser als auch Herrn Horstschäfer, unserem Ansprechpartner bei der FAZ, zusagte und konnten mit der Informationssuche beginnen.

Da kam auch schon das nächste Problem auf einen zu, nämlich Informationen von den Unternehmen zu bekommen. Besonders Umsatzzahlen werden ungern rausgegeben, aber die Zahlen, Daten und Fakten sind schließlich das Wichtigste für einen Wirtschaftsartikel und so musste man manchmal einfach hoffen, dass jemand am Telefon antwortete, der nicht wusste, dass die Umsatzzahlen nicht rausgegeben werden sollten.

Mit dem ersten Artikelentwurf durften wir die erste Klausur ersetzen, was für Neid vonseiten anderer Kurse sorgte. Als sich dann mit der Veröffentlichung zweier Artikel erste Erfolge abzeichneten, war die Motivation richtig entfacht und wir überarbeiteten unsere Texte mithilfe der Horstschäfer-Fragen, die uns erneut vor Probleme stellten. Je mehr und je umfangreicher diese Fragen von Herrn Horstschäfer allerdings waren, desto größer waren die Chancen auf eine Veröffentlichung, wie wir im Laufe der Zeit lernten.

Als wir dann erfuhren, dass wir neben einem Einzelpreis auch einen der drei Schulpreise gewonnen hatten und somit alle zur Preisverleihung nach Berlin fahren durften, konnten wir es zunächst gar nicht glauben. Am 16. September ging es dann für den ganzen Kurs in Begleitung von Herrn Kaiser und Frau Mühlhans nach Berlin. Vor der Preisverleihung bekamen wir noch eine Führung im Bundesministerium der Finanzen zusammen mit den anderen Preisträgern. An der Preisverleihung nahm auch Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble teil, der von den drei Einzelpreisträgern interviewt werden durfte und auch eine Rede zum 15-jährigen Jubiläum des Wettbe-

werbs hielt. Es war eine wahnsinnig spannende Erfahrung, Dr. Schäuble persönlich zu treffen. Er nahm sich viel Zeit für die Fragen und beantwortete sie ausführlich. Die Einzelpreisträger bekamen je ein iPad und ein Jahresabo der FAZ als E-Paper, die Gewinner-Schulen je 2500 Euro.

Am nächsten Tag hatte unser Kurs noch ein Treffen mit Dr. Helge Braun, dem wir Fragen zur Flüchtlingskrise stellen durften, was unser Wissen vergrößerte, da wir die Antworten aus erster Hand bekamen.

Ohne die Unterstützung und die vielen E-Mails von Herrn Kaiser wären wir nicht halb so erfolgreich gewesen und wir danken auch Frau Mühlhans, dass sie uns auf der Berlin-Fahrt begleitet hat. Der Wettbewerb stellte uns immer wieder vor Schwierigkeiten mit uns selbst, hat unsere Wissensbegierde jedoch verstärkt und war eine unglaublich tolle Erfahrung, besonders da wir für unsere Arbeit so sehr belohnt wurden.

Nele Gromes

Was war die DDR?

Alljährlich führt das LLG für seine angehenden Abiturienten in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung ein Seminar zur jüngsten deutschen Vergangenheit durch.

Die Referenten Udo Scheer, Manuela Lukow, Thomas Lukow und Hildgund Neubert, frühere thüringische Landesbeauftragte für die Unterlagen der STASI, erläuterten die Themen »So war die DDR: Legende und Wahrheit«, »Planwirtschaft« sowie »Die Staatssicherheit«. Im zweiten Teil des Seminars wurde die

Thematik »Macht und Ohnmacht im DDR-Alltag« behandelt. Außerdem beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen in Ost und West und setzten sich kritisch mit dem Alltag der Diktatur in der ehemaligen DDR auseinander. Des Weiteren wurde die Epochenwende 1989/90 und der Weg zur deutschen Einheit behandelt.

Nach einer Einführung in die Inhalte wurden diese in Arbeitsgruppen vertieft. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Unter dem Motto »Leben an der Grenze« unternahmen die Schülerinnen und Schüler am zweiten Seminartag eine Exkursion zum Grenzmuseum Point Alpha mit Führung auf dem Gelände.

Die Referenten, die wie Frau Neubert über ihre Vita in der DDR berichten

konnten, gingen detailliert auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler ein. So manche Parallele wurde offenbar als die aktuelle Entwicklung in der Türkei, so zum Beispiel die Verhaftung regimekritischer Redakteure, und die Kontrolle der Medien in der DDR diskutiert wurden.

Für die Schüler, für die die DDR doch »weit weg ist«, war das Seminar eine »gute Gelegenheit, diese in verschiedenen Facetten kennenzulernen«, so Thorsten Rohde, verantwortlich für die Durchführung am LLG.

Vor allem vor dem Hintergrund, dass das Leben in einem solchen totalen Überwachungsstaat für die Jüngeren kaum vorstellbar ist, ist es zwingend notwendig, die Erinnerung wachzuhalten, nicht zuletzt, um die eigene Freiheit besser schätzen zu können.

Thorsten Rohde





»Die Arier« von Mo Asumang

In Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Hessen konnte das LLG seinen angehenden Abiturienten den Film »Die Arier« zeigen.

In dem Dokumentarfilm sucht die afrodeutsche Filmemacherin Mo Asumang nach den Ursprüngen der »Arier«: Sie begibt sich dafür u. a. auf rechtsextremistische Demos, unter braune Esoteriker, trifft sich in den USA mit berüchtigten Rassisten und sogar mit Anhängern des Ku-Klux-Klans. Sie begegnet Menschen, die sie hassen, und entlarvt Rassisten mit scheinbar arglosen Fragen.

Im Anschluss diskutieren die Schülerinnen und Schüler intensiv mit der Regisseurin. Vor allem ihre eigenen Erfahrungen mit Rassismus interessierten. Frau Asumang betonte, dass es aus ihrer

Sicht wichtig sei, jedem Menschen zuzuhören. Alle, ob Nazis oder Islamist, seien Menschen. Menschen wiederum seien die »Summe ihrer Begegnungen«. Dies sei die eigentliche Hoffnung beim Kampf gegen Menschenfeindlichkeit überall. Es moderierte Simon Schüler (Friedrich-Ebert-Stiftung) auf Einladung von Thorsten Rohde.

Weitere Informationen zum Film unter www.die-arier.com *Thorsten Rohde*

LLG-Schülerin Frieda Rau erhält Zonta-Preis

Frieda Christine Rau erhält den Zonta-Preis »Young Woman in Public Affairs«, den der Zonta-Club Burg Staufenberg – Gießen nun zum fünften Mal seit seiner Gründung vergeben hat. Die 18-jährige

Schülerin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) hat sich dem aufwendigen Wettbewerb gestellt und wurde unter insgesamt drei Bewerberinnen zunächst für den lokalen Zonta-Preis vorgeschlagen. Es handelt sich dabei um einen Geldpreis für 16- bis 20-jährige Schülerinnen, »die sich in der Kinder- und Jugendarbeit einsetzen, ehrenamtliche, soziale Tätigkeiten ausüben und klare Vorstellungen über die Stellung der Frau in ihrem Land und in der Welt haben«, heißt es in einer Pressemitteilung des Zonta-Clubs. Als nächster Schritt ist nun die Teilnahme am District-Wettbewerb geplant, bevor es in die internationale Ausschcheidung geht.

Führungsqualitäten

Als Chefredakteurin der Schülerzeitung »aLLGemeine« lasse sie sich und ihren Mitstreitern »viel Freiraum, um eigenständige Gedanken zu entwickeln und nur das zu schreiben, was diese auch wirklich bewegt«. Hier beobachte sie an sich selbst, wie sie zunehmend Führungsqualitäten entwickle. Am Geschichtswettbewerb unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und am Jugend- und Wirtschaftsprojekt der FAZ hat sie ebenfalls mit Erfolg teilgenommen. Darüber hinaus ist sie in der evangelischen Gemeinde Lich aktiv und hier an der Vorbereitung des monatlich stattfindenden Kinder-Kirchentags beteiligt. Über ihre Mitarbeit im Umweltprojekt »EcoCity« der Stadt Lich nahm sie auch an der Jugendklimakonferenz teil.

In Flüchtlingshilfe engagiert

Weiterhin engagiert sie sich in der Flüchtlingshilfe und unterstützt insbe-

sondere syrische Frauen, Deutsch zu lernen, Kontakte zu Mitbürgern zu knüpfen und über ihre eigene zukünftige Rolle in der deutschen Gesellschaft nachzudenken. »Frieda Rau setzt sich dafür ein, Frauen ihre Rechte aufzuzeigen, ihr Selbstverständnis zu stärken und sie sowohl materiell als auch immateriell zu unterstützen, um ein unabhängiges, eigenständiges Leben führen zu können.«

Zusammen mit der Zweitplatzierten Marie Celine Christian von der Alicenschule erhielt Frieda Rau von Zonta-Präsidentin Dr. Michaela Künzel die gelbe Zonta-Rose als Symbol für Stärke und Durchsetzungsvermögen. Evi Goubeaud und Heidelies Bierbach-Müller vom Preiskomitee übergaben Urkunde und Preisgeld.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 4. Mai 2016)



Ausgezeichnet: Frieda Rau (links) darf sich über den Zonta-Preis »Young Woman in Public Affairs« freuen. Marie Celine Christian belegt den zweiten Platz.

(Foto: GA)



Linda Braun (l.) und Charlotte Wiesner sind Preisträgerinnen.

(Foto: GAZ)

Zonta-Preise für engagierte Schülerinnen

Der Zonta-Club Burg Staufenberg Gießen hat den Preis »Young Women in Public Affairs« in diesem Jahr an zwei engagierte Schülerinnen vergeben. Erste Preisträgerin ist Charlotte Wiesner, Schülerin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Sie ist dort Chefredakteurin der Schülerzeitung, leitet die Gitarren-AG, ist Gruppenleiterin bei den Sternsängern und im Stadttheater aktiv im Jugendclub. Bei »Jugend forscht« gewann sie 2014 einen 1. Preis. Die 16-Jährige wird nun auch am Wettbewerb für den Zonta-Regionalpreis teilnehmen. Der zweite Preis

ging an Linda Braun (18), Schülerin an der Gesamtschule Ost. Sie ist in der Schülerversammlung aktiv, zum Beispiel als Klassen- und Schulsprecherin und war auch Stadtschulsprecherin. Außerdem gehört sie dem Jugendausschuss des Jugendbildungswerkes an und arbeitet in ihrer Kirchengemeinde mit. Die Geldpreise in Höhe von 500 bzw. 250 Euro sowie die gelbe Zonta-Rose als ein Symbol für Stärke und Durchsetzungsvermögen überreichten Dr. Irma Heller, Jutta Hahn, Evelyn Goubeaud und Heide Birschbach-Müller.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 3. Mai 2017)

Auf einem guten Weg

LLG-Schüler beschäftigen sich mit Stadtfinanzen

Wie steht es um die Stadtfinanzen und wie werden die Konjunkturpakete hier vor Ort genutzt? Mit diesen Fragen beschäftigten sich vier Schüler aus der elften Jahrgangsstufe des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) im Politik- und Wirtschaftsunterricht. Nun stellen sie ihre Projekte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz vor. »Es ist natürlich sehr besonders, dass sie sich mit einem kommunalen Finanzthema auseinandersetzen«, sagte Grabe-Bolz, die die Schüler und ihre Lehrer Thorsten Rohde und Carsten Franz im Sitzungssaal des Magistrats empfing. Schließlich werde der Rettungsschirm die Stadt noch voraussichtlich bis 2021 beschäftigen.

»Im Rahmen der Finanzkrise haben wir relativ viel gehört, aber nur wenig darüber, wie das hier in Gießen gelaufen ist«, sagte der Schüler Tobias Carlé, der

sich im Leistungskurs gemeinsam mit seinem Mitschüler Jannik Hofmann mit dem Thema »Gießen und die kommunalen Investitionspakete nach 2008« beschäftigt hat. Auch die Schüleinnen Laura Steffl und Arbnora Latifi, die sich mit der Frage »Wie löchrig ist der Rettungsschirm?« befassten, fanden den Bezug zur eigenen Kommune hilfreich. »Das ist interessanter, als wenn man es nur in einem Buch liest«, sagte Steffl. Auch habe man die Landesgartenschau näher unter die Lupe nehmen können. »Die war ja auch sehr umstritten. Als wir uns aber damit beschäftigt haben, fanden wir, dass die Landesgartenschau etwas Positives für Gießen gebracht hat«, resümierte Steffl. Das Fazit der Schüler ist klar: »Gießen ist auf einem guten Weg«, lautete ihre einstimmige Meinung.

Beeindruckende Leistung

Die Schüler haben für ihre Projekte auch Interviews mit dem Leiter der Stadtkämmerei, Dr. Dirk During, ge-



Haben die kommunalen Finanzen im Blick: Dietlind Grabe-Bolz, Carsten Franz, Tobias Carlé, Jannik Hofmann, Arbnora Latifi, Laura Steffl, Thorsten Rode und Dirk During (von links). (Foto: GA)

führt. »Es ist schön, dass wir als Schule einen direkten Draht zur Stadt haben«, freute sich Rode. Auch der Kämmerer war angetan: »Es war für mich beeindruckend, wie detailliert Sie sich auf die Interviews vorbereitet haben.«

Die Initiative ging von den Lehrern aus, erklärte Carsten Franz. Beide hätten bereits einmal mit ihren Klassen an einem Wettbewerb der Landesarbeitsgemeinschaft SchuleWirtschaft teilgenommen. » In diesem Rahmen haben wir uns diesmal überlegt, das könnte man auch mit wirtschaftspolitischen oder finanzpolitischen Themen mit regionalem Bezug verknüpfen.« Die Projekte der Schüler dienen dabei als Ersatzleistungen für die Leistungskursklausuren.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 4. Juni 2016)

Oliver Schopp

Interkulturelles Lernen am LLG

Seit 2009 ist das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium eine Schule im »Trialog der Kulturen« und befasst sich besonders mit interkulturellen und interreligiösen Fragestellungen. Bereits zweimal war der israelisch-arabische Psychologe und Islamismusexperte Ahmad Mansour zu Gast und sprach über Liebe, Sexualität und Rollenbilder bei religiösen muslimischen Jugendlichen.

Im letzten Jahr konnten wir (letztmalig mit der finanziellen Unterstützung der Herbert-Quandt-Stiftung) den Islamwissenschaftler Dr. Götz Nordbruch aus Berlin für eine Fortbildung gewinnen, an der 25 Kolleginnen und Kollegen teilgenommen haben.

Das Thema seiner Veranstaltung war: »Jugendkulturen zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus«. Er lieferte Ansätze für die Prävention in Schule und Unterricht. (Markus Lepper)

Welche Anzeichen gibt es für eine Radikalisierung von Jugendlichen?

Dr. Götz Nordbruch: Es ist schwer, eine mögliche Radikalisierung an einzelnen Anzeichen festzumachen. Im Grunde geht es um deutliche Veränderungen im Denken, im Äußeren und im Verhalten. Aber das sind höchstens Hinweise, mehr aber auch nicht. So können traditionelle Kleidung, langer Bart oder ein Niqab auf den Wunsch nach Abgrenzung von der Gesellschaft hinweisen – sie müssen es aber nicht. Denn natürlich gibt es viele Jugendliche, die mit Kleidung schlicht provozieren wollen. Vor zwanzig Jahren ließ man sich dafür tätowieren, vor zehn Jahren piercen. Heute kann man damit niemand mehr schocken. Ein langer Bart oder eine Vollverschleierung sind dagegen sehr gute Möglichkeiten, um zu provozieren – ohne dass das gleich eine Radikalisierung bedeutet. Das macht die Präventionsarbeit so schwierig. Es müssen mehrere Anzeichen zusammenkommen, damit man wirklich sagen kann: Das ist besorgniserregend.

Wie erkennt man denn, ob ein langer Bart jetzt ein Zeichen für eine Radikalisierung ist oder nur eine Provokation sein soll?

Nordbruch: Man kommt nicht drum herum, das Gespräch zu suchen. Statt in Panik zu verfallen und die Polizei zu rufen sollte man zunächst das tun, wofür man als Pädagoge ausgebildet ist. Es

geht darum, herauszukriegen, wieso sich jemand verändert. Ist das nur eine Form von Protest? Oder steht dahinter tatsächlich eine Ideologie?

Bei welchen Äußerungen, welchen Ansichten eines Jugendlichen im Gespräch sollten dann die Alarmglocken läuten?

Nordbruch: Vor allem drei Punkte sind entscheidend. Reagieren sollte man, wenn Unterschiede und Pluralismus per se abgelehnt werden. Wenn ein Jugendlicher also sagt: Unterschiede sind nicht normal, sondern etwas Schlechtes. Hinzu kommt ein zweiter Punkt: Nämlich wenn andere abgewertet werden. Menschen, die anders leben, sind sündig, unmoralisch. Ein dritter Punkt ist der Anspruch auf absolute Wahrheit. Wenn der Jugendliche also sagt: Ich allein weiß, wie der Koran zu interpretieren ist. Ich allein weiß, wie ein wahrer Muslim zu leben hat. Solche Aussagen sind noch kein Beleg für eine Radikalisierung. Sie sollten aber Anlass sein, nachzuhaken. Wenn sich solche Anzeichen verdichten und eventuell sogar Sympathien für Gewalt hinzukommen, sollte man sich als Lehrer auch Hilfe von außen holen. In Hessen gibt es zum Beispiel das Violence Prevention Network, das Angehörige und Lehrer von Jugendlichen berät, die schon in der salafistischen Szene drin sind. Wichtig ist aber auch hier der gesunde pädagogische Verstand: Wenn am nächsten Morgen die Polizei vor der Schule steht, weil ein Schüler Sympathien für Pierre Vogel geäußert hat, ist wenig gewonnen. Im Gegenteil: Der Schüler sieht sich womöglich sogar noch bestärkt, an seiner Haltung festzuhalten.

Teilen Sie die Beobachtung, dass muslimische Jugendliche ihre Religion stärker ausleben als ihre Eltern?

Nordbruch: Das gilt sicher nicht für alle. Es ist aber tatsächlich so, dass die nach außen getragene Form von Religiosität für Jugendliche eine größere Bedeutung hat als für die Elterngeneration. Das kann man damit erklären, dass die Eltern, die noch in der Türkei oder in arabischen Ländern geboren wurden, in einer mehrheitlich islamischen Umgebung aufgewachsen sind. Die Religion und die Zugehörigkeit zum Islam war dort völlig selbstverständlich, man musste das dort nicht immer nach außen tragen. Wenn ich aber hier in Gießen aufwache und ich deutlich machen will, dass ich muslimisch bin, dann muss ich das über Symbole oder Rituale sichtbar machen. Das hat dann zur Folge, dass junge Muslime dies häufig viel stärker nach außen tragen als ihre Eltern.

Ist das offenere und bisweilen offensive Bekenntnis von Jugendlichen zum Islam auch ein Anzeichen für eine Islamisierung?

Nordbruch: Dieses demonstrative Bekenntnis von Jugendlichen zum Islam wird vielfach als Problem wahrgenommen. Ich halte das allerdings eher für ein Zeichen, dass diese Jugendlichen in dieser Gesellschaft einen Platz gefunden haben – oder zumindest den Wunsch haben, einen solchen Platz zu finden. Muslimische Jugendliche sagen nämlich: Wir leben hier, hier wollen wir dazugehören. Das bedeutet für sie natürlich auch, dass sie mit ihrer Religion sichtbar werden wollen. Die Eltern oder Großeltern hat-



Dr. Götz Nordbruch gibt Lehrern des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Hinweise, wie sie auf islamistische Vorstellungen unter Schülern reagieren können. (Foto: GAZ)

ten dagegen oft die Vorstellung, nach drei Jahren wieder in die Türkei zurückzugehen und wären daher nie auf die Idee gekommen, eine schöne Moschee mitten in der Innenstadt zu bauen. Wenn ich aber hier lebe und weiß, dass ich hier bis an mein Lebensende bleibe, dann möchte ich auch eine repräsentative Moschee haben, und keine umgebaute Garage im Hinterhof. Viele der aktuellen Konflikte um den Islam sind auch ein Zeichen dafür, dass muslimische Jugendliche in der Gesellschaft angekommen sind – und deshalb mit Forderungen kommen, die ihre Eltern nie gestellt hätten. Das bedeutet nicht, dass sie die Gesellschaft »islamisieren« wollen. Es ist eher ein Hinweis darauf, dass sie das Deutsch- und das Muslimischsein zusammendenken – was für viele Nichtmuslime noch undenkbar ist.

In Gießen, speziell in der Nordstadt, tendieren muslimische Jugendliche immer wieder zu kriminellen Banden und Rockergruppen

Nordbruch: Das gibt es sicherlich ähnliche Dynamiken. Auch hier geht es ja um Gruppenbildung, um Gemeinschaft, um Identität und eine Provokation der Gesellschaft. Da unterscheiden sich Salafisten erst mal nicht von Hells Angels.

Was kann Schule zur Integration beitragen?

Nordbruch: Schule kann repräsentieren. Sie kann die verschiedenen Biografien, die in einer Schulklasse völlig selbstverständlich vertreten sind, auch im Unterricht und in den behandelten Themen abbilden. Schüler mit einem bosnischen

Familienhintergrund sitzen neben Deutschtürken, die seit Generationen in Hessen leben – und sie sind genauso wie der Hesse ohne Migrationsgeschichte Teil der Gesellschaft. Schule kann dazu beitragen, diese Normalität sichtbar zu machen – und Jugendlichen damit ein Gefühl der Anerkennung vermitteln.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 29. September 2016)

LLG-Schüler nutzen »Heimspiel«

*»Jugend debattiert« am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium:
Vier Jugendliche im Regionalfinale*

Die Debatte hatte es in sich. »Man sollte große Schockfotos anbringen – wie bei Zigarettenpackungen«, unterstreicht Charlotte. »Aufklärung ist wichtig«, ent-

gegnet Max, »und genau das leistet ein Label«. Das Quartett auf der Bühne der LLG-Mensa argumentiert, es wird laut und mitunter ein wenig ironisch. Es geht in der Sekundarstufe I um die Frage, ob eine Kennzeichnungspflicht für Fleisch aus Massentierhaltung eingeführt werden soll. In der zweiten Diskussionsrunde (Sek. II) debattieren die Oberstufenschüler darüber, ob in Stadt- und Gemeinderäten Jugendquoten eingeführt werden sollen. Die Diskussionsrunden sind Teil des Finales im Regionalverbund Mittelhessen des Wettbewerbs »Jugend debattiert«. Die Teilnehmer kommen vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium als Gastgeber, der Theo-Koch-Schule Grünberg, der Freiherr-vom-Stein- sowie der Goetheschule Wetzlar, der Augustinerschule Friedberg und der Wilhelm-von-Oranien-Schule Dillenburg.



Haben bei »Jugend debattiert« in der Sekundarstufe I die Nase vorn: Felix Dölp (LLG, blaue Jacke) und Max Wäsch (l.) von der Augustinerschule Friedberg. (Foto: GAZ)

Bundesfinale im Juni in Berlin

Durchgesetzt und für das Regionalfinale Hessen-Nord in Fulda haben sich jeweils die beiden von der Jury ausgewählten Bestplatzierten. Dabei haben die beiden LLG-Schüler ihr »Heimspiel« genutzt. In der Sekundarstufe I setzten sich Felix Dölp (LLG) und Max Wäsch (Augustinerschule) durch, im Wettbewerb der Oberstufe hatte Natascha Janho (LLG) die Nase vorn. Ebenfalls für die nächste Runde qualifiziert hat sich hier Tim Edelmann von der Wetzlarer Goetheschule.

Zu jedem Thema hatten die Organisatoren unter der Regie von Regional Koordinator Gunter Weckemann ein Tandem gebildet, das jeweils die Pro- sowie die Kontra-Seite vertrat. Der LLG-Lehrer im Ruhestand lobte das Niveau und die rhetorischen Fähigkeiten der Teilnehmer, die bereits im ersten verbalen Schlagabtausch unter Beweis gestellt wurden. »Verbraucher haben das Recht, zu wissen, woher das Fleisch in ihrem Einkaufskorb kommt«, argumentiert Hannah-Lena für eine Kennzeichnungspflicht von Fleisch. Den Gegnern des Labels war das zu wenig. »Selbstverständlich hat der Kunde dieses Recht«, bekräftigte Felix. Allerdings reiche ein Aufkleber nicht aus, sprach sich der Landgraf-Ludwigs-Schüler für eine Information ohne Umwege aus. Ein Label suggeriere, »dass alles in Ordnung ist«, obwohl dies häufig nicht der Fall sei.

Nach den Debatten im Regionalverband, an dem auch die Liebigschule, die Wirtschaftsschule am Oswaldsgarten sowie die Butzbacher Weidigschule beteiligt sind, steigt das Hessen-Finale von

»Jugend debattiert« im April in Frankfurt, das Bundesfinale im Juni in Berlin. In den Pausen sorgte die Schulband des LLG für Unterhaltung.

(Aus: *Gießener Allgemeine* vom 9. März 2017)

Natascha Janho vom LLG im Hessenfinale von »Jugend debattiert«

Am 30. März war Natascha Janho vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium als Mittelhessen-Siegerin zu den Debatten auf der nächsten Wettbewerbsebene nach Fulda gefahren.

Dort hatte sie sich unter 16 Regionalverbundsiegern für die Finaldebatte Hessen am 28. April im Großen Sendesaal des HR in Frankfurt qualifiziert. Hier de-



Natascha Janho in der Debatte.



Natascha Janho im Gespräch mit Moderatorin Petra Boberg vom HR.

battierten die vier Landesbesten der Sekundarstufe II zum Thema »Sollen in Großstädten als Neuwagen nur noch Elektroautos zugelassen werden?«

Begründete die Pro-Seite die Notwendigkeit der Maßnahme vor allem mit der steigenden Umweltbelastung, argumentierte die Contra-Seite, die beabsichtigte Wirkung werde womöglich gar nicht erzielt, aber in starkem Maß in die freie Entscheidung des Bürgers und auch der Automobilindustrie eingegriffen.

Ansgar Kemman, Projektleiter »Jugend debattiert« und Jurypräsident, würdigte in seiner anschließenden Beurteilung das eindrucksvolle inhaltliche und sprachliche Niveau der Debatte. Es sei diesmal außerordentlich schwer gewesen, eine Platzierung vorzunehmen.

Natascha Janho erreichte den dritten Platz und erhielt ihre Urkunde von Staatssekretär Dr. Manuel Lösel, dem ehemaligen Leiter des LLG. Damit hat sie die direkte Qualifikation knapp verpasst, sie könnte aber noch als Nachrückerin zum Bundesfinale reisen.

Dieses findet vom 15. bis 17. Juni in Berlin statt.

»Getrennt durch Mauer an Vorurteilen«

Als »Zigeuner« und »Zigeunermischlinge« geächtete Gießener am 16. März 1943 nach Auschwitz deportiert

Drei Polizisten kamen am Nachmittag und teilten der Familie mit: »Ihr seid verhaftet.« Den Kindern versicherten die



Souverän: Natascha Janho beim Vortrag.

Beamten: »Ihr braucht keinen Schulranzen mitzunehmen.« Denn zum Unterricht müssten die Jungen und Mädchen künftig nicht mehr gehen. Danach wurden Heinrich und Martha Klein zusammen mit sechs ihrer sieben Kinder zum Gestapo-Keller in der Neuen Bäume gebracht. Von dort ging es am nächsten Morgen – am Dienstag, dem 16. März 1943 – zum Güterbahnhof. Zur Deportation. Einer der Polizeibeamten begleitete den Zug noch bis Darmstadt. Ein Sammeltransport fuhr schließlich weiter nach Auschwitz-Birkenau. Insgesamt 14 Kinder, Frauen und Männer – allesamt Angehörige der Familie Klein – mussten an diesem Märztag ihre Gießener Heimat verlassen. Das belegt eine Liste, die im Stadtarchiv erhalten ist. Unter dem Betreff »Abschiebung von Zigeunermischlingen« teilt darin die Polizeidirektion mit, dass die vermerkten Personen »auf unbestimmte Zeit in ein Arbeitslager

überführt« werden. Und diese Liste war im Dezember 2011 Ausgangspunkt eines einstimmig verabschiedeten Beschlusses des Gießener Stadtparlaments, dass künftig jeweils am 16. März an alle als »Zigeuner« und »Zigeunermischlinge« verschleppten Kinder, Frauen und Männer erinnert werden soll.

Volksgruppe der Jenischen

Groß ist das Interesse an der Gedenkfeier im Rathaus nicht. Die etwa 40 Besucher verlieren sich beinahe im großen Hermann-Levi-Saal. Das zumindest gibt Oberbürgermeisterin Dietlind Gräbe-Bolz die Möglichkeit, die »Ehrgäste« namentlich zu begrüßen: Den Stadtverordnetenvorsteher, die Magistratsmitglieder, den Polizeipräsidenten, die Dekane der katholischen sowie die der evangelischen Kirche und auch die beiden Vertreterinnen der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der Justus-Liebig-Universität. Die Angehörigen der Familie Klein hingegen, die gekommen sind um ihrer Vorfahren öffentlich zu gedenken, bleiben unerwähnt. Die SPD-Politikerin macht in ihrer Ansprache deutlich, das angesichts der »beschämenden Äußerungen« des AfD-Politikers Björn Höcke der gemeinsamen Erinnerung eine besondere Bedeutung zukomme und dass der Holocaust keinesfalls relativiert werden dürfe. Die Deportationsliste im Stadtarchiv sei »das einzige Dokument, das daran erinnert, was damals geschah«. Denn am helllichten Tag seien »die letzten 14 verbliebenen Angehörigen der Gießener Sinti« deportiert worden. Damit aber irrt die Oberbürgermeisterin gleich doppelt. Die Familie Klein zählt nicht zur Minderheit der Sinti, sondern zur Volksguppe

der Jenischen. Das hat Johanna Klein, die damals mit ihren Eltern und Geschwistern abtransportiert worden war, vor drei Jahren im Gespräch mit dem Anzeiger klargestellt und dabei auch von der Festnahme durch die Polizei berichtet. Jenische werden in Deutschland oft auch als »Landfahrer« bezeichnet. Aufgrund ihrer über viele Jahrhunderte nicht sesshaften Lebensweise und ihren häufigen Tätigkeiten als Scherenschleifer, Büchsenmacher oder Schrotthändler zählten sie für die Nationalsozialisten zu den »Zigeunern« und wurden ebenso wie Sinti und Roma verachtet, verfolgt und ermordet.

Zudem ist längst bekannt, dass es nach dem 16. März 1943 noch mindestens eine weitere Deportation von Gießener Bürgern ins »Zigeunerlager« gab. Anfang Mai – nur wenige Wochen später also – wurden mehrere Mitglieder der Familie Mettbach verschleppt, die sich

tatsächlich selbst zu den »Sinti« zählen. Im Gedenkbuch »Die Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau« sind am 10. Mai 1943 Klara und Peregrinus Mettbach, ihre Töchter Maria und Elisabeth, der Sohn Heinrich sowie Enkel Ewald aufgeführt. Unmittelbar vor Anna Klein, dem siebten Kind von Heinrich und Martha Klein. Auf der Deportationsliste im Stadtarchiv findet sich nach der Auflistung der 14 Namen nämlich der geradezu perfide Hinweis, dass die neunjährige Anna vorerst in Gießen bleibt, »da sie z. Zt. an Dyphterie erkrankt ist und sich in Klinikbehandlung befindet«. Die Nationalsozialisten haben also offenbar gewartet, bis die ansteckende Krankheit geheilt war und haben das Kind erst dann ins »Zigeunerlager« überstellt. Überlebt haben von der Familie nur Johanna Klein und ihr Bruder Heinrich. Zudem sind der Onkel Ferdinand Klein sowie die Tante Katharina Seil –



Erinnerung: Otilie Steller legt eine Rose für ihren Vater Ferdinand Klein nieder, der deportiert worden war.
(Fotos: GA)

deren Namen tauchen ebenfalls auf der Liste auf – nach Ende des Zweiten Weltkrieges nach Gießen zurückgekehrt. Auch die Familie Mettbach musste den Mord an zahlreichen Angehörigen betrauern. Lediglich die Geschwister Anna und Elisabeth, Heinrich und Ignatz Mettbach haben die Strapazen überstanden. Einige ihrer Nachfahren sind zur Gedenkfeier im Rathaus gekommen, begrüßt aber werden auch sie nicht.

»Es gibt keine Familie unserer Minderheit, die kein Opfer zu beklagen hat«, sagt Rinaldo Strauß vom Landesverband Hessen der Deutschen Sinti und Roma in seinem Grußwort. Dabei erinnert er – wie zuvor die Oberbürgermeisterin – an Anna Mettbach, die im November 2015 verstorben ist. Die kleine große Sintezza war als Ehefrau von Ignatz Mettbach 1946 nach Gießen gekommen und hatte später viele Jahre als Zeitzeugin an Schulen und Universitäten vom Völkermord an den Sinti und Roma berichtet. »Die Ressentiments, Stereotypen und Vorurteile bestehen noch immer«, mahnt Rinaldo Strauß, bevor Natascha Janho vom Landgraf-Ludwigs-Gymnasium ihre Schülerarbeit über die Sinti-Familie Winter aus der Gemeinde Hoch-Weisel vorstellt. Dafür war die 15-Jährige beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten vor zwei Jahren mit einem Förderpreis ausgezeichnet worden. Die Winters waren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in den kleinen Ort in der Nähe von Butzbach gezogen. Dort arbeitete der Vater in einer Ziegelei. Die Dorfbewohner wollten die neuen Nachbarn zu gern wieder vertreiben. Folglich erzählten sie allerlei Gerüchte, machten schriftliche Eingaben bei den Behörden und

freuten sich sicherlich auch über das Interesse der Geheimen Staatspolizei am Ehepaar Winter und seinen fünf Kindern. Denn die Familie zählte zu den »Zigeunern«, und allein deshalb lehnten die Einwohner der Gemeinde Hoch-Weisel die Zugezogenen ab, schildert die 15-Jährige in ihrem beeindruckend souveränen Vortrag. »Ihre Unterbringung war mehr als notdürftig: ein einfaches Zelt im Freien«. Doch der Winter 1939/40 brachte eine überaus strenge Kälte, daher fühlte sich der Bürgermeister verpflichtet, der Familie eine bessere Unterkunft zuzuweisen.

Junger Roma abgeschoben

Schon damals versuchten die NS-Machthaber, die Freizügigkeit dieser Menschen immer mehr einzuschränken. Als vorbereitende Maßnahme der späteren Deportation in die Vernichtungslager wurde im Oktober 1939 die Festsetzung der »Zigeuner« angeordnet. Unter Androhung von KZ-Haft wurde den Familien verboten, ihre Wohnorte zu verlassen. Es wollte zwar niemand, dass die Wohn- und Pferdewagen dieser Leute irgendwo dauerhaft blieben, aber sie sollten auch nicht von Ort zu Ort reisen dürfen, denn so könnten sie jederzeit wiederkommen, wenn man sie erst mal verjagt hatte. »Herr Winter selbst wäre nach eigenen Angaben gerne weitergewandert«, schildert die Schülerin. Aber zumindest bemühte sich der Bürgermeister des Dorfes, eine Lösung zu finden und damit der Familie angesichts der eisigen Temperaturen das Überleben zu sichern. Letztlich musste ein Möbelwagen als Wohnung erhalten, denn eine Zwangseinweisung wiederum lehnte der Vater ab. »Die Fa-

milie Winter und die Bewohner von Hoch-Weisel waren getrennt durch eine unüberwindbare Mauer an Vorurteilen«, fast Natascha Janho zusammen. Anhand der Akten habe sich indes nicht rekonstruieren lassen, was aus der Familie geworden ist. Die Vorurteile aber hätten das »Dritte Reich« überdauert, auch wenn der Begriff »Zigeuner« vermieden worden sei. Die 15-Jährige betont deshalb nachdrücklich, es sei wichtig, dass »gerade meine Generation erinnert und gedenkt«.

Im Anschluss legen die Teilnehmer der Gedenkstunde Rosen für die deportierten Gießener Sinti und Jenischen am Mahnmahl vor dem Rathaus nieder, nachdem Dietlind Grabe-Bolz Namen und Geburtsdaten verlesen hat. Allein Dekan

Frank-Tilo Becher erinnert dabei auch an die Abschiebung eines jungen Roma ins Kosovo, »der sich erkrankt unserem Schutz anvertraut hat«. Und der Dekan fügt hinzu: »Es bleibt uns nur, um Verzeihung zu bitten.«

*(Aus: Gießener Amzeiger
vom 18. März 2017)*

Schüleraustausch mit Lettland 2016/17

In diesem Schuljahr fand wieder ein Austausch mit unserer Partnerschule in Riga, der »Rigas Hanzas Vidusskola« statt. Nach unserem einwöchigen Aufenthalt in Lettland im Oktober folgte nun im April der Gegenbesuch unserer lettischen Schülerinnen und Schüler, beglei-



Vor Schloß Rundale.



Das Freiheitsdenkmal in Riga.

tet von Direktor Valdis Lapins sowie den Lehrkräften Zane Bemahne und Dr. Girts Burgmanis.

Hier ein paar Stimmen von lettischen und deutschen Schülern, stellvertretend für alle, die am Austausch beteiligt waren:

»Ich denke, es war anstrengend, aber auf eine gute Art, sodass Du das Gefühl hast, dass Du etwas gelernt hast und dass es Dich weitergebracht hat!« *(Alicia)*

»I really liked to spend time in Germany, because the family was very lovely and nice.« *(Agnese)*

»The exchange program was a big fun!« *(Ralphs)*

»Es war sehr interessant, neue Leute aus einem anderen Land und einer anderen Kultur kennen zu lernen!« *(Rebecca)*

»The exchange-trip gave me a lot of cool memories and also some very cool friends. It was a pleasure to live with such a lovely family. I won't forget it for a long time. Thank you for everything!« *(Madara)*

»An dem Lettland-Austausch haben mir besonders die Eindrücke aus Riga gefallen. Die Altstadt und die Jugendstilgebäude ließen es fast wie eine Märchenstadt aussehen.« *(Zara)*

»Ich habe eine neue Liebe für die lettischen Süßigkeiten entdeckt. Neben den



Auf dem Maintower.

Süßigkeiten habe ich meine Familie sehr lieb gewonnen.«
(*Philine*)

»I liked my guestfamily who was very nice and because of them I understand a bit more of german now.«
(*Alice*)

»Ich fand es sehr schön, dass man viele nette Menschen kennengelernt hat und dass die Gastgeber in Lettland so offen und freundlich waren.«
(*Katharina*)

»The thing I will definitely remember will be the kind people here and also how great my first time in Germany was: Deutschland ♥!«
(*Liva*)

*Stevan Břckalo
Gunter Weckemann*

Texte aus einer Zeit in der Schwebe

Für viele ist es eine Zeit in der Schwebe – die Zeit zwischen den Abiturprüfungen und dem Verlassen der Schule und eigentlich auch die Zeit danach, zumindest für all jene, die nicht mit dem »Masterplan« im Gepäck losmarschieren. Eine Zeit der Unsicherheit, des Abschieds und des Auflösens von langen Freundschaften, mitunter verbunden mit einem Gefühl von Eifersucht. Diese Atmosphäre in Worte gefasst hat Anna Cijeschi aus Gießen in ihrer Geschichte »Minze und Beeren«. Mit diesem Text nominierte die Jury des Jugend-Literaturpreises der Oberhessischen Versorgungsbetriebe AG (Ovag) die 18-Jährige zu einer von 24 Preisträgern des Wettbewerbs im Jahr 2015. Nun trugen drei von ihnen ihre Beiträge im Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und in der Liebigshule vor – unter den Zuhörern auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz.



Lesung am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium: Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Schulleiterin Antje Mühlhans, Deutschlehrerin Elisa Gerth (hinten von links) sowie Laura Prendota, Laura Nold und Anna Cijevski. (Foto: GA)

Ovag-Preisträger

Ein freiwilliges soziales Jahr in Ecuador verarbeitet hat Laura Prendota (19 Jahre) aus Niddatal in ihrem Text »Hundeleben«. Die Geschichte eines jungen Mannes, der einer misshandelten Frau helfen will. Eine Frau, die von ihrem Mann regelmäßig geschlagen wird. »Das ist dort keine Seltenheit, auch nicht bei den Kindern, die ich dort unterrichtet habe«, erzählte Laura Prendota.

Einen nachdenklichen Text über die Erfahrung von Trauer hat Laura Nold (20) aus Grünberg verfasst: »Kein Muttertag« erzählt davon, wie eine Mutter mit dem Selbstmord ihrer Tochter umgeht, schildert aus der Sicht der besten Freundin der Toten. Auch Laura Nold hatte einen konkreten Anlass für das Schreiben ihrer Geschichte: »Weil sich eine junge Frau vor den Zug geworfen hatte, hatte der am Bahnhof Verspätung,

aber keinen kümmerte der Tod der Frau. Das machte mich wütend und sprachlos.«

Einsendeschluss für den 13. Jugend-Literaturpreis ist der 15. Juli. Nähere Informationen unter 06031/6848-1222 und per E-Mail an andreas.matle@ovagenergie.de.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 27. April 2016)

Roloff-Preis geht an einen Leistungskurs

Kammermusikabend mit anspruchsvollen Vorträgen/Viel Beifall für »Damen-Xingkreis«

Zu seinem beliebten Kammermusikabend, der bereits zum fünften Mal stattfand, hatte das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium eingeladen. Das anspruchsvolle Programm, das den Bogen von der Romantik bis zur Moderne spannte, bot den Schülern Gelegenheit, ihre Kenntnisse an verschiedenen Instrumenten oder im Chor zu beweisen.

Einen glanzvollen Auftakt setzte Lisa Haimb mit ihrer Interpretation der »Pas-

torale« von Francis Poulenc. Weiter ging es im lockeren Reigen mit einem Duo von Lena Weiß (Querflöte) und Salome Niedecken (Klavier), gefolgt vom Klaviersolo von Cassandra Niedecken, die das Impromptu Nr. 2 von Franz Schubert vortrug. Weitere Interpreten des Abends: Naomi Buhmann (Violoncello) und Darja Sadeghi (Klavier), Joshua Hammamy (Trompete), Emily Ripplinger (Horn), Runa Niedecken (Violine) und Teresa Hössl (Klavier), Emanuel Herrendorf (Klavier) und Elisabeth Eidel (Klavier). Salome Niedecken war noch als Sopranistin in einem ergreifenden Vortrag eines Liedes von Antonio Caldara zu hören. Viel Beifall gab es für den »Damen-Xingkreis« unter Leitung von Martin Ballmeier. Im Mittelpunkt des Abends stand die Verleihung des Helmut-Roloff-Preises 2016. Dieser Preis soll an das musikalische und politische Wirken des ehemaligen Schülers Helmut Roloff (1912–2001) erinnern. Roloff war Pianist, Professor und Direktor an der Hochschule für Musik, Berlin. In der Nazizeit gehörte er zum Umfeld der Widerstandsgruppe »Rote Kapelle«. Der Helmut-Ro-



Die Preisträger des Abi-Jahrgangs 2015.



Der »DamenXingkreis«, begleitet von Salome Niedecken.

(Fotos: GA)

loff-Preis ist mit 500 Euro dotiert. Preisträger ist in diesem Jahr der Leistungskurs Musik des Abiturjahrgangs 2015. Im Einzelnen sind dies: Selina Bernhard, Marie-Claire Gebhard, Mathis Görke, Kathrin Haag, Sarah Haimb, Lisa Kaffan, Robert Nickel, Paula Ripplinger,, Darja Sadeghi und Matthias Umbach. Es gratulierten Schulleiterin Antje Mühlhans, Musiklehrer Martin Ballmeier und Dr. Martin Buhmann, Vorsitzender des Musik-Fördervereins.

(Aus: *Gießener Anzeiger*
vom 30. April 2016)

Akkustischer Volltreffer

*Mittelstufen-Schülern des LLG
gelingt mit Musical »Schach 2.0«
tolle Darbietung*

Eine Welt ohne Grautöne, ständig an der Grenze zur kriegerischen Ausschreitung, tonangebende Hofstaaten vorne-

weg: Mit »Schach 2.0« präsentierten die Mittelstufen-Musiker des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) eindrucksvoll in drei stark besuchten Vorstellungen ihrer Musicals, wie das Schachspiel in die Realität übertragen aussehen würde. Zumindest erklären dies in einem kurzen Prolog zwei Figuren dem Publikum, das in der Folge miterlebt, wie die verfressene Prinzessin des weißen Königshauses mit dem ebenso verwöhnten Prinzen des verfeindeten schwarzen Adelsgeschlechts verheiratet werden soll.

Beide Thronfolger flüchten und verlieben sich (unerkant) dann doch – die Handlung des Stücks von Andreas Schmittberger ist klar an Georg Büchners »Leonce und Lena« angelegt. Amüsant hierbei ist allerdings der Transfer der Schachfigureigenschaften in das Stück: Die Bauern legen los, sind aggressiv, aber recht machtlos. Der König? Eher ein armes unentschlossenes Würstchen, das von seiner aufgeweckten und

klugen Gattin beschützt, aber hauptsächlich dominiert wird.

In Rolle hineingewachsen

Unter der Leitung der Musiklehrerin Teresa Hössl ist dem LLG nach »Leonardo und das magische Amulett« nun bereits innerhalb nur eines Jahres der zweite akustische Volltreffer geglückt – und das mit Schülern einer Altersgruppe, die an vielen Gymnasien häufig von derlei Aktivitäten ausgespart bleibt. »Tatsächlich sagt man Siebt- und Achtklässlern oft ein schwieriges Alter nach, insbesondere in Bezug auf die Musicals kann ich diese Einschätzung aber nicht teilen«, lobt Hössl ihre Schüler. »Es war toll zu sehen, wie alle zuletzt in ihre Rolle hineingewachsen sind.« Sie profitiere dabei

jedoch auch von der guten Vorarbeit der Kollegen – viele Mittelstufenschüler haben am LLG bereits in der Unterstufe Bühnenerfahrung gesammelt, was man der Durchführung von »Schach 2.0« über die ganze Spielzeit hinweg anmerkte. Mit Überzeugung scheuten sich die Darsteller auch nicht vor gesanglichen Solo-Passagen, Text-Hänger waren kaum zu verzeichnen, und auch der unterstützende Chor machte seine Sache gut. Selbst für die Beleuchtung und die gefühlvolle Klavierbegleitung inklusive weiterer feiner Arrangements lässt sich für Schulniveau festhalten: eine mehr als gelungene Dreifach-Veranstaltung, die bereits Lust auf den nächsten Spätfrühling macht.

*(Aus: Gießener Anzeiger
vom 11. Juni 2016)*



Realistisches Schachspiel: Im LLG-Musical gibt die dominante Königin den Ton an, der verweichlichte König – mit Teddybär – hält sich eher im Hintergrund. (Foto: GA)

Sheriff Shatterhand lässt grüßen

Musikalische Gruppen des LLG gestalten gelungenes Sommerkonzert

Als musikalischer Höhepunkt der Schulveranstaltungen fand das Sommerkonzert des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums in der Aula statt. Alle Musikgruppen der Schule gestalteten gemeinsam

ein abwechslungsreiches dreistündiges Konzert. Den Anfang machten die jüngsten Musiker. Im Unterstufenchor kamen Klassiker zum Vortrag. Dazu gehörten »Die Gedanken sind frei« und das schottische »Nehmt Abschied Brüder«. Unter Leitung von Johannes Adamietz reichten sie als Revue ihres Musicals »Käpt'n Chaos im Wilden Westen« auch die Nummer »Sheriff Shatterhand« an. Was



Mit Begeisterung dabei: der Unterstufenchor des LLG.

(Foto: GAZ)

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Liebe Ehemalige, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule wissen nicht, wie es für sie nach dem Abitur weitergehen soll. Einige haben bereits eine Idee, wünschen sich aber mehr Informationen zu Berufsbildern und Studiengängen. Um Enttäuschungen nach dem Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums möglichst zu vermeiden, ist es sehr wichtig, bereits während der Schulzeit viele Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Sicherlich wissen Sie noch aus persönlichem Erleben, wie lange teilweise die schlussendliche Entscheidung, den einen oder anderen Weg zu gehen, gedauert hat. Gerade weil es sich um so zentrale Entscheidungen für das eigene Leben handelt, wollen diese gut überlegt sein. Umso wichtiger ist die Informationssammlung im Vorfeld. Hier können Sie den jetzigen Schülerinnen und Schülern eine wichtige Hilfe sein!

Das LLG wird auch zukünftig seinen Schülerinnen und Schülern eine breite Informationspalette zu den Themen »Berufs- und Studienwahl«, »Stipendien« sowie »Praktika« anbieten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bitten wir Sie, falls Sie die Gelegenheit haben, einen Praktikumsplatz (in Ihrem Unternehmen, Ihrem Institut, über Freunde, Bekannte etc.) zur Verfügung zu stellen.

Außerdem bitten wir Sie darum, Informationsveranstaltungen an unserer Schule dadurch zu unterstützen, dass Sie uns – sofern möglich – einen Ansprechpart-

ner nennen, den wir zu diesen Informationsveranstaltungen einladen können, um Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Hierfür laden wir gerne stets auch Ehemalige ein, die von ihren ganz persönlichen Erfahrungen in den verschiedensten Branchen und Bereichen berichten und so nachfolgenden Generationen wichtige Informationen zukommen lassen.

Wir möchten auch Sie bitten, dafür bereit zu stehen. Hierfür müssen Sie nur den Anhang dieses Briefes unterschrieben im Sekretariat abgeben bzw. dorthin zurücksenden oder mailen. Gerne werden wir Sie dann schriftlich zu besagten Informationsveranstaltungen einladen.

Des Weiteren benötigen wir immer auch Spenden, um die genannten Veranstaltungen durchführen zu können. Diese können Sie unter dem Kennwort »BuS« an den Förderverein unserer Schule richten (Förderverein des LLG, Kontonummer: 45 211 401, BLZ: 513 900 00, IBAN: DE10 5139 0000 0045 2114 01, BIC: VBMHSE5F, VoBa Mittelhessen).

Vielen Dank!

Kontakt:

Thorsten Rohde
(Koordinator –
Berufs- und Studieninformation)
Reichenberger Straße 3,
35396 Gießen,
Fax: 06 41/39 05 90,
E-Mail: rohde.t@gmx.de

**Berufs- und Studieninformation Landgraf-Ludwigs-Gymnasium
Gießen**

Name, Vorname:

Adresse:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Tätigkeit, Berufs- und Studienerfahrung, Branche:

Ich teile gerne meine bisherigen Erfahrungen in der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt mit den Schülerinnen und Schülern des LLG. Sie können mich gerne zu Informationsveranstaltungen einladen:

Sie können mich gerne kontaktieren, um ausgewählten Schülerinnen und Schülern ein detailliertes Gespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner zu ermöglichen:

die unteren Klassen durch fleißiges Üben erzielen, zeigten die höheren Klassen in nahezu Exzellenz. Der Chor »XummerPrinceXXes« präsentierte sich mit der Musicalnummer »There's a fine fine line« aus »Avenue Q« und den Stücken »Silent Noon« von Ralph Vaughan Williams und »Tundra« von Ola Gjeilo und vertrat so in guter Ausführung vorrangig die Balladen des Abends. Klassisch orientiert zeigte sich der Oberstufenchor mit der »Waldesnacht« von Johannes Brahms, die von den Schülern fein ausgearbeitet wurde. Zu ihrem Vortrag gehörte ebenso ein »West Side Story«-Medley. Die »XummerPrinceXXes« durften die zahlreichen Zuhörer im späteren Programm noch einmal zusammen mit der Formation »the Mad Hatters« hören. Gemeinsam performten sie »Like a Prayer« und »The Mad Hatters« aus dem Musical »Wonderworld«.

Animierend waren auch die Beiträge des Schulorchesters. Schüler aller Jahrgangsstufen hatten unter der Leitung von Johannes Adamietz, Martin Ballmeier und Lisa Kaftan ein »Rocky-Medley« einstudiert. Die Abgänger der letzten Jahre ließen es sich nicht nehmen für ihren Beitrag im Ehemaligenchor unter Leitung von Martin Ballmeier, das komplexe Stück »Dark Night of the Soul« von Ola Gjeilo aufzuführen. Dieses hob sich durch die Mehrstimmigkeit der vokalen Harmoniebildung einzelner Töne hervor. Hervorragend umgesetzt war es für die Zuhörer ein begeisternder Auftritt.

Im Rahmen des Konzertes kam ein neues Yamaha-Klavier der Schule zum Einsatz. Es fand die offizielle Übergabe des Geschenkes der Sparkasse Gießen an

den Förderverein Musik der LLG statt. Im Anschluss an das Konzert spielten die Schüler- und Lehrerbands des Gymnasiums.

(Aus: *Gießener Allgemeine* vom 30. Juni 2016)

»Zu pink« für einen ehrgeizigen Mann

Musical »Natürlich blond« feiert heute Abend Premiere am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium

Oh mein Gott, wie heiß!« Die lebhaft Blondine Elle Woods (während der Probe von Katrin Schwalb gespielt) ist aufgeregt, und ihre drei Busenfreundinnen Serena, Margot und Pilar sind es auch, denn beim nächsten Treffen mit Elles Freund Warner Huntington III. gehen die Mädels ganz stark von einem Heiratsantrag aus. Was 2001 mit Reese Witherspoon in der Hauptrolle als typische Hollywoodkomödie ein Kinoerfolg wurde, spielte der Broadway sechs Jahre später als Musical: »Natürlich blond« nach dem Buch von Heather Hach, basierend auf dem Roman von Amanda Brown, hat heute Abend unter der Regie von Stadttheater-Dirigent und ehemaligem Schüler Martin Niklas Spahr Premiere im Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG).

»Höre auf dein Herz«

Ein mühseliger Probenprozess liegt hinter dem riesigen Ensemble, wie Spahr während der Probe am Mittwochabend in der Sporthalle erklärt. Bereits im vergangenen Jahr war die erste Aufführung dieser insgesamt dritten Musicalproduktion am LLG geplant, doch bedingt durch einige Krankheitsfälle sei ein Teil des En-



Elle und Warner treffen sich auf einem vermeintlichen »Kostümfest« wieder.

(Foto: GAZ)

sembles schlussendlich weggefallen, manche Schüler sind mittlerweile Studierende in anderen Städten, und so mussten diverse Rollen neu besetzt werden. Streng genommen proben die ehemaligen und aktuellen LLGler also mittlerweile seit zwei Jahren an ihrer Version von »Natürlich blond« und mit der Dauer der Probenzeit steigt dann auch der Erwartungsdruck an das zu präsentierende Ergebnis.

Am Abend der Probe steht die Anspannung allen Beteiligten ins Gesicht geschrieben. Im Orchester (Musikalische Leitung: Lehrer Martin Ballmeier) stimmt noch nicht jede Note, die Sängerinnen beklagen sich teilweise über ausgeschaltete Mikrofone, das Bühnenlicht ist zu grell und an der Technik (Leitung:

Niels Dietrich) und dem Bühnenumbau hapert es zeitweise ebenfalls. Zumindest Maske (Laura Petry) und Kostüme sitzen und besonders die Hauptdarstellerinnen des ersten Akts, namentlich Katrin Schwalb (Elle Woods), Salome Niedecken (Serena), Sarah Haimb (Margot) und Julia Gutschow (Pilar), leben ihre Spielfreude enthusiastisch aus und überzeugen dabei auch gesanglich. Die Vorbereitungen zur Traumhochzeit laufen. Im Hintergrund stehen aufgereiht eine Reihe Mädels, wie man sie von so manchem Samstag im Seltersweg kennt: Jungesellinnenabschied in pinken Shirts und grünen Feenkostümen – der Regisseur zeigt Sinn für Humor. Doch Warner (Jonas Blahowetz) will Gouverneur werden und braucht eine vorzeigbare Jura-

studentin an seiner Seite, wenn er die berühmte Harvard University erst einmal abgeschlossen hat, und so ist der Song »Zeit für was Ernsteres« von der blind verliebten Elle schnell missinterpretiert. Auch wenn sie ihren wohlhabenden Warner »ernsthaft« liebt, sind ihm ihr »pinkes Auftreten« und das dazugehörige hauptamtliche Hobby des »Powershoppens« zuwider.

Nichts mit Hochzeit, dafür Liebeskummer, der mit massenhaft Milky-Way-Riegeln übertüncht wird. »Die Liebe akzeptiert kein Nein«, postuliert Elle gekränkt und zeigt im weiteren Verlauf, zu welcher Leistungsbereitschaft eine waschechte Blondine fähig sein kann. Sie paukt für den Aufnahmetest in Harvard, entwickelt politische und juristische Fertigkeiten und folgt dabei treu der Dramaturgie bekannter Hollywoodschemata »Sei du

selbst« und »Höre auf dein Herz«. Wie das am Ende ausgeht und ob das It-Girl zur Top-Juristin avanciert, ist heute Abend ab 19.30 Uhr live zu erleben. Die Premiere ist allerdings schon ausverkauft. Weitere Vorstellungen sind am 24. 9., 30. 9. und 1. 10. jeweils um 19.30 Uhr und am 2. 10. um 17 Uhr. Die Karten kosten 10 Euro (ermäßigt 7 Euro).

(Aus: Gießener Allgemeine vom 23. September 2016)

Elfter deutsch-italienischer Theaterabend am LLG

Am vergangenen Samstag fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums zum 11. Mal der deutsch-italienische Theaterabend statt. Das Publikum konnte zwei flott inszenierte Stücke erleben, die



Die Wünsche machen dies und mehr.



Teuflische Hochzeit.

sich beide dem diesjährigen Thema »Wünsche« verschrieben hatten. Während das Ensemble des Liceo Pacifici e De Magistris aus Sezze unter der Leitung von Giancarlo Loffarelli das Stück »I desideri fanno fare questo e altro« (»Die Wünsche machen dies und mehr«) nach Achile Campanile aufführte, präsentierte die Gruppe von Rolf Bernhardt die selbstverfasste Tragikomödie »Teuflische Hochzeit!«.

Bei der turbulenten Verwechslungskomödie aus dem Jahr 1930 bestachen die Darstellerinnen und Darsteller aus Italien in ihrem Spiel vor allem durch ihre temperamentvolle Ausdrucksstärke. Der eher bodenständige Lateinprofessor Battilocchio verliebt sich in die gutbürgerli-

che Leonora, doch um ihr Herz erobern zu können, soll er zunächst deren kapriziöser kleiner Schwester Nachhilfestunden geben, wozu er sich als Kind verkleiden muss. Doch bleibt es nicht dabei: Im Verlaufe des Stücks ist er immer wieder dazu angehalten, sich in weitere Personen einzufinden und entgeht am Ende nur durch glückliche Umstände der Todesstrafe, da er für einen Raubmörder gehalten wird. Doch nach all diesen Reifeprüfungen kommt das Paar schließlich zusammen.

Auch bei »Teuflische Hochzeit!« kommt ein Paar zusammen, denn die Tragikomödie beginnt mit einer Hochzeit zweier junger Menschen, die aus verschiedenen Gesellschaftsschichten stam-

men (Anleihen bei Schillers »Kabale und Liebe« sind beabsichtigt, was allein schon durch die Namen Ferdinand und Luise deutlich wird). Bietet dies allein schon Konfliktstoff, so kommen aber noch zwei Hochzeitsplanerinnen hinzu, die selbst eher »verplant« sind, ein eher in sich selbst verliebter Pfarrer, und von der metaphysischen Warte aus machen sich der Teufel und ein Engel ständig im Widerstreit liegend am Ende einen Spaß daraus, das Vor- und Innenleben aller Personen nach außen zu kehren, sodass diese – nahezu seelisch entblößt – ihre jeweilige Lebenswahrheit zeigen, womit andere bekanntlich nur sehr schwer zu-recht kommen können. Doch macht das Ende Mut, sodass eine Zukunft unter anderen Vorzeichen zumindest möglich ist.

Am Ende der des dreistündigen Theaterabends gaben Giancarlo Loffarlli und Rolf Bernhardt das Thema für den Theateraustausch 2017 bekannt: »Umbrüche« (»Mutamenti«) – man darf gespannt sein.

Große Vielfalt des Flügels genutzt

Klaviermarathon am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium erbrachte über 1000 Euro

Es war bereits weit nach 21 Uhr, als der »5. Gießener Klaviermarathon Plus« seinen »Zieleinlauf« hatte. Um 17 Uhr standen noch insgesamt 50 Programmpunkte auf der Starterliste, die alle ein gemeinsames Ziel hatten: Spenden für die musikalische Ausstattung des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums zu sammeln und Freude an der Musik zu haben. Beides gelang hervorragend.

Über 1000 Euro konnten dem Musikförderverein übergeben werden, und den zahlreichen Zuschauern in der vollen Aula des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums wurde ein genauso schönes wie abwechslungsreiches Programm geboten: von Bach und Telemann bis Yiruma und von Chopin über Musicalnummern bis zum



Jenny Harnisch spielte beim Klaviermarathon eine Chopin-Nocturne. (Foto: GA)

kürzlich verstorbenen Leonard Cohen. Sogar eineige Eigenkompositionen waren dabei. Der Flügel wurde dabei in all seinen Einsatzmöglichkeiten vom Soloinstrument bis zum Begleitinstrument in einer Band genutzt. Schulleiterin Antje Mühlhans dankte bei der Verabschiedung den Organisatoren des Musik-Leistungskurses (Teresa Hössl) und freute sich über so viel Gemeinschaftlichkeit von Sponsoren, Schülern, Lehrern, Ehemaligen und Eltern.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 23. November 2016)

Stimmgewaltig und gefühvoll

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium stimmt in der Gießener Petruskirche auf Weihnachten ein

»Vom Himmel hoch da komm ich her«, tönte es sanft von der Empore der Gießener Petruskirche. Mit einem harmonischen Choralvorspiel eröffnete das Blechbläserensemble im Lutherjahr das diesjährige Konzert des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG).

Dicht an dicht drängten sich die Besucher auf den Bänken im stimmungsvoll illuminierten Kirchenschiff und wurden mit einem hochkarätigen vorweihnachtlichen Liederprogramm aus fünf Epochen belohnt. Besonders berühmt ist das Gymnasium für die große Bandbreite der Chormusik: so waren Lehrerchor, Unterstufen-, Mittelstufen- und Oberstufenchor mit abwechslungsreichen Werken vertreten. Vom fröhlichen rotnasigen Rentier »Rudolph« spannte sich der Bogen über ein ergreifendes »Ave Maria« bis hin zu Klassikern wie »Stille Nacht, heilige Nacht«.

Teilweise begleitet vom Schulorchester und von Solomusikern, entwickelte sich der Abend zu einem kurzweiligen Gesamtkunstwerk, das auch dem größten Weihnachtsmuffel sicherlich ein bisschen Weihnachtsstimmung vermitteln konnte.

Besondere Höhepunkte waren das »Projekt XY«, ein Männerchorprojekt, und die »Xmas-Angels«. Mit hoher Stimmqualität und viel Gefühl beeindruckten die Sängerinnen und Sänger.



Sorgen für eine besondere Stimmung in der festlich illuminierten Kirche: die »Xmas-Angels« (Fotos: GA)

Kurz bevor alle Mitwirkenden gemeinsam mit dem Publikum den Abend mit einem raumfüllenden »Vom Himmel hoch« beendeten, konnten sich die Zuhörer noch einmal ganz in der Welt des traditionellen Orchesterstückes »Weihnachten mit Bach«, dargeboten vom kompletten Schulorchester, verlieren. Ein stimmungsvoller Abend, der erneut bewies, welch hochkarätige Musikqualität von Schulen vermittelt werden kann.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 16. Dezember 2016)

Abschiedsparty am 2. Februar 2017 in der Mensa des LLG

Sich nach so vielen Jahren von »seiner« Schule zu verabschieden, fällt sicher nicht leicht – Gunter Weckemann war nicht nur Lehrer, sondern auch Schüler am LLG und der Schule somit seit 8 + 36 Jahren verbunden. Er war immer einer der Lehrer, auf dessen Unterricht man sich freute, Unterricht, der mit Diskussionen gefüllt war und der Schüler zum eigenständigen Denken anregte. Wenn etwas in der Welt passiert war, dann wurde

im Unterricht wieder und wieder darüber gesprochen und man lernte, in welcher Weise auch unser heutiges Weltgeschehen zum Beispiel in Goethes »Faust« schon zu finden ist.

Doch nicht nur der Unterricht alleine war das, was Schule für Gunter Weckemann bedeutete, da gab und gibt es auch noch den Schüleraustausch nach Riga, der ihm sehr am Herzen lag und die Schulband, die für ihn eines der wichtigsten Dinge in seinem Schulalltag war. Am 2. 2. wurde er mit einem Konzert, von dem er bis zu diesem Abend nichts gehant hatte, durch ehemalige und aktuelle Schulbands verabschiedet, gekommen waren etliche Lehrer, Freunde und (ehemalige) Schüler.

Frau Maute-Möhl, die das Konzert ins Leben gerufen hatte, wusste aber auch, wie sehr Herr Weckemann das Musizieren liebte und hatte ihn somit in den Ablauf eingebunden. Es wurden ihm bekannte Stücke gespielt, die er mit dem Saxofon unterstützen durfte. Das Konzert begann nach einem kurzen Video der Schulband mit dem Stück »Let me entertain you« von Robbie Williams – man wusste also, was auf einen zukam.



Es ging weiter mit Stücken der Rolling Stones, der Donots und anderer und endete mit »Satisfaction« von den Rolling Stones, Weckemanns Lieblingsband. Die verschiedenen Bands, darunter auch die der Lehrer, und die unterschiedlichen Titel machten den Abend abwechslungsreich und unterhaltsam. Das Publikum,

aber auch die »Veranstalter« hatten sichtlich Spaß, ebenso wie Gunter Weckemann, der in seinem Element zu sein schien. Es war ein gelungener Abend, der einen tollen Lehrer angemessen in den verdienten Ruhestand verabschiedete.

*Nele Gromes,
Abitur 2016*



Schulbandmitglieder der Jahre 1993 bis 2017 auf der Party am 2. Februar 2017.

Obere Reihe von links:

Lars Reichl (verdeckt) (Git., Ges.), Paul Steinbach (Git.), Miriam Hausner (Ges.), Felix Hölscher (Klav.), Lisa Becker (Ges.), Tobias Conrad (Git.), Hannah Proussas (Ges.), Max Lich (Klav.), Denes Lich (Drums, Klav.), Daphne Przybilla (Ges., Git.), Elrik Große (Git.), Niklas Römer (Klav.), Tami Benecke (verdeckt) (Ges., Klav., Git.), Jan Niklas Spahr (Drums, Ges.), Erik Radtke (Ges.), Leon Schips (Git., Trompete, Sax.), Sebastian Hödl (Bass), Simon Falkenstein (Bass), Jakob Can (Ges.), Henri Kögel (Git., Ges.), Eike Nikisch (Ges.), Matthias Bender (Git.), Christian Müller (Git.), Stella Müller (Ges., Klav., Git.), Steffen Fuchs (Git.), Paul Gebelein (Git.), Anne Peltner (verdeckt) (Ges.), Markus Deibel (Drums), Olaf Grieger (Bass).

Untere Reihe von links:

Bjarne Genz (verdeckt) (Klav., Akkordeon), Maren Landig (Ges.), Samir Al-Heteilah (Drums), Martin Spahr (Klav., Git., Ges.), Joris Geisselbrecht (Bass, Git.), Kassandra Niedecken (Klav., Ges.), Maj-Lyn Hahn (Drums, Ges.), Mirijam Weiß (Ges., Git.), Leah Falkenstein (Bass), Gunter Weckemann (Sax.), Jerry Maute Möhl (Sax., Klav., Git., Bass), Sarah Monz (Klav, Ges.), Heike »die Motte« Kraft (Klarinette).

Nicht auf dem Bild:

Katharina Knolle (Ges., Akkordeon), Simon Behnen (Eb-Sax.).

Schulbandauftritte 2016/17

- 29. 8. 16 zur Einschulungsfeier
der neuen Fünfer (SI-Band)
- 10. 9. 16 beim Nordstadtfest
(beide Schulbands)
- 19. 9. 16 bei der Party mit den schwe-
dischen Gästen (SII-Band)
- 20. 12. 16 Weihnachtspausenkonzert
(SI-Band)
- 2. 2. 17 Abschiedsparty
G. Weckemann (beide Bands
und Ehemalige)
- 7. 2. 17 beim Sprachenabend
(SI-Band)
- 4. 3. 17 beim Tag der offenen Tür
(beide Bands)
- 20. 4. 17 bei der Party mit den
lettischen Gästen (SII-Band)
- 13. 5. 17 bei der Feier für die silbernen
Abiturienten (SII-Band)
- 23. 5. 17 bei der Soirée franco-
allemande (beide Bands)
- 8. 6. 17 bei der Abiturfeier in der
Kongresshalle (SII-Band)
- 13. 6. 17 beim Schreibwettbewerb
der Klassen 9 (SI-Band)
- 14. 6. 17 beim Sommerfest aller musi-
kalischen Gruppen des LLG
- 30. 6. 17 bei den Schülerehrungen
auf dem Schulhof (SI-Band)

Mut zum Sprechen

*Sechs Gruppen demonstrieren
ihre Kenntnisse beim Sprachenabend
des LLG*

»Das nächste Mal, das ist sicher, wird
der Wirt Französisch lernen«, sprechen
die Siebtklässler im Chor. Denn nach-

dem sie bei ihm auf Französisch die
feinsten Speisen bestellt hatten, fragten
sie ihn, ob sie »invités«, das heißt einge-
laden, seien. »Natürlich bringe ich Ihnen
noch einen Tee«, antwortete der Wirt.
Doch als er wiederkam, waren seine Gäs-
te verschwunden.

Am Sprachenabend des Landgraf-
Ludwigs-Gymnasiums (LLG) am ver-
gangenen Dienstag führten die Schüler
der siebten Klassen unter der Leitung
von Kira Wagner ein kurzes deutsch-
französisches Stück auf. Erst ein halbes
Jahr lernen sie die Fremdsprache, wie die
meisten Schüler, die an diesem Abend ihr
Können demonstrierten. Insgesamt sechs
Gruppen zeigten ihre Sprachkenntnisse,
auch auf Englisch und Latein.

»Lola baut einen Schneemann«, er-
klärt ein Fünftklässler auf Englisch.
Abends schaut sie aus dem Fenster und
will wissen, was er nachts macht.« Als
die Uhr zwölf schlägt, rennt er weg, er-
zählen die Schüler. Sie folgt ihm und ent-
deckt, dass er sich mit anderen Schnee-
männern trifft. Sie sind Detektive und
wollen herausfinden, warum so viele von
ihnen morgens verschwunden sind. »Sie
trinken heiße Schokolade und tanzen im
Mondlicht«, erklärt ein anderer Schüler.
Bei ihren nächtlichen Treffen hätten sie
so viel Spaß, dass sie nicht mehr zurück-
kommen wollten.

Diese Geschichte hat die Klasse 5b un-
ter der Leitung von Nina Hess geschrie-
ben. Auch eigene Gedichte denken sich
die Kinder in der zusätzlichen Stunde
Englischunterricht aus, die sie in der Wo-
che haben. Denn sie absolvieren das Ein-
gangsprofil »Englisch plus«. »In der
Stunde machen wir kreativae Dinge, die
Spaß machen«, erklärt Lehrerin Hess.



Die Lateinschüler der Klasse 6a zeigen die Geschichte des Herkules (links), der auf den Titanen Atlas trifft, dessen Aufgabe es ist, »den Himmel zu tragen«. (Foto: GA)

Außerdem machen die Schüler auch den Sportunterricht auf Englisch. »Das dient dazu, dass sie die Hemmschwelle verlieren«, so Hess. Bei Ballspielen falle es leicht, drauf los zu plaudern, auch ohne viel über Grammatik nachzudenken.

»Es ist wichtig, dass sie den Mut haben, zu sprechen«, sagt auch Schulleiterin Antje Mühlhans. Dazu seien auch die öffentlichen Auftritte auf dem Sprachenabend wichtig. Aber auch den Eltern einen Einblick zu geben, sei Ziel der Veranstaltung. Nicht nur denen der beteiligten Schüler aus den fünften bis siebten Klassen, sondern auch denen von Grundschulkindern, die sich ein Bild von den Angeboten des Gymnasiums machen wollen.

Auch Latein können die Schüler als Eingangsprofil wählen, erklärt Fachbereichsleiter Dr. Michael Botor. Ab der fünften Klasse werde dann neben Englisch auch Latein unterrichtet, statt wie üblich erst ab der siebten Klasse. »Wir

sind ein altes humanistisches Gymnasium, deshalb lebt da noch die Tradition«, so Botor.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 9. Februar 2017)

In den Fängen des Schicksals

Neues Musical-Abenteuer von »Käpt'n Chaos« am LLG gleich viermal ausverkauft

Was haben Captain Jack Sparrow aus dem »Fluch der Karibik« und Käpt'n Chaos aus dem gleichnamigen Musical von Johannes Adamietz am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium gemeinsam? Sie sind beide ein wenig verpeilt, und dennoch gelingt es ihnen zum wiederholten Mal, den schlimmsten Katastrophen um Haaresbreite zu entgehen.

So war es auch bei der – ausverkauften – Premiere von »Käpt'n Chaos – in den Fängen des Schicksals« am vergangenen Freitagabend in der Aula E des LLG. Es

war ein furioser Abend: eingängige Lieder, virtuos und mit viel Dynamik von Martin Ballmeier am Flügel begleitet, voll klingende Solostimmen, Chor- und Tanzeinlagen und ein Feuerwerk von Komik! Die Tontechniker lieferten dazu einen satten Sound.

Das Chaos kündigt sich an im Eröffnungswalzer (»Das Schicksal klopft an«) und wie üblich läuft alles schief: Männer gehen über Bord, »Old Oracle«, der befragt werden soll, ist gerade zu seinem Freund Old Shatterhand verweist. Nicht einmal auf die Polizei ist Verlass, die drei Uniformierten sind durch und durch korrupt. Hinzu kommt die Angst vor einer möglichen Konfrontation mit dem Fliegenden Holländer.

Mit dem ersten Lied nach der Pause (»Es, es ist der Holländer«) nimmt das Musical noch mehr Fahrt auf. Kaum zu glauben, dass hier ausschließlich Schüler der Klassen 5 und 6 auf der Bühne sind!

Die Ereignisse überstürzen sich, sodass sogar die Zuschauer in der Aula mit einem »Extrablatt« versorgt werden, in dem über schlimme Ereignisse und schwer traumatisierte Seeleute berichtet wird. Überdies erleidet der Käpt'n nicht nur Schiffbruch, er ist auch völlig pleite – so klamm wie Richard Wagner, als er den »Fliegenden Holländer« komponierte.

Doch schließlich wendet sich noch alles zum Guten. Geiseln werden befreit, der zum Holländer mutierte Käpt'n kommt wieder zur Vernunft und hat sogar ein neues Schiff, eine neue »Chaos« in Aussicht, worüber sich alle freuen, denn das kündigt neue musikalische Abenteuer an. Das Publikum bedachte das Ensemble mit Standing Ovationen.

Schulleiterin Antje Mühlhans dankte allen Beteiligten, insbesondere den Lehrkräften des Faches Musik Johannes Adamietz (Komposition), Martin Ballmeier



Käpt'n Chaos und seine Seeleute fürchten die Begegnung mit dem fliegenden Holländer.
(Foto: GAZ)

(Flügel), Anja Börner und Teresa Hössl sowie der Ehemaligen Katrin Schwalb (Einstudierung der Solostimmen und des Chores). Das Schlusslied »Hey Käpt'n Chaos«, vom Chor gesungen, vom Publikum mitgesungen, sei ja inzwischen so etwas wie eine LLG-Hymne, so die Schulleiterin. Drei weitere ausverkaufte Aufführungen folgten am Samstag und Sonntag.

(Aus: *Gießener Allgemeine vom 14. März 2017*)

Salome Niedecken mit Roloff-Preis ausgezeichnet



(Foto: GA)

Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) mit Schwerpunkt Musik hatte zum Kammermusikabend geladen. In dessen Rahmen wurde traditionell der Helmut-Roloff-Preis verliehen. Der Preis ist benannt nach dem im Jahr 2001 verstorbenen leitenden Direktor der Hochschule für Musik in Berlin, der das LLG bis zu seinem Abitur 1931 besuchte. 1941 schloss sich Roloff der Widerstandsgruppe »Rote Kapelle« an.

Der »Damensingkreis« des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) sang die Ballade vom Wassermann in der Vertonung von Robert Schumann kurz vor der Verleihung des Preises in der Mensa des LLG. 100 Besucher waren gekommen, um ein buntes Musikprogramm zu erleben, zu dem Schüler aus allen Jahrgangsstufen und auch einige ehemalige Schü-

ler beitrugen. Zum Auftakt spielte Jenny Harnisch auf dem Klavier einen beschwingten Walzer von Eugen Doga. Zwei Stunden wurde dann unter der Leitung der beiden Musiklehrer Martin Ballmeier und Johannes Adamietz musiziert, dass es eine Freude war.

Die Solisten des Abends waren neben Jenny Harnisch Frederick Wiesner (Klarinette), Enrica Heinrich (Klavier), das Duo Runa und Salome Niedecken mit Violine und Klavier, Emanuel Herrendorf (Klavier), Nina Mohammadi (Violoncello) mit Naomi Buhmann (Klavier) und Cassandra Niedecken (Klavier). Nach der Pause waren noch Emily Rippinger (Horn), Zoe Köppen (Mezzosopran) und Naomi Buhmann (Violoncello), alle drei begleitet von Martin Ballmeier am Klavier, zu hören. Der Damensingkreis, ein Frauenchor mit Schülerinnen und Ehemaligen des LLGs sang dann zwei romantische Balladen, ehe Schulleiterin Antje Mühlhans und Martin Adamietz den »Helmut-Roloff-Preis« an Salome Niedecken überreichten.

Von 2009 bis 2016 sei Salome Niedecken an der Schule gewesen. Für den Musikunterricht und das freie Musizieren an der Schule sei sie in diesen Jahren ein großer Gewinn gewesen, so Adamietz. Die Schülerin sei nicht nur aktiv in Chor, Orchester und »musical company« gewesen, sondern der Schule auch nach dem Abitur weiter treu geblieben. Mühlhans dankte der Preisträgerin für ihr andauerndes Engagement an der Schule. Salome Niedecken bedankte sich mit einem »Ständchen für Alt Solo und Frauenchor« von Franz Schubert.

(Aus: *Gießener Anzeiger vom 3. Mai 2017*)

Fraunhofer Institut

Fliegenmaden auf der Petrischale

Biologie-Leistungskurs des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums erhält Einblicke in Insektenbiotechnologie

Nachdem die schriftlichen Abiturprüfungen bereits erledigt sind, stand für den Biologie-Leistungskurs des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums ein ganz besonderer Termin auf dem Plan. Am Gießener Standort des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie IME erhielten die Schüler einen spannenden Einblick in die Insektenbiotechnologie.

Dabei durften sie auch selbst an den Mikroskopen im Labor Platz nehmen. Ausgerüstet mit Laborkitteln, Handschuhen und Pinzetten platzierten sie Fliegenmaden auf der Petrischale. Für das richtige Präparieren der Maden war anschließend nicht nur Fingerspitzengefühl, sondern auch ein wenig Überwindung nötig.

Unterstützt wurden sie dabei von Dr. Zdenek Franta und André Baumann, die ihnen die Anatomie der Maden und deren Bedeutung für die Forschung näherbrachten. Wobei Baumann sich freute, dass die Nachwuchsbologen die Maden sezieren und sich nicht davor ekelten. Die Mitarbeiter der Projektgruppe Bio-Ressourcen erforschen unter anderem die Moleküle im Madenspeichel. In der Medizin kommen bei der Behandlung chronischer Wunden sterile Wundmaden zum Einsatz. Die Maden ernähren sich von abgestorbenem Gewebe und produzieren zudem Moleküle, die Bakterien abtöten. Diese Form der Wundheilung wurde be-

reits während des Amerikanischen Bürgerkrieges genutzt. Mit dem Beginn der industriellen Penicillinproduktion in den 1940er Jahren geriet sie jedoch in Vergessenheit. Die Identifizierung der wundheilenden Enzyme könnte angesichts von multiresistenten Erregern neue Therapieformen ermöglichen.

Neben der praktischen Arbeit im Labor erhielt der Leistungskurs auch einen Einblick in weitere Arbeitsbereiche der Gießener Forscher. Dr. Marc Schetelig, Gruppenleiter des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie & Bioressourcen informierte über den Einsatz transgener Insekten im Pflanzenschutz. Dabei erklärte er, wie genetisch veränderte Organismen hergestellt werden können und welche Vor- und Nachteile ihr Einsatz bedeutet.

Stadträtin Astrid Eibelshäuser besuchte die Schüler im Labor und freute sich über die gelungene Kooperation zwi-



Mit Eifer beim Madensezieren.



Die Schüler des Biologie-Leistungskurses des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums stellen sich zum Erinnerungsfoto. (Fotos: GA)

schen Schule und Forschung. »Das ist eine spannende Möglichkeit, um Erfahrungen zu sammeln«, lobte Eibelshäuser.

Info

Insekten sind die Organismengruppe mit der größten Artenvielfalt. Die Entwicklung dieser Diversität ging mit dem Erwerb eines riesigen Arsenal an Molekülen einher, mit denen Insekten ihre Ernährung sichern oder sich gegen Krankheiten verteidigen können. Die Erschließung von Insekten als Ressource für neue Moleküle zur Anwendung in der Medizin, im Pflanzenschutz oder in der industriellen Biotechnologie ist eine Kernaufgabe im jungen Forschungsgebiet Insektenbiotechnologie an der Justus-Liebig-Universität. Diese in Deutschland in dieser Form einzigartige Spitzentechnologie fördert das Land Hessen seit 2014 in Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft und mit einer Reihe von Industriepartnern.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 20. April 2016)

140 Gläser Marmelade und ein Badeanzug

Science-Klassen des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums präsentieren ihre Arbeiten/ Schüler sollen selbstständiges Arbeiten lernen

»Man schneidet die Blätter klein, dann kommen Vogelsand und Eierschalen dazu«, erklärt Mojo Backes. Der Siebtklässler zeigt einen Mörser mit zerstoßenen Blättern. »Damit löst man die Chloroplasten etwas«, erklärt der Zwölfjährige. »Indem man Aceton dazugibt, holt man sie heraus.« Der Schüler besucht eine sogenannte Science-Klasse des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG). In der fünften bis siebten Klasse liegt der Schwerpunkt mit drei Wochenstunden auf den Naturwissenschaften. Am Donnerstag präsentierten die Science-Klassen beim MINT-Abend des LLG gemeinsam mit AGs und Leistungskursen ihre Arbeit.

In zwei Unterrichtsstunden experimentieren die Schulklassen jede Woche mit

zwei Lehrern, erklärt Matthias Storck, Fachbereichsleiter für den MINT-Bereich. »Impulse zu geben, anstatt die Lösung zu verraten, ist dabei die Kunst«, erklärt der Lehrer. Selbstständiges Arbeiten, naturwissenschaftliche Vorgehensweisen und Inhalte sollen die Schüler lernen.

Amelie Hofmann und Leonie Reinhardt haben sich in ihrer Freizeit mit Physik beschäftigt. Sie wollten verstehen, wie sie bei ihrem Hobby, dem Schwimmen besser werden können. Für die MINT-Nacht im vergangenen März an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) entwickelten sie einen

Vortrag, mit dem sie den ersten Platz machten. In der Schwimm-AG drehten sie mit einer Unterwasserkamera Videos, die verschiedene Schwimmtechniken zeigen, und an Nachmittagen arbeiteten sie gemeinsam mit Lehrern an ihrer Präsentation. Ihr Fazit: Mit einem sportlichen Badeanzug, das heißt beispielsweise ohne Rüschen, kann man den Reibungswiderstand minimieren. Einen geringeren Wellenwiderstand hat man unter Wasser, deshalb sollte man beim Abdrücken am Beckenrand möglichst lange tauchen. Wer sich dabei spindelförmig macht, hat einen geringeren Formwiderstand.



Mit zwei Knetfiguren gleichen Gewichts, die sie ins Wasser fallen lässt, veranschaulicht Amelie Hofmann (r.) den Formwiderstand. »Die spindelförmige Form muss beim Eintauchen weniger Wasser verdrängen als die Kugel«. Gemeinsam mit Leonie Reinhardt hat die Schülerin einen Vortrag zum Thema Physik und Schwimmen vorbereitet.

(Foto: GA)

Der Siebtklässler Jonas Rittershaus hat sich mit Albert Einstein befasst und einen Vortrag über den Erfinder der Relativitätstheorie vorbereitet. »Er war nicht wie die anderen Kinder, er raufte und tobte nicht gerne.« Gesprochen habe er erst im Alter von vier Jahren, ganze Sätze erst mit sieben Jahren. In Sprachen sei er in der Schule schlecht gewesen. »Sein Gedächtnis war nicht auf stures Auswendiglernen ausgelegt«, erklärt der Schüler. Den Nobelpreis für Physik habe er schließlich nicht für die Relativitätstheorie bekommen, die damals nur eine Handvoll Leute verstanden hätten, sondern seine Arbeit zum fotoelektrischen Effekt, der heute für die Solarenergie genutzt werde.

Lehrerin Beatrice Beck hat mit ihren Schülern das Thema Zucker behandelt. 140 Gläser Marmelade haben die Siebtklässler aus mitgebrachtem Obst gekocht, die sie heute Abend für einen Euro pro Glas verkaufen. Auch gebrannte Mandeln, Popcorn und Zuckerwatte gehören zu den Kreationen. Die Herstellung von Zucker haben sie selbst ausprobiert: Die Schüler haben Zuckerrüben gekocht, gerieben und ausgepresst, bis sie den sogenannten Dünnsaft hatten. Mit Kalkmilch zum Ausfällen und Wasser gemischt filterten sie den Saft. Das Ergebnis füllten sie in Petrischalen und ließen sie stehen, bis sich unter dem Mikroskop zu erkennende Zuckerkristalle bildeten.

»Welches Gelenk gibt es wirklich? Brot-Ei-, Honig- oder Apfelgelenk?«, lautet eine 50-Euro-Frage, die sich Schüler für ein Quiz ausgedacht haben. »Wer wird MINTionär«, statt »Wer wird Millionär?«, im Design der berühmten Quiz-

show. »Wie viel wiegt ein Herz?« und »Wie nennt man die ›Puffer‹ zwischen den Wirbeln?«, lauten andere Fragen, die an die Wand projiziert werden. Um das Pult herum gruppiert, beantworten die Schüler im Team die Fragen, während einer von ihnen am PC sitzt und die Antworten einloggt.

(Aus: *Gießener Anzeiger* vom 26. November 2016)

Zum Nutzen für Studierende und Schüler

JLU verlängert Zusammenarbeit mit Liebigschule und Landgraf-Ludwigs-Gymnasium/Fokus Biologie

Die Zusammenarbeit hat sich im Laufe der Jahre bestens bewährt und bringt Vorteile für alle Seiten: Schüler, Studierende und Lehrende. Die Justus-Liebig-Universität (JLU), das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen und die Liebigschule Gießen verlängern daher die bestehenden Kooperationsverträge. Mit im Boot ist auch die Hermann-Hoffmann-Akademie der JLU. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten ist es laut einer Pressemitteilung der Hochschule, die bisherige hervorragende Zusammenarbeit in den MINT-Fächern, speziell im Fach Biologie, weiter auszubauen. Gemeinsam will man zum Nutzen der Schüler die Herausforderungen in der Lehrerbildung meistern.

Den Kooperationsvertrag haben die Erste Vizepräsidentin der JLU, Prof. Verena Dolle – zugleich Vorsitzendes Mitglied des Direktoriums des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) der JLU –, für das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Schulleiterin Antje Mühlhans sowie die für die



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarungen: (vorne, v. l.) Antje Mühlhans, Prof. Verena Dolle, Dirk Hölscher sowie (hinten, v. l.) Prof. Volker Wissemann und Prof. Hans-Peter Ziemek. (Foto: GA)

Liebigschule Schulleiter Dirk Hölscher an der Universität Gießen unterzeichnet. Daran nahmen auch die Leiter der Hermann-Hoffmann-Akademie, Prof. Volker Wissemann und Prof. Hans-Peter Ziemek, teil. Die bestehenden Kontakte zum Institut für Biologiedidaktik und zum Institut für Botanik der JLU können nun weiter ausgebaut werden. Zudem gewährt der Vertrag beiden Schulen einen vorrangigen Zugang zu den Arbeitsmöglichkeiten der Akademie.

»Ich freue mich, das die langjährige Zusammenarbeit, etwa bei den schulpraktischen Studien oder Projekten zwischen Studierenden und Schülern im Unterrichtsfach Biologie, vertieft und ausgebaut wird«, erklärt Dolle. Auch im Rahmen der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

geförderten Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) seien zahlreiche Maßnahmen geplant, die diese Kooperations- und Vernetzungsstrukturen weiter ausbauen, so Dolle. Eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Eignung künftiger Lehrergenerationen spielt für alle Beteiligten der Austausch zur Frage der Studierfähigkeit angehender Studenten. In diesem Fall geht es insbesondere um solche Studiengänge, die gute Vorkenntnisse im Fach Biologie voraussetzen. Der Vorteil des regelmäßigen Austauschs liegt auf der Hand: Abiturienten, die sich dafür entscheiden, Biologie zu studieren, und im Rahmen von Studierendenbefragungen angeben, gut vorbereitet zu sein, sind ein wichtiges Indiz dafür, dass der Unterricht in diesem Fach erfolgreich ist. Durch die Kooperationen können, nicht

zuletzt über Fort- und Weiterbildungen, auch die Phasen der Lehrerbildung noch besser und enger miteinander verzahnt werden.

In den Kooperationsvereinbarungen werden die Leistungen der Partner festgelegt, die auch auf die Erfordernisse der jeweiligen Schule abgestimmt sind. Diese Leistungen umfassen ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten sowie den Informations- und Wissensaustausch. Beide Schulen bieten den Lehramtsstudierenden die Gelegenheit, ihre schulpraktischen Studien dort zu absolvieren.

Darüber hinaus öffnen das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und die Liebigschule kleinen Studierendengruppen die Türen, um empirisch zu forschen. Im Gegenzug können Schüler bei der Teilnahme an Wettbewerben wie »Gießener Jugendliche forschen« unterstützt werden.

Die Hermann-Hoffmann-Akademie hilft den Schulen ferner auch mit Lern- und Experimentiermaterialien, Skripten, Unterrichtsbeispielen, Lehr-Lerneinheiten sowie Geräten und Materialien im Unterrichtsfach Biologie. Gleichzeitig erhalten die Schulen einen vorrangigen Zugang zum Botanischen Garten der JLU sowie zu universitären Fort- und Weiterbildungsangeboten.

(Aus: *Gießener Anzeiger* vom 28. November 2016)

Schwitzen für die Wissenschaft

Bei »Gießener Jugendliche forschen« entwickeln Schüler aus Stadt und Kreis jede Menge spannende Ideen

Sie untersuchen den Effekt von Geruch auf das andere Geschlecht, machen Bakterien auf Schultoiletten sichtbar und ge-



»Kann ich dich riechen?«, fragten sich die Theo-Koch-Schülerinnen Henriette Rautenberg und Tina Schäfer mit ihrer Mentorin Melissa Dillenberger (von links).



Damit der Tee nicht mehr kalt wird: Luca Imig (links) und Dante Widmann (LLG) beschäftigen sich mit Zeolith als Wärmespeicher. (Fotos: GA)

hen gegen kalte Getränke im Winter vor. Gemeint sind die Schüler, die bei »Gießener Jugendliche forschen« (GiJufo) mitgemacht haben. Zusammen mit der Biologiedidaktik der Justus-Liebig-Universität (JLU) organisierte die Hermann-Hoffmann-Akademie dieses Projekt für naturwissenschaftlich interessierte Schüler aus dem Landkreis Gießen. Ob Fünftklässler oder Abiturienten – alle hatten sechs Monate Zeit, sich zusammen mit ihren Mentoren, aber durchaus selbstständig mit Forschungsthemen aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Technik auseinanderzusetzen.

Die 22 Mentoren waren dabei meist Lehramtsstudierende der Biologie. Nun konnten 36 Mädchen und Jungen aus fünf Schulen ihre Projekte vorstellen und von echten Wissenschaftlern beurteilen lassen. »Es ist eine tolle Möglichkeit, das

Forschungsinteresse der Jugend zu verwirklichen«, erklärt Julian Roth. Außerdem, so der Projektleiter weiter, sei es auch für die Studierenden eine große Chance, um nicht nur ihre pädagogischen Fähigkeiten auszubauen, sondern auch ihr Wissen weiterzugeben. Viele von ihnen haben das Projekt im Rahmen eines Seminars belegt, »arbeiten aber viel intensiver und länger dafür als für ein normales Seminar an der Uni«. Aber auch die Schüler opferten für die Wissenschaft freiwillig ihre Freizeit. Seit dem Ende der Osterferien sind sie nämlich mit ihren Projekten beschäftigt. Viele von ihnen haben in den Sommerferien ihre Forschung weiterverfolgt. So wie Dante Widmann. Der Siebtklässler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) hat sich zusammen mit dem ein Jahr jüngeren Luca Imig auf Zeolith konzentriert. Dieses Mineral ist besonders wärmespei-

chernd. »Wir haben untersucht, wie man Zeolith in einem Thermobecher einsetzen kann, damit der Tee nicht mehr kalt wird«, erklärt Luca. Dafür, gibt sein Mitstreiter zu, sind sie sogar in den Ferien um 10 Uhr aufgestanden. Ihre Mentorinnen zeigten sich zufrieden. »Die Jungs haben eine Menge geforscht und das Ergebnis kann sich sehen lassen.« Nur ab und zu habe es den Schülern an Konzentration gefehlt. »Aber das ist auch so nach fünf Stunden im Labor – da muss man auch mal abschweifen.«

Überraschendes Ergebnis

Es sei aber toll, dass sie so gelernt hätten, dass wirklich jeder forschen kann, wenn er möchte. »Man beobachtet etwas in der Natur, stellt sich seine Fragen und untersucht es. Es ist gar nicht so schwer Ergebnisse zu erzeugen.« Jetzt, da die jungen Forscher ihre theoretische Grundlage haben, wollen sie natürlich auch weitermachen. »Wenn wir den Thermobecher entwickeln, können wir sicherlich mal viel Geld verdienen«, meint Dante Widmann schmunzelnd. Weniger um finanziell dazuzugewinnen, als vielmehr zwischenmenschliche Geheimnisse zu lösen, forschte Henriette Rautenberg und Tina Schäfer. Die Zwölfklässlerinnen der Theo-Koch-Schule Grünberg fragten sich: »Kann ich Dich riechen?« Und dafür ließen sie ihre Mitschüler ordentlich schwitzen. 60 Minuten Fitnessstraining, Fragebögen und Geruchstest später konnten sie die Wirkung von Pheromonen auf männliche und weibliche Probanden untersuchen. Das Ergebnis überraschte sie dann doch: Pheromone scheinen von Frau zu Frau zu wirken, auf das männliche Geschlecht scheint jedoch

kein Einfluss zu bestehen. »Wissenschaft kann einem eben immer neue Dinge eröffnen«, hat Tina Schäfer festgestellt. Das Projekt habe Spaß gemacht und sie sei froh, dass alles so gut geklappt hat.

Einen Sieger gab es nicht, allerdings haben die Teilnehmer Feedback von Wissenschaftlern bekommen, sogenannten Science-Coaches. Denn es sollte nicht um Preise, sondern um den Spaß an der Wissenschaft gehen.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 28. November 2016)

Wie sich ein Delfin im Schlaf schützt

LLG nimmt mit 100 Schülern an Naturwissenschaftlichem Wettbewerb teil/Allgemeinwissen

Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium (LLG) hat in diesem Jahr zum siebten Mal in Folge am Heureka-Wettbewerb der INKAS Berlin teilgenommen. Bei diesem naturwissenschaftlichen Wettbewerb müssen die Kinder Fragen zu dem Menschen in seiner Umwelt ebenso beantworten wie zu Tieren, Pflanzen, Technik und naturwissenschaftlichen Phänomenen. Für jede Frage stehen drei vorgegebene Antworten zur Auswahl, von denen genau eine korrekt ist.

Die Teilnehmer müssen zusätzlich zu den im Unterricht erarbeiteten Themen ein breites Allgemeinwissen zeigen, um in diesem Wettbewerb erfolgreich zu sein. Nur dann lässt sich beispielweise richtig entscheiden, wie ein Delfin sich auch im Schlaf vor seinen Feinden schützt oder was ein Lebensmittel auszeichnen muss, damit es das Bio-Siegel erhält.



Die Sieger des Heureka-Wettbewerbs zusammen mit Wettbewerbs-Koordinatorin Jerry Maute-Möhl und Schulleiterin Antje Mühlhans. (Foto: GA)

Deutschlandweit haben in diesem Durchgang etwa 38 000 Schüler der Jahrgangsstufen 3 bis 8 am Quiz teilgenommen. Das LLG hat davon über 100 Kinder mit ins Rennen geschickt.

In jedem Jahrgang wurden hohe Einzelergebnisse erzielt, die durch Sachpreise belohnt wurden. Eine starke Leistung brachte Melissa Ahlborn, die in der Jahrgangsstufe sieben alle anderen Teilnehmer aus ganz Hessen hinter sich ließ und somit den ersten Platz belegte. Knapp hinter ihr konnte sich ihr Klassenkamerad Leo Bornbaum den zweiten Platz auf Hessenebene sichern.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 25. Februar 2017)

Pastöse Neutralseife mit Tapetenkleister

5. MINT-Nacht steht unter dem Motto »Bühne frei für schlaue Köpfe«/Präsentationen zu selbst gewählten Themen*

Kräftig pustet Isabelle Willascheck mit einem Strohhalm in ein Glas mit Wasser. Außer einem leichten Strudeln passiert erst einmal gar nichts. Als die Schülerin schließlich einen Tropfen Spülmittel hinzufügt und erneut hineinpusht, quellen sofort schillernde Seifenblasen hervor.

Dieses und viele weitere Experimente fanden bei der 5. MINT-Nacht unter dem Motto »Bühne frei für schlaue Köpfe« statt. So präsentierten Schüler der Stufen 5 bis 10 der regionalen MINT-EC-Schulen umfassende Präsentationen zu selbst gewählten Themen. »Wie funktioniert beispielweise der Lotuseffekt?« Eine Fragestellung, der Lena Fischer und Clarissa De Jarnette auf den Grund gingen. »Warum machen Saiten Töne?«, so erklärten Sarah Marecki und Sophie Graw anhand von Saiteninstrumenten, gespannten Gummibändern und Federgeichten den Weg von Tönen bis zum menschlichen Gehirn. In den beiden Hörsälen im Neubau Chemie der Justus-

Konzentration: Mit einem Strohhalm pustet Isabelle Willascheck in ein Glas mit Wasser. (Foto: GA)



Liebig-Universität (JLU) herrschte gespannte Stille, die Präsentationen der Schüler waren so abwechslungsreich wie informativ.

Thematisch fand sich eine große Bandbreite der sogenannten MINT-Fächer wieder: Analytisches zum Thema Forensik von Julian Wagner, neben der Betrachtung des »Goldenen Schnittes« von Joris Pracht oder der Beobachtung des »Nyos-Sees in Kamerun« von Katharina Kolb und Sarah Matheja. Die Schüler schienen richtig für ihre Themen zu brennen, mit fundiertem Wissen, fachlicher Leidenschaft und großer Kompetenz unterhielten sie das Publikum, beantworteten Anschlussfragen und stellten sich den Beurteilungen der Jury. Und scheinbar geht das Interesse für die wissenschaftlichen Themen bei einigen noch weit über die MINT-Nacht hinaus. »Ich habe eine weitere Forschungsreihe zum Thema Seifenblasen begonnen«, ist von Isabelle Willascheck im Anschluss an ihre Präsentation zu erfahren. Im Zuge ihrer Forschung zur Entwicklung stabiler Seifenblasen hatte sie in ihrer ersten Forschungsphase große Erfolge verzeichnen können.

Mit einer Mischung aus pastöser Neutralseife, Glycerin, Zucker und Tapetenkleister gelang es, sehr stabile Blasen zu formen: »Die sind besser als gekaufte«, freut sich die Schülerin noch in der Präsentation. Rat hat sie sich unter anderem bei einem Seifenblasenkünstler in Köln geholt. In Zukunft wird sie sich weiterhin der Seifenblasenforschung widmen – stabile Riesenseifenblasen, so das anvisierte Ziel.

An der MINT-Nacht nahmen Schüler der Gesamtschule Gießen Ost, das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, die Liebigsschule, die Theo-Koch-Schule Grünberg und die Weidigschule Butzbach teil. Als Sponsoren und Juroren der Veranstaltung waren die Unternehmen Schunk (Heuchelheim), Bender (Grünberg) und Bosch-Thermotechnik (Wetzlar), Stadtwerke Gießen sowie die Technische Hochschule Mittelhessen und die JLU mit von der Partie.

(Aus: Gießener Amzeiger vom 9. März 2017)

*MINT steht für die Anfangsbuchstaben der Wörter Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Der eklatante Fachkräftemangel in den naturwissenschaftlich-technischen Berufen ist in aller Munde. Auch im Schulbereich stehen daher die MINT-Fächer in einem besonderen Fokus.

Finanzielle Unterstützung gesucht

... für einen naturwissenschaftlichen
Forscherraum am LLG

- 2008 Aufnahme in das nationale Excellence-Schulnetzwerk MINT-EC
- 2012 Etablierung als Experimentozentrum für die Region durch die Siemens-Stiftung
- Erfolge bei unterschiedlichen Wettbewerben und seit 2012 über zehn obere Platzierungen auf Regionalebene sowie ein zweiter Platz auf Landesebene im Bereich »Jugend forscht« bzw. »Jugend experimentiert«
- seit 2013 Mitveranstaltung der jährlichen Mittelhessischen MINT-Nacht und Anbieten regionaler MINT-Camps
- und vor allem spürbare Freude der betroffenen Schülerinnen und Schüler am Engagement in diesem Bereich.

Um diese Aktivitäten weiterhin zu ermöglichen und auszubauen, benötigen interessierte Schülerinnen und Schüler einen geeigneten Forscherraum. Dort sollen sie ohne dauernde Störung des normalen Unterrichtsbetriebs und ohne Blockieren der Sammlungsräume ihre Versuchsaapparaturen aufbauen, Experimente durchführen und auswerten sowie die Präsentation von Ergebnissen üben können.

Da sich die Stadt Gießen als Schulträger generell nicht in der Lage sieht, einen Forscherraum für eine Schule einzurichten, möchten wir als LLG dieses Ziel selbst erreichen. Für über 4.000 Euro hat unser Förderverein eine professionelle technische Planung und Projektierung

zum Umbau eines Raumes in einen Forscherraum erstellen lassen. Zur Ausschreibung der Laborausstattung sind jetzt noch etwa 38.000 Euro notwendig. Dazu konnte im letzten halben Jahr am MINT-Abend, am Tag der offenen Tür sowie durch gezieltes Anschreiben von Unternehmen und Privatpersonen ungefähr die Hälfte des Betrages zusammengebracht werden; der Rest fehlt noch.

Um den Forscherraum endgültig realisieren zu können, bitten Förderverein und Schule gemeinsam um (steuerlich abzugsfähige) Spenden auf das folgende Konto:

Kontoinhaber:

Förderverein des LLG Gießen

IBAN:

DE10 5139 0000 0045 2114 01

BIC:

VBMHDE5F (Volksbank Mittelhessen)

Belegtext:

Spende Forscherraum

Auf Wunsch können Sie ab einer Spende von 50 Euro auch als Pate im Raum verewigt werden. Informationen hierzu finden Sie unter den Aktivitäten des Fördervereins auf unserer Homepage. Für Fragen stehen Ihnen Antje Mühlhans, Dr. Wolfgang Herrendorf (Förderverein, wolfgang.herrendorf@anorg.chemie.uni-giessen.de) und Matthias Storck (Fachbereichsleiter, m.storck@llg-giessen.de) gerne zur Verfügung.

Jede Spende bringt uns dem Ziel näher!

Vier erste Preise für LLG-Schülerinnen



Am 20. April fand in der Ausstellungshalle des Hessischen Landtags in Wiesbaden die Preisverleihung des diesjährigen Schülerwettbewerbs der Landeszentrale für politische Bildung statt. Thema des Wettbewerbs: »Hessen, die Emilia-Romagna und die Friedensschule Monte Sole«.

Nach der Begrüßung durch Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtages, und einer Ansprache von Bernd Kerwer, Vertreter des Direktors der Landeszentrale für politische Bildung, folgte die eigentliche Preisverleihung.

Lara Alptekin, Amira Dbira, Melina Sophie Grün und Clara Hammermann,

alle aus der Klasse 8b des LLG, wurden mit einem ersten Preis für ihre Arbeiten ausgezeichnet. Die Urkunden überreichte Landtagspräsident Kartmann. Zusätzlich werden die Preisträgerinnen zu einer Tagesfahrt nach Mainz eingeladen. Wir gratulieren!

Für den musikalischen Rahmen sorgte die Bigband der Elly-Heuss-Schule Wiesbaden.

Die 22 Schülerinnen und Schüler begeisterten mit vier originell arrangierten Jazzstandards.

An die Feier schloss sich ein Empfang mit Imbiss und Getränken in der Ausstellungshalle des Landtages an (Bild).

Weihnachtspokal 2016

Alle Jahre wieder – kurz vor Weihnachten – treffen sich Ehemalige des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) um in der Turnhalle C den Titel des »LLG-Weihnachtspokal-Siegers« zu ermitteln.

Auch an der mittlerweile 21. Auflage des Fußball-Events nahmen am Samstag, den 17. 12. 2016 wieder rund 70 Ehemalige in aktiver Rolle teil, um in 9 Jahrgangsmannschaften einen neuen Sieger zu ermitteln, welcher abschließend mit der Übergabe des Wanderpokals geehrt wurde. Im Jahre 2016 gelang es wieder dem Abiturjahrgang 2005 mit den Spielern Matthias Bender, Benedikt Führer, Henrik Huber, Christian Lemmer, Eike Nikisch, Richard Schramm und Dai Yao den Titel zu ergattern. In einem spannenden Finale gegen den Abiturjahrgang 2008 gelang es den »05ern« nach an-

fänglicher Führung einen 2:4-Rückstand noch in einen 5:4-Finalsieg umzuwandeln.

Offiziell eröffnet wurde das in Gießen und Umland einzigartige Ehemaligentreffen durch Studienleiter Klaus Reith, welcher die Grüße der Schulleitung übermittelte.

Die sogenannte »3. Halbzeit« wurde anschließend bei Speis und Trank erstmals in der neuen Schulmensa auf dem Gelände des LLG zelebriert. Die geräumige und modern eingerichtete Mensa bot den geeigneten Rahmen um sich zwischen den Ehemaligen-Jahrgängen auszutauschen, die Siegerpokale entgegenzunehmen und multimedial die Schnappschüsse des Turniers zu betrachten.

2017 ist kurz vor Weihnachten die 22. Auflage des »LLG-Weihnachtspokals« fest im Kalender verankert.

Lars Cremer (Abi 02)

Patrick Meurer (Abi 05)



Das LLG und die Erinnerung an die im Krieg gefallenen Ehemaligen

Im »Ehrenbuch des LLG«, das nach dem 2. Weltkrieg erstellt worden ist, sind für den 1. Weltkrieg und den 2. Weltkrieg insgesamt fast 200 Namen von Gefallenen bzw. Ermordeten verzeichnet, die beiden in Konzentrationslagern ermordeten jüdischen Ehemaligen, Dr. Siegfried Kann und Dr. Fritz Pfeffer, gehören selbstverständlich ebenso dazu wie Paul Schneider, der »Prediger von Buchenwald«.

Nicht einfach war es, die Namen zusammenzutragen. Das Sammeln zog sich über eine längere Zeit hin.

So sollte das »Ehrenbuch der Kriegstoten« ursprünglich zur 350-Jahr-Feier des Gymnasiums 1955 »alle Namen der Op-

fer (im weitesten Sinn, nicht nur Soldaten) aus beiden Kriegen« enthalten.

Daher erging in der Epistula 9/1. 6. 1954, S. 20 ein Appell an die Ehemaligen und ihre Angehörigen, der in der Epistula 13/1. 9. 1956, S. 27 in verkürzter Form noch einmal wiederholt werden musste. Darin heißt es:

»An die Ehemaligen ergeht die herzliche Bitte: Rufen sie sich ihre alten Kameradenkreise ins Gedächtnis zurück... Wir bitten um folgende Angaben: Name, Geburtsdatum oder Abiturjahrgang, bürgerlicher Beruf, Dienstgrad, Todestag, Kriegsschauplatz. Besonders wichtig ist die Anschrift der nächsten Angehörigen. ›Vermißte‹ besonders als solche kennzeichnen.«

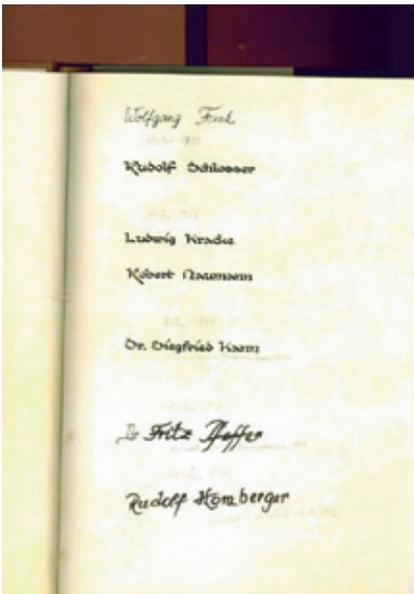
In der Fest-Epistula zum 350. Jubiläum 1955 konnte dann auch eine Liste von Kriegsoptionen beider Weltkriege veröffentlicht werden (S. 57–68), Nachträge finden sich in Epistula 65, 1996, S. 41f. Damit waren mehr als 200 Namen zusammengekommen; doch war die Liste noch immer nicht vollständig.

Ein Ehemaliger, der sowohl Schüler als auch Lehrer am LLG und Offizier im 2. Weltkrieg gewesen war, äußerte einmal (1997) harsche Kritik am Umgang der Schule mit ihren gefallenen Ehemaligen. Unter der Überschrift:

»In memoriam – die Toten mahnen
Gedenktafel – Ehrenbuch – Orgel
Ein Rückblick«

führt er u. a. aus:

»Der Toten in Trauer zu gedenken gehört zu den humanen Selbstverständlichkeiten... Die Namen der Kriegstoten des Gymnasiums sind... bekannt... Wie aber konnte man sie in würdiger Form festhal-





ten und weitergeben? An eine große Ehrentafel wie die in der Gießener Universität für die Gefallenen des 1. Weltkrieges war nicht zu denken. Ungewiss war damals zudem, was bei dem bevorstehenden Umzug in das neue Schulgebäude am Rodtberg (erfolgte 1960, J. D.) aus der vorhandenen Ehrentafel werden würde. So kam man auf den Gedanken, die Namen der Kriegsoffer in ein Ehrenbuch aufzunehmen... Das von den Ehemaligen gestiftete, noch unbeschriebene Prachtbuch wurde im Jubiläumsfestakt in der Universitätsaula am 8. 10. 1955 von dem damaligen OstD Dr. Heinrich Klenk in die Obhut der Schule übernommen... Wir hörten dabei: ›Der Sinn dieses Ehrenbuches ist, unser Denkmal aus Stein, das nur 23 Namen trägt!, zu ergänzen; wenn später das Gymnasium in einem Neubau eine neue Bleibe bekommt und

wir unser Denkmal nicht mitnehmen können, soll es durch dieses Ehrenbuch ersetzt werden.‹ Die kalligraphische Gestaltung übernahm und begann der damalige Oberschullehrer und spätere Oberstudienrat Otto Siegler (1976). Seine Arbeit machte Fortschritte... aber ein Abschluss wurde nicht erreicht.

Die Fertigstellung des Ehrenbuches wurde zudem überlagert von einem dritten Gedanken, der alsbald gerade von OstD i. R. Klenk besonders gefördert wurde. Schon 1959 erschien in der Epistula 20, S. 2 ein Aufruf zur Spende für eine Orgel im Neubau, und Landgerichtspräsident Kurt Neuenhagen schrieb als Vorsitzender der Ehemaligen dazu: ›In erster Linie soll aber die zu stiftende Orgel ein Denkmal bleibender Erinnerung für die heimgegangenen Mitschüler sein.‹ Die Ehemaligen brachten große Spenden auf, und 1964 konnte das Instrument auf der Bühne der zugleich als Aula dienenden Turnhalle aufgebaut werden. Am 6. 12. 1964 wurde in einem Festakt unter OstD Dr. Heinrich Otterbein ›die neue Orgel eingeweiht, die die Ehemaligen und Freunde zum Gedenken an die gefallenen und verstorbenen Angehörigen der Schule gestiftet hatten‹ (JB 1964/5, S. 4). Die Widmung war deutlich, doch eine entsprechende Inschrift an oder neben der Orgel hat man – aus welchen Gründen auch immer – nicht angebracht. Diese Orgel wurde, nachdem sich ihr Standort als unzumutbar und für das Instrument gar schädlich herausgestellt hatte, um 1972 verkauft und befindet sich heute in der Remigius-Kirche in Büdingen; eine diesbezügliche Mitteilung in der Epistula ist wohl nicht erschienen. Das Wissen um

dieses ›klingende Ehrenmal‹ schwand dahin, von den Ehemaligen als Spendern sind heute die meisten verstorben. Wäre es unbillig gewesen, wenn man um 1973/75 eine Tafel neben der für die Toten 1914–1918 (im Eingangsbereich der Turnhalle, J. D.) angebracht hätte, auf der man etwa hätte lesen können:

›Die Toten mahnen. Zur Erinnerung an die Kriegstoten 1914–1918 und 1939–1945 aus dem Kreis der Ehemaligen, der Lehrer und Schüler des Gießener Gymnasiums.‹?

Nichts mehr kündigt heute von der Orgel und von den anderen Plänen.

›Frühere Fehler‹ – wie OstD Rudolf Stock, Epistula 65, 1996 andeutet?

Die Ehemaligen trifft ... dabei wohl keine Schuld: sie hatten getan, was ihnen möglich war...

Mahnendes Gedenken gehört im übrigen zu den ungeschriebenen Gesetzen: In memoriam – die Toten mahnen.«

So weit die Kritik des Ehemaligen Prof. Dr. Hans Georg Gundel (Abitur 1931) vor 20 Jahren in Epistula 66, 1997, S. 31–34.

Ergänzungen:

Für die Orgel brachten unsere Ehemaligen damals 12000 DM auf – nicht wenig in jener Zeit! Doch war der Standort – die Bühne der Turnhalle – gänzlich ungeeignet, ja gefährlich für das Instrument. Ein Flügel – ein historischer Elard-Flügel! – der ebenfalls dort gestanden hatte, wurde im Lauf der Jahre von wem auch immer so demoliert, dass der Hausmeister ihn zum Sperrmüll gab!

Ehe der Orgel das gleiche Schicksal drohen konnte – einige Pfeifen waren schon beschädigt worden – wurde sie in

den Musiksaal verbracht, aber nach Aussage des damals für den Fachbereich Musik Verantwortlichen, OstR. Einbrodt, fast nie genutzt. So tauchte die Idee auf, das Instrument zu verkaufen.

Bei dem Verkauf erzielten die LLG-Unterhändler dann doch tatsächlich um die 30000 DM! Laut Dieter Einbrodt waren die entsprechenden Preise für Orgeln in der relativ kurzen Zeit erheblich gestiegen. Mit einem Teil des Geldes wurden Instrumente für den Fachbereich Musik angeschafft, so u. a. ein Cembalo und ein Fagott. Was mit dem Rest des Geldes geschah, weiß der damalige Musiklehrer nicht zu sagen.

Weshalb davon nicht ein angemessener Betrag für eine Erinnerungstafel aufgewendet werden konnte, ist heute schwer nachzuvollziehen. Der damalige Schulleiter jedenfalls wusste ganz bestimmt, welchem Zweck die nun verkaufte Orgel eigentlich auch hatte dienen sollen.

Herr OstR Siegler wurde pensioniert und verstarb schon vor längerer Zeit, ohne dass er das Ehrenbuch vollenden konnte. Die Toten des 2. Weltkrieges wurden erst lange nach der Jahrtausendwende von mir in das Ehrenbuch eingetragen, wobei ich bemüht war, alle auch nach 1956 noch Gemeldeten zu berücksichtigen. Kalligraphisch konnte ich dabei nicht ganz dem Kollegen Siegler folgen, doch habe ich mich bemüht.

Das Ehrenbuch wird heute im Archiv des LLG aufbewahrt. Ob es tatsächlich als Ersatz für eine deutlich sichtbare Erinnerungstafel dienen kann, sollte vielleicht doch noch einmal geklärt werden. Die unmittelbar betroffenen ehemaligen Klassenkameraden der Toten, die damals die Spende aufbrachten, sind heute, so

fern sie überhaupt noch leben, 90 Jahre und älter.

Allerdings dürften nicht wenige Ehemalige noch zu den Jahrgängen gehören, deren Vater gefallen ist.

Jürgen Dauernheim

¹Das sich heute an der Wand gegenüber der Eingangstür zur Turnhalle A befindet. Die Turnhalle war ursprünglich auch zugleich als Aula der Schule gedacht.

Jennifer Meina

Gegründet von einer Berühmtheit

Lange »eine fürchterliche Paukanstalt«, hat sich das LLG im Laufe der Zeit Reformen geöffnet/Fußballspiel etabliert

Ein bisschen versteckt liegt er schon, der Archivraum des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG). Unter dem Haus A, noch hinter dem Bücherkeller, hat Jürgen Dauernheim sein kleines Reich. »Dort, worauf alles aufgebaut wurde«, sagt er symbolkräftig. Unmengen von vergilbten Akten und Urkunden, Büchern in dicken Lederbänden, und alten Fotos tummeln sich hier unter grellem Neonlicht. Durch die Fenster, durch die etwas Tageslicht



*Dauernheim
(Foto: GA)*

hineinfällt, sieht man gerade die Schüler, die ihre große Pause lautstark genießen. Hier drinnen ist es ruhig. Alles dreht sich um die Geschichte des ältesten Gymnasiums Gießens. »Über 400 Jahre gibt es diese Schule bereits, da hat sich

Hintergrund

Der Artikel ist im Rahmen eines Projektmoduls für den Master-Studiengang der Fachjournalistik Geschichte an der Justus-Liebig-Universität entstanden und wurde von Prof. Ulrike Weckel koordiniert. Auftrag war es, ein eigenständiges (geschichts-)journalistisches Projekt zu verwirklichen. Jennifer Meina, die im vierten Master-Semester studiert und nebenher als freie Mitarbeiterin für den Gießener Anzeiger arbeitet, hat sich dazu mit der Historie von einigen Gießener Schulen beschäftigt. Nächste Woche geht es um die Liebig-Schule.

einiges zusammengefunden«, erzählt der pensionierte Lehrer, der seit 2005 das Archiv zusammenträgt.

Angefangen hatte alles jedoch mit einem Streit: Die Universität Marburg wurde 1604, teils durch Gewalt, calvinistisch. Lutherische Theologieprofessoren flohen und fanden Zuflucht bei Landgraf Ludwig V., der kurzerhand zunächst 1605 das Paedagogium, das heutige LLG, und zwei Jahre später die Universität in Gießen gründete. »Deswegen bestehen wir auch auf den Namen Landgraf-Ludwigs-Gymnasium«, sagt Dauernheim, der das »s« betont. Es gebe viele Schulen, die nach Berühmtheiten benannt worden sind, »aber diese ist die Einzige, die eben durch ihn gegründet worden ist«.

Besonders einladend schien Gießen zur Gründerzeit jedoch nicht gewesen zu sein. Der Leiter des Pädagogs, Prof. Conrad Dietrich, schrieb im Jahr 1613: »Die Häuser riechen nicht nach spanischer



Heute werden die Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums in der Reichenberger Straße unterrichtet. Das einstige Paedagogium befand sich allerdings von 1617 bis 1845 in der Neuen Bäu.
(Foto: Stadtarchiv)

Hoffart und atmen nicht italienische Pracht. Die Gassen sind eng und schmutzig. Überall liegen Misthaufen und aus den Winkeln fließt der Unrat der Aborte auf die Straße.« Etwa 3300 Einwohner hatte die Stadt zu der Zeit, die meisten waren Bauern oder Gewerbetreibende. Von der Universität und der Schule erhoffte man sich eine Verbesserung. Doch zunächst trat durch den Zuzug Hunderter Schüler und Studenten vor allem eines ein: Wohnungsmangel. Auch für die Jungen – Mädchen durften bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts kein Abitur ablegen – schien der Alltag in Gießen wenig erfreulich gewesen zu sein. »Es war lange Zeit eine fürchterliche Paukanstalt«, beschreibt Dauernheim. Im Sommer be-

gann der Unterricht um 6, im Winter um 7 Uhr. Vor allem auf Latein wurde viel Wert gelegt. Auch außerhalb der Schule mussten sie es sprechen, andere Schüler wachten darüber und verpetzten sie auch beim Verstoß. Sie durften nicht in der Lahn baden und trugen als Erkennungsmerkmal für alle in der Stadt besondere Schulkleidung.

Die Strenge nahm im Laufe der Zeit zwar etwas ab, das inspirierte Ernst Eckstein, einst Schüler des LLG, jedoch dazu, 1872 seinen Roman »Der Besuch im Karzer« zu schreiben. In dem Karzer am Landgraf-Philipp-Platz mussten Schüler und Studenten Strafen verbüßen, die sie sich für Streiche und andere Vergehen eingehandelt haben. Eckstein selbst ver-

brachte dort drei Tage, weil er den Unterricht durch Knallerbsen gestört hatte. In seinem Buch darüber karikiert er Dr. Eduard Geist alias Samuel Heinzerling, den ersten Gymnasialdirektor des Großherzoglichen Gymnasiums. Er hatte Eckstein zuvor einen Taugenichts genannt, der es nie zu etwas bringen wird. Weit gefehlt, wie sich zeigte, denn sein Buch über den Karzer diene als Vorlage für den Roman »Feuerzangenbowle« von Heinrich Spoerl, der durch die Verfilmung mit Heinz Rühmann noch heute bekannt ist. Aber auch durch positive Nachrichten erlangte das LLG im Laufe seiner Geschichte überregionale Berühmtheit. Unter der Leitung Dr. Hermann Schillers, ab 1876 Direktor des Gymnasiums, entwickelte sich die Schule wieder zum Mittelpunkt pädagogischer Reformbestrebungen. Schiller war überzeugt, dass das Gymnasium nur seine Stellung beibehalten könne, wenn es den modernen Fächern wie den Naturwissenschaften oder modernen Sprachen mehr Raum im Stundenplan gewähre – zum Nachteil von Latein und Altgriechisch. Das brachte ihm auch viel Kritik ein. Er war es aber auch, der vor allem Sport auf den Lehrplan rückte. Besonders wichtig war ihm das Fußballspiel.

Durch seine Zeit als Lehrer im englischen Eaton brachte er den heutigen Lieblingssport der Deutschen nach Gießen. »Andere Schulen zeigten eine große Abneigung. Nicht nur, weil es im Gegensatz zum Turnen keine Einzelleistungen mehr belohnte, sondern vor allem weil dieser Sport sehr rau war – wie Rugby.« Schnell waren dann auch Gegenspieler gefunden: die Jungs des damals noch nahegelegenen Realgymnasiums, der heutigen Herderschule. »Hinter dem Unihauptgebäude gab es früher eine große Wiese – da haben die Jungs immer gegeneinander gekickt«, berichtet Dauernheim. Daraus ging der VfB 1900 Gießen hervor.

Die Bedeutung, die das LLG für Gießen hatte und noch immer hat, spiele im Alltag mittlerweile keine Rolle mehr, »dafür bleibt den jungen Kollegen auch keine Zeit«, weiß der ehemalige Deutsch- und Politiklehrer. Gleichwohl eine Gießener Tradition und Institution«, sei es eben auch eine Schule unter vielen, die sich dem Wettbewerb stellen müsse. Ausruhen dürfe sich nämlich niemand auf seiner Geschichte, bewahrt werden sollte sie aber dennoch.

(Aus: Gießener Anzeiger vom 27. April 2017)

Jahreshauptversammlung

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen vom 9. Juni 2016

Zur Jahreshauptversammlung wurde fristgerecht in der Epistula Nr. 85 vom Mai 2016 eingeladen.

Termin: Donnerstag, 9. Juni 2016

Ort: Raum E 01 des LLG

Beginn: 13.30 Uhr

Ende: 14.15 Uhr

Anwesende: M. Aydin, Dr. M. Botor, N. Bräutigam, B. Dauernheim, M. Lepper, A. Mühlhans, G. Weckemann, Dr. H. Wolff.

TOP 1: Begrüßung

Der Vereinsvorsitzende, Herr Gunter Weckemann, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 23. Juni 2015 wird einstimmig angenommen.

TOP 3: Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aussprache

Der Kassenwart der Vereinigung, Herr Dr. Helge Wolff, legt den Anwesenden den Kassenbericht für das Jahr 2014 vor und erläutert kurz die wichtigsten Posten der Ausgaben (siehe Anhang).

Die Kasse wurde am 11. 2. 2016 von Herrn Dauernheim und Herrn Lepper geprüft und als ordnungsgemäß geführt befunden.

Bemerkungen zur diesjährigen Epistula:

Herr Dr. Wolf weist darauf hin, dass bis zu drei Artikel ohne Autorangabe seien.

Herr Lepper findet den hinteren Teil zu lang und kann die Gründe dafür allerdings nachvollziehen. Herr Weckemann bemerkt hierzu, dass dies bei dieser Ausgabe sehr wahrscheinlich nur eine Ausnahme sei und das Schulleben dennoch überwiege.

Herr Botor erwähnt, dass es sehr wichtig sei, dass die Sextaner wieder in die Epistula reingenommen würden. Ferner wird besprochen, dass darauf zu achten sei, dass das Jahrbuch nicht irgendwann identisch mit der Epistula werde.

TOP 4: Entlastung des Vorstands

Herr Lepper wünscht eine Entlastung des Vorstandes. Diese wird einstimmig befürwortet.

TOP 5: Neuwahl des Vorstandes

1. Herr Weckemann wird mit acht Stimmen bei einer Enthaltung zum Vorsitzenden gewählt.
2. Herr Dr. Botor wird mit acht Stimmen bei einer Enthaltung zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.
3. Herr Dr. Wolff wird mit acht Stimmen bei einer Enthaltung zum Kassenwart gewählt.
4. Herr Bothur wird einstimmig zum Schriftführer gewählt.
5. Frau Bräutigam wird mit acht Stimmen bei einer Enthaltung zur ersten Beisitzerin gewählt.
6. Herr Lepper wird mit acht Stimmen bei einer Enthaltung zum Rechnungsprüfer gewählt.

7. Herr Dauernheim wird mit acht Stimmen bei einer Enthaltung zum Rechnungsprüfer gewählt.

TOP 6: Verschiedenes

Herr Lepper merkt an, dass die Daten der Abiturienten rechtzeitig aus der LUSD kopiert werden müssen.

Das neue Design bzw. Druckmaterial der Epistula und auch ihr Erscheinen auf der Homepage wird allgemein positiv aufgenommen.

*Gießen, 3. März 2017
(Muhammet Aydin, Protokollant)*

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar bis Dezember 2017

98 Jahre

Prof. Dr. Eberhard Willich,
69123 Heidelberg, R.-Kuhn-Straße 63;
geb. 19. 2. 1919

97 Jahre

Dr. Hanna Domandl,
A-5020 Salzburg,
Hugo-von-Hofmannsthal-Straße 38 a;
geb. 25. 2. 1920

Prof. Dr. Reiner Hamm,
95326 Kulmbach, Blaicherstraße 63;
geb. 3. 8. 1920

96 Jahre

Irmgard Beerbohm geb. Willich,
14163 Berlin, Busseallee 43;
geb. 3. 3. 1921

Hildegard Finger,
93051 Regensburg,
Nicolaus-Gallus-Straße 34;
geb. 11. 7. 1921

Dr. med. Helga Kunze,
64646 Heppenheim, Am Schlossberg 1;
geb. 11. 12. 1921

95 Jahre

Dr. Heinz Ferber,
35633 Lahnau, Breslauer Straße 11;
geb. 15. 9. 1922

Herbert Heumann,
35792 Löhnberg,
Selbenhäuser Straße 13;
geb. 26. 5. 1922

Walter Schlosser,
35390 Gießen, Südanlage 19;
geb. 11. 3. 1922

Heinz Schmidt,
63128 Dietzenbach, Breslauer Straße 76;
geb. 29. 5. 1922

94 Jahre

Hermine Kreider,
35396 Gießen, Gießener Straße 56 a;
geb. 29. 1. 1923

Jürgen Reinhold,
45133 Essen, Am Brandenbusch 22;
geb. 11. 6. 1923

Dr. Wilhelm Schmidt,
76199 Karlsruhe, Schauinslandstr. 10;
geb. 6. 10. 1923

Dipl.-Ing. Karl Friedrich Walbrach,
65510 Idstein, Am Rödchen 27;
geb. 20. 8. 1923

93 Jahre

Gerold Buß,
35415 Pohlheim, In der Wann 7;
geb. 16. 12. 1924

Dr. Heinrich Kraft,
79189 Bad Krotzingen, Graserweg 7;
geb. 9. 9. 1924

92 Jahre

Dr. Ernst Arnold,
35625 Hüttenberg,
Rheinfelser Straße 138;
geb. 16. 12. 1925

Wolfram Häuser,
91080 Uttenreuth,
Albert-Schweitzer-Straße 27;
geb. 27. 9. 1925

Gerhard Schliephake,
64546 Mörfelden-Walldorf, Eifelweg 3
geb. 23. 2. 1925

91 Jahre

Harry Dörmann,
35394 Gießen, Südhang 17;
geb. 24. 9. 1926

Friedrich Wilhelm Höhn,
61350 Bad Homburg,
Obere Brendelstraße 42;
geb. 1. 10. 1926

Dr. Ulrich Kammer,
35321 Laubach,
Richard-Wagner-Straße 25;
geb. 18. 6. 1926

Reinhold Kling,
35396 Gießen, Lichtenauer Weg 22;
geb. 14. 1. 1926

Bruno Krüger,
OSTR an der LLS i. R.
35394 Gießen, Kirschbaumweg 5;
geb. 7. 10. 1926

Dr. Hans-Jochen Vogel,
81375 München, Stiftsbogen 74,
Wohnstift Augustinum;
geb. 3. 2. 1926

90 Jahre

Werner Conrad,
35305 Grünberg,
Konrad-Adenauer-Straße 9;
geb. 2. 8. 1927

Prof. Dr. Hans Jürgen Müller-Beck,
72074 Tübingen, Hundskapfklinge 42 a;
geb. 13. 8. 1927

89 Jahre

Günther Koch, StD an der LLS i. R.,
35683 Dillenburg, Falkenweg 9

Günther Mayer,
StD an der LLS i. R.,
35460 Staufenberg, Hainbachstraße 14;
geb. 27. 1. 1928

August Müth,
35394 Gießen, Grünberger Straße 225;
geb. 25. 5. 1928

Günther Preuß,
44869 Bochum, Forstring 7;
geb. 14. 7. 1928

Gerhard Schmidt,
61169 Friedberg, Am Kirschenberg 17;
geb. 17. 11. 1928

88 Jahre

Dr. Thomas Dell-George,
34326 Morschen, Bahnhofstraße 5;
geb. 2. 11. 1929

Karl-Hans Muth,
35394 Gießen, Zum Bahnhof 1;
geb. 18. 6. 1929

Paul Gerhard Müller,
36100 Petersberg, Eichendorffstraße 36;
geb. 4. 9. 1929

Dr. Wolfgang Rehm,
A-5400 Hallein-Rif, Fuchsweg 11 a;
geb. 3. 9. 1929

Arnulf Zitelmann,
64372 Ober-Ramstadt,
Adam-Rückert-Straße 4;
geb. 9. 3. 1929

87 Jahre

Prof. Dr. Bernhard Andreae,
10407 Berlin, Danziger Straße 153;
geb. 24. 4. 1930

Prof. Hermann Harrassowitz KMD,
90518 Altdorf, Neumarkter Straße 30e;
geb. 15. 9. 1930

Hannelore Vietze,
Lehrerin an der LLS i. R.
35396 Gießen-Wieseck,
Jenaer Straße 11;
geb. 29. 7. 1930

86 Jahre

Hans-Joachim Berck,
68163 Mannheim,
Carl-Goerdeler-Straße;
geb. 24. 10. 1931

Dr. Klaus Lenz,
67657 Kaiserslautern,
Alex-Müller-Straße 132;
geb. 7. 10. 1931

Klaus Schmidt,
35390 Gießen, Bismarckstraße 38;
geb. 30. 10. 1931

Dr. Klaus Störiko,
35041 Marburg, Auf der Hube 7;
geb. 20. 8. 1931

Helmut Teichmann,
51379 Leverkusen, Wiembachallee 15;
geb. 15. 12. 1931

85 Jahre

Prof. Dr. Götz von Craushaar,
81479 München, Schieggstraße 8 a;
geb. 15. 1. 1932

Dr. Ernst Gebhardt,
69221 Dossenheim, Buchenweg 38;
geb. 5. 3. 1932

Prof. Dr. Friedhelm Kahn,
35630 Ehringshausen,
Mühlbachstraße 2;
geb. 22. 11. 1932

Gerhard Kamin,
64367 Mühlthal, Hügelstraße 20;
geb. 4. 6. 1932

Friedegund Kneser geb. Ullrich,
65933 Frankfurt, Stroofstraße 4;
geb. 2. 7. 1932

Martin Liebethuth,
60599 Frankfurt, Auf dem Mühlberg 32;
geb. 27. 2. 1932

Walter Menges,
76133 Karlsruhe, Stephaniestraße 60;
geb. 2. 2. 1932

Dr. Bernhard Vogel,
67346 Speyer, Landauer Warte 16;
geb. 19. 12. 1932

Dr. jur. Klaus Wamser,
35394 Gießen, Zur Alten Eiche 11;
geb. 28. 6. 1932

84 Jahre

Volker Clarius,
35390 Gießen, Nahrungsberg 15;
geb. 11. 5. 1933

Dr. Hans Jost Dieterich,
48161 Münster, Hollandstraße 31;
3. 12. 1933

Dr. Marlies Gutermuth,
71640 Ludwigsburg, Mozartstraße 8;
geb. 24. 12. 1933

Peter Hamann,
35394 Gießen, Pestalozzistraße 66;
geb. 11. 2. 1933

Walter Hochstadt,
35390 Gießen, Gnauthstraße 34;
geb. 15. 1. 1933

Klaus Keller,
38302 Wolfenbüttel,
Liegnitzer Straße 17;
geb. 31. 12. 1933

Robert Kraft,
55270 Zornheim, Ruländerstraße 20;
geb. 30. 4. 1933

Dr. Hans-Ludwig Meurer,
48282 Emsdetten, B.-Riesenbeck-Weg 6;
geb. 5. 9. 1933

Prof. Paul-Gerhard Nohl,
61169 Friedberg, Friedensstraße 10E;
geb. 20. 12. 1933

Horst Reichmann,
35630 Ehringhausen, Schlesierstraße 7;
geb. 20. 10. 1933

Wilhelm Reinhardt,
24105 Kiel, Forstweg 45;
geb. 10. 5. 1933

Annemarie RübSamen,
Lehrerin an der LLS i. R.
35396 Gießen, Rodtgärten 21;
geb. 10. 12. 1933

Steffen Watz,
35753 Greifenstein, Bahnhofstraße 39;
geb. 31. 12. 1933

Peter Witte,
E-16213 Alarcon/Cuenca,
Calle Posadas 5;
geb. 22. 4. 1933

83 Jahre

Günther Becker,
35390 Gießen, Walltorstraße 36;
geb. 15. 1. 1934

Dieter Einbrodt-Föhr,
OSTr am LLG i. R.,
35463 Fernwald, Nelkenweg 12;
geb. 22. 10. 1934

Alfred Führer,
35396 Gießen, Menzelstraße 28;
geb. 29. 7. 1934

Prof. Hermann Otto Geissler,
65187 Wiesbaden, Grillparzerstraße 12;
geb. 20. 4. 1934

Dr. Hans Peter Geserich,
76139 Karlsruhe, Kolberger Straße 17;
geb. 8. 3. 1934

Rainer Högy, StD a. D.,
35398 Gießen, Gleiberger Weg 10;
geb. 17. 11. 1934

Frank Hofmann,
35440 Linden, Steinweg 56;
geb. 27. 10. 1934

Prof. Dr. Hartmut Kirchheim,
69123 Heidelberg, Fabrikstraße 3;
geb. 9. 11. 1934

Kurt Kreiling,
35633 Lahnuu, Naunheimer Straße 27;
geb. 14. 10. 1934

Jürgen Kühneweg,
89250 Senden, Schulstraße 18;
geb. 23. 9. 1934

Werner Rinn,
35392 Gießen, Am Zollstock 20;
geb. 10. 1. 1934

Martin Rudolph,
48145 Münster, Gallenkamp 15 a;
geb. 10. 6. 1934

Wolf Heinrich Schudt,
29227 Celle, Hünenweg 7;
geb. 23. 3. 1934

Winfried Simon,
26215 Wiefelstede, Amselstraße 16;
geb. 6. 4. 1934

Prof. Dr. Wolfbernhard Spatz,
63075 Offenbach, Mainkurstraße 7;
geb. 10. 8. 1934

Prof. Dr. Friedrich Ulfers,
Bronx 10466 New York, USA,
3829 Amundson Ave.;
geb. 18. 10. 1934

Hans-Christoph Weinberger,
65232 Taunusstein, Im Hängl 13;
geb. 16. 12. 1934

82 Jahre

Ralf Anderssen,
F-46100 Figeac,
40 rue de la Parrine basse;
geb. 11. 6. 1935

Friedrich von Derschau,
35633 Lahnuu, Am Wiesacker 11;
geb. 13. 4. 1935

Matthias Dingeldey,
35415 Pohlheim,
Richard-Wagner-Straße 44;
geb. 2. 8. 1935

Udo Hoffmann,
53117 Bonn,
Klemens-Hofbauerstraße 43;
15. 7. 1935

Helmut Klenk,
60529 Frankfurt, Am Goldsteinpark 33;
geb. 24. 12. 1935

Wilhelm Köhler,
42115 Wuppertal,
Von-der-Tann-Straße 6;
geb. 8. 1. 1935

Dr. Hans Peter Krauss,
56112 Lahnstein, Am Fischteich 26;
geb. 24. 8. 1935

Prof. Dr. Christian Kyrieleis,
30989 Gehrden,
Hermann-Löns-Straße 13;
geb. 5. 2. 1935

Hans Maas,
35394 Gießen, Tannenweg 12;
geb. 4. 3. 1935

Wolfgang Mittermeier,
37520 Osterode,
Langer Krummer Bruch 9;
geb. 14. 9. 1935

Dieter Nebeling,
35578 Wetzlar, Merianstraße 14;
geb. 10. 1. 1935

Klaus Rinn,
35452 Heuchelheim, Ernststraße 13;
geb. 30. 12. 1935

Dr. Heinrich Rösch,
30655 Hannover, Klingerstraße 7;
geb. 23. 1. 1935

Hartmut Ruhbach,
61118 Bad Vilbel, Bergstraße 89;
geb. 3. 11. 1935

Hugo Schmitt, Pfarrer i. R.,
ehem. Lehrer am LLG,
55283 Nierstein, Breitgasse 34;
geb. 14. 2. 1935

Walter Siegl,
35578 Wetzlar, Lerchenweg 28;
geb. 5. 2. 1935

Hans Teichmann,
CH-1012 Lausanne/Schweiz,
Avenue du Temple 13 C;
geb. 4. 6. 1935

81 Jahre

Horst Anthoni, OSTR i. R.,
64711 Erbach, Robert-Koch-Straße 5;
geb. 12. 1. 1936

Dr. med. Claus Eckhard Dieterich,
35112 Fronhausen, Alte Dorfstraße 7;
geb. 19. 11. 1936

Clara Hannich,
44803 Bochum, Velsstraße 3;
geb. 21. 4. 1936

Albert Hillgärtner,
63897 Miltenberg, Setzgasse 29;
geb. 20. 8. 1936

Irmentraut Jahn geb. Ullrich,
36100 Petersberg, Marienburger Str. 6;
geb. 10. 11. 1936

Werner Klementz,
14050 Berlin, Lindenallee 23;
geb. 20. 4. 1936

Mathes Löffler,
56203 Höhr-Grenzhausen,
Theodor-Storm-Straße 16;
geb. 13. 6. 1936

Elisabeth Lorenz geb. Ullrich,
65197 Wiesbaden,
Carl-von-Ossietzky-Straße 47C;
geb. 10. 11. 1936

Brigitte Ludwig geb. Hoßbach,
35398 Gießen, Berliner Straße 1;
geb. 2. 11. 1936

Erik Nohl,
55278 Hahnheim, Jahnstraße 5;
geb. 20. 3. 1936

Dr. Claus Ramge,
44229 Dortmund, Kleiner Floraweg 73;
geb. 28. 1. 1936

Joachim Renkhoff,
65197 Wiesbaden, Daimlerstraße 18;
geb. 2. 12. 1936

Dr. med. Stephan Schmidinger,
81825 München, Spieljochstraße 17;
geb. 8. 6. 1936

Adolf Wallbott,
35463 Fernwald, Helgenwald 17;
geb. 21. 1. 1936

80 Jahre

Prof. Dr. Heidwolf Arnold, Arzt,
79112 Freiburg, Dorfgraben 19;
geb. 31. 3. 1937

Dr. Harald Becker,
35396 Gießen, Treiser Weg 21;
geb. 19. 6. 1937

Dr. Ernst Buchacker,
85110 Biberg-Kipfenberg, Am Wald 5;
geb. 28. 5. 1937

Josef Dicke,
35392 Gießen, Günthersgraben 18;
7. 5. 1937

Dr. med. Klaus Fabel-Schulte,
64285 Darmstadt, Eichendorffweg 6;
geb. 8. 6. 1937

Klaus Geserich,
35510 Butzbach, Leipziger Straße 10;
geb. 3. 9. 1937

Prof. Dr. Karl Hasse, Dipl.-Ing.,
64319 Pfungstadt, Carl-Legien-Straße 9;
geb. 13. 11. 1937

Dr. Gernot Holderer,
80799 München, Georgenstraße 17;
geb. 7. 9. 1937

Ewald Kirschner,
55543 Bad Kreuznach,
Richard-Wagner-Straße 146;
geb. 29. 4. 1937

Dieter Kreiling,
35440 Linden, Tannenweg 6a;
geb. 18. 3. 1937

Dr. Helmut Mayer, Tierarzt,
35423 Lich, Hungener Straße 21;
geb. 4. 6. 1937

Johannes Nandzik,
35510 Butzbach, Am Brückenweg 17;
geb. 12. 6. 1937

Edgar von Öttingen,
61479 Glashütten-Oberems,
Am Eichpfad 12;
geb. 12. 8. 1937

Dr. med. Hans-Joachim Plock,
47906 Kempen, Berliner Allee 33;
geb. 6. 4. 1937

Heinrich-Jürgen Rumpf,
Ltd.-Reg.-Schuldirektor i. R.,
35418 Buseck, Vor dem Attenberg 12;
geb. 11. 4. 1937

Dr. med. Monika Rutkowski,
USA New York 10528,
282 Harrison Ave.;
geb. 6. 9. 1937

Wulf Schmidt, OStR.
23911 Ziethen, Birkbusch 5;
geb. 17. 4. 1937

Inge Schupp geb. Pfeffer,
64289 Darmstadt, Liebfrauenstraße 51;
geb. 6. 12. 1937

Dr. Odo Weimann, Akad. Direktor,
64289 Darmstadt, Mittermayerweg 78;
geb. 9. 11. 1937

Haidi Wönne geb. Zölzer,
22885 Barsbüttel,
Zum Dicken Busch 12b;
geb. 31. 10. 1937

75 Jahre

Klaus Peter Adler,
35394 Gießen, Grünberger Straße 35;
geb. 3. 5. 1942

Horst Walther Adler,
35043 Marburg, Marburger Straße 88;
geb. 3. 5. 1942

Hans-Henning Balsler,
Ministerialrat i. R.,
35390 Gießen, Nahrungsberg 4;
geb. 14. 3. 1942

Dirk Bettermann,
61239 Ober-Mörlen, Friedrichstraße 19;
geb. 30. 9. 1942

Marion Claus geb. Wagler,
14195 Berlin, Starstraße 4;
geb. 9. 6. 1942

Barbara Friese,
OStRn. an der LLS i. R.,
35396 Gießen, Cranachstraße 2;
geb. 2. 4. 1942

Joachim Geserich,
35321 Laubach,
Tunnelstraße 21 (Jugendhof);
geb. 7. 3. 1942

Peter-Karl Glahn,
35452 Heuchelheim,
Nachtigallenweg 22;
geb. 25. 12. 1942

Dorothee Heithecker geb. Zwingel,
61350 Bad Homburg, Quellenweg 5;
geb. 30. 5. 1942

Elke Hornke geb. Zielen,
52080 Aachen, Birkenweg 26;
geb. 3. 10. 1942

Gerhard Kraft,
34246 Vellmar, Mönchehofer Straße 31;
geb. 7. 9. 1942

Lisa Laucht-Stäcker,
Lehrerin an der LLS i. R.,
24939 Flensburg,
Marienhölungsweg 12B;
geb. 3. 5. 1942

Dr. Dieter Maue,
35091 Cölbe-Schwarzenborn,
Dorfstraße 4a;
geb. 19. 2. 1942

Dr. Gerhard Mayer,
80639 München, Brunhildenstraße 27;
geb. 17. 11. 1942

Kerstin Möller geb. Noll,
90491 Nürnberg, Danziger Straße 27;
geb. 20. 8. 1942

Prof. Dr. Bernd Müller,
35415 Pohlheim, Paul-Hutten-Ring 22;
geb. 8. 11. 1942

Dr. Christian Rempel,
35394 Gießen, Klosterweg 17;
geb. 15. 7. 1942

Ulrike Rinn,
55124 Mainz, Klosterstraße 17;
geb. 21. 10. 1942

Dr. Fritz Roller,
35394 Gießen, Eichgärtenallee 26;
geb. 30. 9. 1942

Frieder Schenk,
35396 Gießen-Wieseck,
Schmalkaldener Weg 1;
geb. 17. 2. 1942

Dr. Peter Schnepf,
36399 Freiensteinau, Ganswiesenweg 7;
geb. 2. 10. 1942

Kurt-Heinrich Schulze, OStR. i. R.,
35394 Gießen, Baumgarten 3;
geb. 7. 5. 1942

Dr. Monika Schwinge geb. Bötz,
24106 Kiel, Am Wildgehege 8;
geb. 1. 1. 1942

Adalbert Scriba;
geb. 3. 7. 1942

Merret Wohlrab geb. Bartsch,
33602 Bielefeld, Paulusstraße 25;
geb. 1942

Dr. Helge Wolff, OStR. am LLG i. R.,
35394 Gießen, Hein-Heckroth-Straße 27;
geb. 23. 8. 1942

70 Jahre

Reinhard Bepler,
67454 Haßloch, Am Obermühlweg 21;
geb. 1947

Dr. med. Uta Bepler-Fritz geb. Fritz,
67454 Haßloch, Am Obermühlweg 21;
geb. 1. 1. 1947

Dr. Hartmut Hanne, Zahnarzt;
geb. 1947

Irmentraut Kobusch geb. Szech,
44801 Bochum, Schattbachstraße 46;
geb. 1947

Helmut Kowanz,
35394 Gießen, Ruhbanksweg;
geb. 12. 1. 1947

Karl-Friedrich Küppers,
50939 Köln, Drachenfelsstraße 46;
geb. 10. 3. 1947

Elisabeth Löhr geb. Ludwig,
35390 Gießen, Ostanlage 2;
geb. 1947

Heidemarie Paul geb. Schüßler,
34125 Kassel, Im Eichenhof 32;
geb. 1947

Britta Pepler,
35516 Münzenberg-Gambach,
Jahnstraße 23;
geb. 1947

Ulrike Pfannkuch,
35394 Gießen, Brunnenweg 4;
geb. 18. 5. 1947

Gerhard Rehberg,
Lehrer an der LLS i. R.,
35463 Fernwald, Sonnenstraße 8;
geb. 18. 10. 1947

Rainer Schäfer,
48141 Münster, Müllmannsweg 24;
geb. 1947

Heidi Scherfer geb. Hirzel,
35586 Wetzlar, Danziger Weg 3;
geb. 20. 5. 1947

Doris Schmidt,
35444 Biebertal, Am Berg 4;
geb. 4. 12. 1947

Dr. Michael Schwantes,
35435 Wettenberg, Schulstraße 21;
geb. 20. 3. 1947

Karsten Siegel,
37603 Holzminden, Einbecker Straße 26;
geb. 3. 3. 1947

Gabriele Träger;
geb. 30. 4. 1947

• • • • •

NACHTRAG ZU EPISTULA NR. 85

*Wir gratulieren nachträglich
zum 70. Geburtstag im Jahr 2016*

Konstanze Bietz geb. Gundel
55270 Zornheim, Weinbergstraße 7;
geb. 16. 4. 1946

• • • • •

VERHEIRATET

Frau Beate Buß geb. Renschler
(Abi 1985) mit Herrn Gerhard Buß

Herr Rolf Bauer (Abi 1999)
mit Frau Elena Blinova, 23. 6. 2016

In memoriam Dieter Gail

Dieter Gail »ist« nicht mehr. Was bleibt? Erinnerungen! Einige sehr persönliche seien zurückgerufen.

Wir kannten uns seit 58 Jahren, begannen das Studium der Klassischen Philologie im Sommersemester 1958 in Marburg, absolvierten das Referendariat im Studienseminar Gießen, (1964–1966), Dieter im ersten Jahr, wenn ich mich recht erinnere, in Dillenburg, ich in Friedberg, um im zweiten Jahr gemeinsam am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen die praktische Ausbildungsphase des Lehrerberufs abzuschließen. An dieser Schule waren wir 75 Jahre tätig, er 38 Jahre, ich 37.

Dieter wurde Stellvertretender Schulleiter von Dr. Otterbein, infolge der Einführung der Gesamtschule in Gießen zu Beginn der Siebzigerjahre Pädagogischer Leiter, weil der Rektor der benachbarten Georg-Büchner-Schule im Zuge der Fusion der beiden Schulen Stellvertreter wurde, um nach der Pensionierung von Direktor Nitsche wieder Stellvertretender Direktor zu werden, zunächst von Herrn Lamotte, dann von Herrn Stock. Diese Personalien spiegeln gleichsam Schulgeschichte:

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium/Gesamtschule-Gießen-Nord/Landgraf-Ludwig-Schule/Landgraf-Ludwigs-Gymnasium.

Freunde im Sinne von Ciceros De AMICITIA waren wir eher nicht, aber ein eingespieltes Duo in der erweiterten Schulleitung der Gesamtschule, meine »Wenigkeit« Gymnasialzweigleiter von etwa 1972 bis 2002.

30 Jahre Teamarbeit bei Konferenzen, Unterrichtsverteilung, Erstellung des Stundenplanes, Vertretung et cetera.

Wir begegneten uns auch privat von Zeit zu Zeit, immer mit Achtung, Distanz. Dieter war ein HOMO POLITIKUS, Jahrzehnte in der Stadtpolitik tätig, der HOMO PRIVATUS hätte sich zu Tode aufgeregt. Dieter wirkte im Hintergrund zum Wohle unserer Schule, ausgleichend zwischen Ideologen, die es im Stadtparlament gab. Der große Hessenplan 1980 sah unsere Schule nur als Gesamtschule bis Klasse 10.

Wir »kämpften«, jeder auf seine Art, er im politischen Betrieb, ich als Personalratsvorsitzender – Zeiten, die man nicht vergisst, ging es 1974 doch um Sein oder Nichtsein unserer Schule als Oberstufenschule.

Aber das gehört nicht in ein Nachrufen, schon gar nicht, dass wir nach getaner Arbeit einen oder zwei Schoppen schluckten, was unserem damaligen Direktor Rudolf Stock nicht so gefiel, er tolerierte es.

Nach der Pensionierung (2002/2003) wurden die Kontakte eher spärlich. Er rief mich an meinem 75. Geburtstag in Berlin an, ich schrieb ihm zum 75. und zu seinem letzten, dem 78. Geburtstag. Zuletzt begegnete ich Dieter und seiner Frau auf dem Neuen Friedhof in Gießen, er auf den Stock gestützt. Ich hatte zwar gehört, er sei sehr krank gewesen, kannte aber keine Details. Wir verabschiedeten uns am Grab unseres ersten Direktors Dr. Otterbein. Ihm gegenüber birgt die Erde die Urne meiner ersten Frau.

Und nun ist Dieter gestorben, fassen kann ich das nicht, bin unendlich traurig, einen absolut zuverlässigen Weggefährten verloren zu haben.

Wir gingen durch Höhen und Tiefen im LLG, mit dieser Schule und für diese Schule.

Stegfried Schäfer

Nachruf

Dieter Gail

*Früherer Stadtverordnetenvorsteher
im Alter von 78 Jahren gestorben*

Die Begegnungen mit ihm gehörten oft zum samstäglichem Innenstadtbummel. Man traf sich im Seltersweg, immer hatte Dieter Gail einen Stoffbeutel für kleinere Einkäufe dabei. Es folgten ein Händedruck und ein zehnmütiger Austausch über Gott und die Welt und vor allem die stadtpolitische Lage. Aus den Gesprächen mit dem klugen, weitsichtigen und bodenständigen Mann konnte man immer etwas mitnehmen: Mal eine interessante Information, mal einen originellen Gedanken. »Bis dann, wir sehen uns« lautete stets die Abschiedsformel. Am vorvergangenen Donnerstag hat sich der langjährige Stadtverordnetenvorsteher für immer verabschiedet – Dieter Gail ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Zwischen 2001 und 2011 war der CDU-Politiker nicht nur der »Erste Bürger« der Stadt, er war auch Gießens »Erster Lateiner«, der bei der Dressur der 58 Abgeordnetenkollegen gerne auf lateinische Sinnsprüche zurückgriff, die er dann aber leider nicht übersetzte – und somit späte Rache nahm für das, was die 68er den Altsprachlern aus seiner Sicht damals angetan haben. Der verstorbene Parlamentschef, der mit seinen lateinischen Sprüchen an Franz Josef Strauß erinnerte, war ein stadtpolitischer Dauerbrenner, aber keineswegs ein Gießener von Anfang an. Geboren in Frankfurt, was man an der Vorliebe fürs »Stöffche« merkte, wurde Dieter Gail in kriegerischer Zeit nach Mittelhessen evakuiert.

Nach dem Studium in Marburg und dem zweiten Staatsexamen fand der Lateiner 1966 seinen Arbeitgeber, dem der Studiendirektor bis zur Pensionierung treu blieb: dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium.

Zur zweiten Leidenschaft wurde die Politik. 1977 trat Gail in die CDU ein, zehn Jahre später führte er die Gießener Unions-Fraktion. Die Krönung der kommunalpolitischen – und immer ehrenamtlichen – Karriere erfolgte dann nach der Kommunalwahl 2001 mit der Wahl zum Stadtverordnetenvorsteher. Nach einer Phase der Eingewöhnung bekam der schlagfertige Christdemokrat das unruhige Gießener Parlament in den Griff und lieferte den Chronisten der GAZ viel Stoff für die beliebten Randnotizen. Das tat er schon als Oppositionsführer gegen die rot-grüne Koalition, die er spöttelnd begleitete. Typisch Gail: »Was soll dabei



schon rauskommen? Wahrscheinlich, dass die Leute zuviel Chips essen«, kommentierte er das Ansinnen des Magistrats, eine teure Studie zum Ernährungsverhalten von Sozialschwachen in Auftrag zu geben.

Zur Profession wurde die Politik für ihn nie. Und die Gefahr, unter Gießens Kirchtürmen blind zu werden für das, was woanders auf der Welt passierte, bekämpfte Dieter Gail viele Jahre sehr konsequent mit Fernreisen in Begleitung seiner Ehefrau Elisabeth. Vor rund einem Jahr nahm er, gesundheitlich angeschla-

gen, nach 36 Jahren Abschied aus dem Stadtparlament.

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und Stadtverordnetenvorsteher Egon Fritz sprachen der Familie in einem Kondolenzschreiben ihr aufrichtiges und tiefes Mitgefühl aus: »Wir trauern mit Ihnen und verneigen uns in höchster Achtung vor dem vorbildlichen Wirken Dieter Gails, der sich in unvergesslicher Weise so viele Jahre zum Wohle der Stadt Gießen eingesetzt hat.«

*(Aus: Gießener Allgemeine
vom 29. Oktober 2016)*

Am 24. März 2017 wäre unser ehemaliger Direktor Dr. Heinrich Otterbein 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Grund veröffentlichen wir an dieser Stelle eine Würdigung seiner Kollegen der Fächer Latein und Griechisch zu seinem 75. Geburtstag in der Epistula von 1992.

Herrn Oberstudiendirektor i. R. Dr. H. Otterbein zum 75. Geburtstag am 24. März 1992 gewidmet.

Doctissimo et clarissimo viro
Henrico Otterbein
olim huius gymnasii paedagogiarcho

Quis eruditus laetitia caret benignitati nec tribuit Dei,
celsum quod annorum cacumen ingrederis vigilans, Henrice?¹⁾

Graecarum et Latinatum litterarum sodales alumnique.

*Andreas Jäger
E. J. J. J. J.
S. L. C. S.
K. P. B. S.*

*Reiner Högner
Friedrich Meier
Robert Schmidt*

¹⁾ conf. carmen adpositum

a.d. IX Apr. Kal. 1992

Erico Burck nonagenario

Bernardus Meissner, Flensburgensis

Requiescant in pace!

Martin Bohl,
OStR. am LLG i. R.
geb. 5. 11. 1943 – gest. 12. 5. 2016

Prof. Dr. Kurt Endel
geb. 2. 7. 1930 – verstorben

Dieter Gail
StD. am LLG i. R., stellv. Schulleiter
geb. 1. 8. 1938 – gest. 20. 10. 2016

Dr. med. Ludger Hinderfeld
Abitur 1966
geb. 1. 7. 1946 – gest. 5. 10. 2012

Leon Jochim
Schüler am LLG
geb. 14. 6. 2005 – gest. 25. 11. 2016

Hans Georg Krauch
Abitur 1946
gest. 6. 6. 2014

Dr. Gerd Lotz
geb. 23. 4. 1926 – gest. 27. 5. 2013

Otto Menges
geb. 1. 4. 1935 – gest. 5. 3. 2014

Hans Werner Petersen
Abitur 1951
verstorben 2014

Dr. Helmuth Reinwein
Abitur 1944
geb. 15. 12. 1926 – gest. 21. 2. 2016

Dr. Johannes Rimrott
Abitur 1957
geb. 24. 5. 1936 – verstorben

Volker Rumpf
Abitur 1959
geb. 7. 6. 1939 – gest. 18. 5. 2015

Dorle Sebastian geb. Röhm
Abitur 1961
geb. 8. 10. 1941 – gest. 16. 2. 2017

Helmut Simon
Abitur 1953
geb. 3. 1. 1932 – gest. März 2016

Joachim Vaahsen
Abitur 1987
geb. 17. 6. 1968 – gest. 14. 11. 2016

Karl Ed. Wallenfels
Abitur 1941
geb. 25. 12. 1922 – gest. 2. 3. 2016

Udo Weber
Abitur 1970
geb. 1951 – verstorben 2017

Gottfried Wiesner
StR. am LLG i. R.
geb. 6. 7. 1928 – verstorben

Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums
Kassenbericht für das Jahr 2016

Vermögensübersicht und Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben

Guthaben
am 01. 01. 2016 8.100,86 €
(1) Einnahmen 2016 . . 9.848,71 €

Beiträge und Spenden 9.848,71 €

(2) Ausgaben 2016 8.096,12 €

 27. 01. Porto für Versand der Spenden-
quittungen an H. Wolff 13,94 €

 04. 02. 3500 Postbank-Überweisungs-
träger für Epistulae 52,50 €

 31. 03.; 30. 06.; 30. 09. und 30. 12.
Postbankgebühren 109,00 €

 06. 04. Druckertinte, Adressetiketten
an StD Gerold Hahn 70,41 €

 27. 04. Viking Versandtaschen
für Epistula 181,33 €

 19. 05. Rechnung Fa. Onlineprinters vom
18. 05. für Druck Epistula 2.964,74 €

 23. 05. Versand der Epistula; Frankier-
service der dt. Post AG (1) . . 2.954,18 €

 25. 05. Versand der Epistula; Frankier-
service der dt. Post AG (2) 592,62 €

 09. 06. G. Weckemann: Versand der
Epistulae mit neuer Adresse 7,25 €

 09. 06. Porto Einladung
Jubiläums-Abiturienten 35,90 €

 09. 06. Feier für die silbernen
Abiturienten 187,73 €

 09. 06. Porto Auslands-Epistulae
. 136,90 €

 09. 06. Geschenk für Herrn Rühl
. 250,00 €

 09. 06. Todesanzeige
Martin Bohl 111,96 €

 20. 06. dt. Post AG Anlieferung
der Epistula zum LLG 30,36 €

 20. 06. dt. Post AG Abholung
der Epistula zur Post 60,71 €

 13. 07. Beitrag der Vereinigung zum
Helmut-Roloff-Preis 150,00 €

 29. 11. Todesanzeige
Dieter Gail 186,59 €

 Die Einnahmen einschließlich des
Guthabens vom 01. 01. 2016 abzüglich
der Ausgaben müssen den Kontostand
am 31. 12. 2016 ergeben.

 Prüfung: 9.848,71 €
+ 8.100,86 €
– 8.096,12 €
= 9.853,45 €

Kontostand
am 31. 12. 2016 9.853,45 €

 Unser ganz besonderer Dank gilt den
Spendern, die unsere Arbeit erst möglich
machen!

*Gießen, 4. Januar 2017
Dr. H. Wolff*

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum »Gymnasium Ludovicianum Gissense«, Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen.

Name: _____

Anschrift: _____

Beruf: _____

Geburtstag: _____

Abitur bzw. Zeit in unserer Schulgemeinschaft: _____

Unterschrift und Datum: _____

Vorsitzender der Vereinigung:
Gunter Weckemann,
Hofburgstraße 17, 35418 Alten-Buseck,
Telefon und Fax (06408) 34 33,
E-Mail: gunter.weckemann@gmail.com

Schulanschrift:
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,
Fernruf (0641) 3 06 35 30, Fax 3 06 35 36
E-Mail: schule@llg-giessen.de,
Internet: www.llg-giessen.de

Kassenwart der Vereinigung:
Dr. Helge Wolff,
Hein-Heckroth-Straße 27, 35394 Gießen,
Telefon: (0641) 4 81 24
E-Mail: Helge.Wolff@t-online.de

Beitrag zur Vereinigung:
Jedem freigestellt; als Mindestbeitrag
5,- Euro im Kalenderjahr auf das Konto
der Vereinigung erbeten.

Postbankkonto
der »Vereinigung ehemaliger Schüler
und Freunde des Landgraf-Ludwigs-
Gymnasiums Gießen«: Frankfurt / Main
Nr. 409 39-609 (BLZ 500 100 60)
IBAN DE11 5001 0060 0040 9396 09
BIC PBNKDEFF

Die EPISTULA
wird allen Ehemaligen, deren Anschrift
bekannt ist, per Post zugestellt sowie
interessierten Schüler/innen durch den
Klassenlehrer/die Klassenlehrerin
geschenkt.

Herausgeber der EPISTULA:
Die Vereinigung

Schriftleitung:
Ernst-Helmut Bothur,
Staufenberger Weg 18, 35457 Lollar,
Fernruf (06406) 38 82,
E-Mail: E.-H.Bothur@web.de



Das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium
lädt die Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen,
Ehemalige und Freunde ein

zum
Abiball

am 10. Juni 2017 um 19.30 Uhr
in der Kongresshalle Gießen

Raum für Entfaltung
Zeit für Bildung

